

Nr. 104 Sommer 2018


NÜRNBERG

Nürnberg Heute

Optimal geprüft

Kreativ entworfen

Genial vernetzt



Meinen

Unternehmenserfolg sichere ich
auch mit durchgängig digitalen Prozessen.

Egal, was Sie geschäftlich planen: Die dafür notwendigen Freiräume verschaffen Sie sich mit durchgängig digitalen DATEV-Lösungen. Für sämtliche kaufmännischen Aufgaben – von der Angebotserstellung bis hin zum Jahresabschluss bei Ihrem Steuerberater. So können Sie sich ganz auf das Wesentliche konzentrieren – Ihr Unternehmen.

[Digital-schafft-Perspektive.de](https://www.digital-schafft-perspektive.de)



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Editorial

Futuristisch, formschön und funktional: Die geschwungenen Segel hängen beim TÜV Rheinland LGA in luftiger Höhe. Sie reflektieren Schall, um die Absorptionsfähigkeit von Baumaterialien zu ermitteln. Ausgiebig Testen und Zertifizieren ist eine zentrale Kompetenz von Deutschlands renommiertestem Prüfinstitut. Wie groß die Bandbreite des Unternehmens ist, zeigt das Firmenporträt in dieser Ausgabe ab Seite 52.

Foto: Christine Dierenbach



Zugegeben, die Lektüre dieses Druckwerks ist nicht ganz so spannend wie vielleicht der neueste Thriller von John Grisham. Aber wer Lust auf Überraschungen und neue Erkenntnisse hat, wird im „Statistischen Jahrbuch der Stadt Nürnberg 2017“ an vielen Stellen fündig. Auf Seite 138 kann man zum Beispiel lesen, dass zum Stichtag 1. März 2016 genau 901 Rinder in der Stadt gehalten wurden. Es waren zu dem Zeitpunkt auch 108 Pferde, 2 128 Schafe und 1 485 Hühner registriert.

Nutztierhaltung in der 530 000-Einwohner-Stadt – das ist kein Widerspruch, sondern auch Ausdruck der vielfältigen Lebensformen. Es gibt immer noch einige Bäuerinnen und Bauern, die mit viel Zuneigung und Leidenschaft mit und von ihren Tieren leben. Eine große Reportage in dieser Ausgabe von „Nürnberg Heute“ schildert die Beweggründe und den Arbeitsalltag der letzten Landwirte in Nürnberg.

Während die porträtierten Viehhalter ihre Schulzeit längst hinter sich haben, stecken viele Kinder und

Jugendliche noch mitten drin. Laut Statistik-Jahrbuch besuchten 48 696 Mädchen und Jungs im Schuljahr 2016/17 eine allgemeinbildende Schule, 28 564 junge Leute eine berufliche Schule. Die Stadt Nürnberg investiert viel in Bildung, in Gebäude und Technik, aber auch in die Qualität der Lehre und Erziehung, wie mehrere Beiträge aufzeigen.

Die Stadt macht auch zahlreiche Angebote, um das (Zusammen-)Leben der Menschen zu verbessern. So sind Seniorennetzwerke mit ihren verschiedenen Treffpunkten wichtige Anlaufstellen für ältere Bürgerinnen und Bürger, um sich fit zu halten oder einfach Kontakt zu anderen zu haben. Und wie soll die Stadt in ein paar Jahren aussehen? Nürnberg will sich als Kulturhauptstadt Europas 2025 bewerben. „Nürnberg Heute“ hat acht Frauen und Männer nach ihren Visionen und Ideen befragt. Dies und noch viel mehr finden Sie in diesem Heft.

Ihre „Nürnberg Heute“-Redaktion wünscht Ihnen eine anregende Lektüre

Inhalt

6 Panorama

Wieder erste Liga / Rutschenspaß
im Nordostbad / Bäume auf Wander-
schaft / 500 Jahre Engelsgruß

8 Profil

Die Heroes Diaco Goreishi und Osama
Ismail stellen Ehrvorstellungen in Frage

25 Menschen

Jungfilmer mit Auszeichnung / Olympi-
oniken holen Silber / Ministerpräsident
aus Nürnberg / Dirigent gewinnt Preis in
Hong Kong

41 Report

Bus fährt elektrisch / Neue Ausstellung
im DB Museum / Archiv bekommt Spiele-
schatz / Einzelhandel zieht Käufer an

56 Blickpunkt

Deutsches Museum reist in die Zukunft /
WLAN in Bus und Bahn / Siegerentwurf
für das neue Konzerthaus / Brückensa-
nierung am Hafen

71 Bücher & Mehr

Die Fürther Straße erzählt Geschichte /
Neues von Mundartdichtern / Wander-
ziele rund um die Stadt / Vegetarisches
aus fränkischen Küchen

82 Impressum



10 Hereinspaziert und anprobiert – Modelabel, die anziehen





Der ganze Stolz im Stall – Nutztiere
in der Stadt

34



Modernes Lernen
und Lehren – wie
sich Schule ver-
ändert

16

10 Modelabel für Lokalpatrioten

Kreative punkten mit eigenen Schnitten und Mustern

16 Klassenzimmer mit Köpfchen

Die Stadt investiert in Schulgebäude und
pädagogische Konzepte

28 Herzenssache

Was sich Nürnberger für die Kulturhauptstadt wünschen

34 Der Bauer und das liebe Vieh

Nutztiere haben auch in der Großstadt ihren Platz

46 Gemeinsam statt einsam

Netzwerkarbeit ist ein wichtiger Baustein
städtischer Seniorenpolitik

52 Brennen für die Sicherheit

Der TÜV Rheinland LGA ist eines der
renommiertesten Prüfinstitute

62 Unternehmer mit Haltung

Zum Tod des Verlegers und Ehrenbürgers Bruno Schnell

64 Damals und heute

Altstadt-Ansichten im Spiegel der Zeit

Das Online-Angebot rund um „Nürnberg Heute“:

www.nh.nuernberg.de

„Reitzendes“ Wiedersehen

Ein cineastisches Feuerwerk zündete das Filmhaus Nürnberg Anfang 2018 mit einer umfassenden Werkschau über Edgar Reitz, die dem Filmemacher auch Gelegenheit zu einem Wiedersehen mit Film- und Fernsehstar Hannelore Elsner gab (im Bild). Nicht nur die Teile der „Heimat“-Saga über die Hunsrück-Familie Simon, mit der der heute 85-Jährige ab Mitte der 1980er Jahre Fernsehgeschichte schrieb, waren in der Retrospektive zu sehen, sondern auch seine frühen Arbeiten. Mit über 40 Dokumentar- und Spielfilmen ist Edgar Reitz einer der bedeutendsten deutschen Filmregisseure.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Opitz GmbH & Co. KG

Neuer Platz für alte Bäume

Von wegen: Einen alten Baum verpflanzt man nicht. Der Servicebetrieb Öffentlicher Raum hat 23 große Linden gerettet. Sie standen auf dem Gelände, das für den Bau der neuen Bertolt-Brecht-Schule in Langwasser vorgesehen ist. Mit einer Rundspatenmaschine hat eine Spezialfirma die 40 Jahre alten Bäume an der Karl-Schönleben-Straße samt Wurzelballen ausgegraben und entlang der Gleiwitzer Straße wieder eingepflanzt.



Foto: Christine Dierenbach

Voll die Sause

Hier geht's ab: Die neue Doppelröhrenrutsche „Body Racer“ im Nordostbad beschleunigt Badegäste auf Tempo 30 und mehr. Zwei Kontrahenten können gleichzeitig durch die 106 Meter langen, parallelen Röhren sausen und um die schnellste Rutschpartie wetteifern. Eine Lichtschranke misst Zeit und Geschwindigkeit – wer verliert, kann eine Revanche einfordern. Natürlich dürfen Badeliebhaber auch allein rutschen oder aber einfach nur schwimmen.



Foto: Sportfoto Zink/DaMa

Club wieder erstklassig

Was vor der Saison kaum jemand erwartet hatte, ist Realität geworden: Der 1. FC Nürnberg steigt in die Fußball-Bundesliga auf. Nach vier Jahren Zweitklassigkeit ist der Club nun zurück im Oberhaus und mit acht Aufstiegen Rekordaufsteiger. Bereits nach dem 2:0-Sieg im vorletzten Spiel der Saison gegen den SV Sandhausen war das Bundesliga-Comeback sicher. Nach dem letzten Spieltag am 13. Mai 2018 hieß es Platz zwei für den Club. Zehntausende Fans feierten die Mannschaft von Trainer Michael Köllner nach dem Abpfiff im Max-Morlock-Stadion.

Wo Hummeln heimisch werden

Schülerinnen und Schüler der Berufsschule 11 für Holzbau haben Hummeln Holzkästen gezimmert. Die Nisthilfen für die Bestäuber entstanden für die Regierung von Mittelfranken, die damit das Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 umsetzt und die biologische Vielfalt stärkt. Um die Hummelkästen an geeigneten Orten anzubringen, arbeiten unter anderem der Landesbund für Vogelschutz, der Servicebetrieb Öffentlicher Raum und der Stadtverband Nürnberg der Kleingärtner e.V. zusammen.



Foto: Christine Dierenbach / Fotolia (re.)



Foto: Christine Dierenbach

Himmlische Grüße

Überlebensgroße Engel grüßen aus luftiger Höhe Besucherinnen und Besucher der Lorenzkirche seit 500 Jahren. Bildschnitzer Veit Stoß hat mit dem Engelsgruß ein Meisterwerk aus Lindenholz geschaffen, zu dem auch heute noch viele fasziniert aufschauen. Es hält den Moment fest, als Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria verkündigt, dass sie das Christuskind empfangen wird. Die evangelisch-lutherische Gemeinde St. Lorenz feiert den runden Geburtstag vom 1. bis 17. Juli 2018 mit einem Festgottesdienst und vielen Veranstaltungen.

Eine Frage der Ehre

Sie sind Helden – auch ohne Superman-Kostüm. Als Heroes lernen junge Männer mit Migrationshintergrund traditionelle Ehrvorstellungen in Frage zu stellen. Im Gespräch mit anderen Jugendlichen kassieren sie dafür auch mal krasse Sprüche.

Sie haben den Mut, sich zu hinterfragen. Auch wenn sie das erst lernen mussten. „Darüber nachzudenken, was wirklich meine echte Meinung ist oder ob ich da einfach irgendetwas nachplappere, das muss man erst mal zulassen“, sagt Osama Ismail (19). Seit 2015 ist er ein Hero. Genauso wie Diaco Ghoreishi (19). Beide sind zertifizierte Helden und touren mit Workshops durch Schulen, Jugendeinrichtungen und Vereine, um mit Gleichaltrigen zu diskutieren. Über Themen wie Gleichberechtigung und Rollenbilder, Religion und Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung.

Heroes ist ein Projekt, bei dem sich männliche Jugendliche im Alter von 15 bis 21 Jahren gegen die Unterdrückung anderer „im Namen der Ehre“ und für die Gleichberechtigung einsetzen. Es richtet sich an junge Männer aus sogenannten Ehrenkulturen, die Migrationshintergrund haben. Trägerverein ist Degrin, eine seit 1977 bestehende Integrations- und Bildungseinrichtung in Nürnberg-Gostenhof. Finanziert wird es bislang vom Bayerischen Staatsministerium des Innern und Integration, allerdings zunächst nur bis Ende 2018. Heroes ist daher mehr als je zuvor auf Drittmittel oder Spenden angewiesen. Helden nennt sich das 2007 vom Berliner Verein Strohalm gegründete und seit 2013 auch in Nürnberg umgesetzte Projekt, weil es den jungen Männern viel abverlangt – letztlich den Mut, sich selbst und das traditionelle Ehrverständnis ihrer Herkunftskultur in Frage zu stellen.

Das geschieht in intensiven Gesprächen bei wöchentlichen Gruppentreffen mit gleichaltrigen Jugendlichen. Gute zwölf Monate haben sie sich in Trainings zu Heroes ausbilden lassen. In Zusammenarbeit mit pädagogisch geschulten Gruppenleitern eignen sie sich Methoden und Kompetenzen an, um im zweiten Schritt bei Workshops in Schulen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse mit anderen zu teilen. Dabei beschäftigen sich die jungen Männer etwa mit Identität, Geschlechterrollen, Homophobie und Ehre. „Oft sind es weniger die Fragen, die man hören will, sondern die man braucht. Da muss man erst mal lernen, ehrlich zu sich selbst zu sein. Und man muss lernen, raus aus der Konfrontation und ins Gespräch zu kommen“, sagt Diaco Ghoreishi. Am Anfang sei er anderen schnell über den

Mund gefahren, musste erfahren, dass die ihn für arrogant und aggressiv hielten.

Diaco Ghoreishi ist seit dem Projektstart 2013 dabei. Über seine Mutter, die in dem Verein Degrin sehr aktiv ist, kam er zu Heroes. Der Grundgedanke, dass gesellschaftliche Veränderungen bei jedem einzelnen anfangen, leuchtete ihm ein. Heute studiert der 19-Jährige Philosophie und Soziologie in Erlangen. Bei Osama Ismail war es der ältere Bruder, der ihn in Berührung mit dem Projekt brachte. „Heroes hat mir weitergeholfen. Ich habe gelernt, wie ich mir meine Meinung bilde und warum es wichtig ist, zu argumentieren und diskutieren“, sagt Ismail, der Maschinenbau in Erlangen studiert. Eine Erfahrung, die ihm auch im Alltag viel genutzt hat, findet er. 18 junge Männer sind inzwischen zertifiziert. Mittlerweile bildet Degrin die vierte Generation für ihren Workshop-Einsatz aus.

Im Kern geht es bei dem Projekt um Fragen, die heranwachsende Männer egal welcher Hautfarbe, Religion und Nationalität beschäftigen. Wann bin ich männlich? Wie kann ich selbstbestimmt leben, ohne die Grenzen anderer zu verletzen? Und wie

kann ich meinen Platz in einer Gesellschaft finden, die auch geprägt ist durch Vorurteile gegenüber dem Anderssein? Gerade junge Männer mit Migrationshintergrund sehen sich mit widersprüchlichen Erwartungen konfrontiert. Ghoreishi hat

kurdische, Osama Ismail ägyptische Wurzeln, beide sind in Deutschland geboren und aufgewachsen: Diskriminierung und Vorurteile haben sie erlebt, aber auch wie schwer es ist, traditionelle Vorstellungen hinter sich zu lassen: „Ich habe früher gedacht, eine Frau muss sich dem Mann unterordnen und darf nicht mehr verdienen. In Musikvideos oder Filmen werden die Männer ja immer noch als das starke Geschlecht dargestellt“, sagt Osama Ismail.

Männliche und weibliche Rollenbilder spielen auch in den Heroes-Workshops in Schulen und Jugendeinrichtungen eine Rolle. Diese richten sich an Jungen und Mädchen gleichermaßen, dauern 90 bis 120 Minuten und behandeln zwei bis drei Themenschwerpunkte, die vorab mit den Lehrkräften besprochen werden. Wenn Diaco Ghoreishi und Osama Ismail dafür

„Du wirst hier mit Fragen konfrontiert, die du brauchst“



Zwei, die sich für Gleichberechtigung und Toleranz stark machen: Diaco Ghoreishi (li.) und Osama Ismail wollen als Heroes Denkanstöße geben.
Foto: Christine Dierenbach

in ihre schwarze Sweatshirt-Jacke mit dem Logo „Heroes“ schlüpfen, haben sie ein klares Ziel: „Das ist halt so‘ – das ist ein Satz, den wir so nicht stehen lassen. Sondern wir wollen der Sache auf den Grund gehen. Oft hat das ja auch viel mit Ängsten zu tun. Etwa der Angst, nicht Manns genug zu sein“, sagt Ghoreishi. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler vermittelte Einstellungen des persönlichen Umfelds überdenken und lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden. „Meistens merken wir sehr schnell, dass sich da etwas tut und das ist schon Erfolg genug für uns“, sagt Ismail.

Auch wenn das für die Heroes oft erst mal bedeutet, einiges auszuhalten: etwa krasse Statements und Sprüche. „Richtig oder falsch gibt es nicht. Jede Meinung darf geäußert werden. Im Gespräch erkunden wir, wie bestimmte Meinungen entstehen und bestimmte Denkmuster sich festsetzen“, sagt Ismail. Rollenspiele, bei denen etwa einer der beiden Heroes in die Rolle des schwulen Freundes, der sich outet, schlüpft, erleichtern den Einstieg, um auf Augenhöhe mit den Jugendlichen zu diskutieren. Genauso wie der im Fachjargon „Peer-to-Peer“ genannte Projekt-Gedanke: Es kommt jemand aus den eigenen Reihen und im selben Alter, der cool ist und Dinge anspricht, die im Freundeskreis oder Elternhaus Tabu sind. „Gerade bei

schwierigen Themen ist es oft leichter, wenn Jugendliche was von anderen Jugendlichen lernen. Vor allem für Jungs ist es ja meistens schwerer, über eigene Unsicherheiten zu sprechen“, sagt Ghoreishi.

Der Peer-to-Peer-Charakter von Heroes hat auch die Jury des „Mosaik Jugendpreis – Mit Vielfalt gegen Rassismus“ überzeugt, den die Städte Nürnberg und München gemeinsam im Gedenken an die bayerischen Opfer der rechtsextremen Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund ausloben. Heroes ist im März 2018 als Nürnberger Projekt mit dem 1 500 Euro dotierten dritten Preis ausgezeichnet worden. Vorbildlich ist aus Sicht der Jury, dass die Jugendlichen durch das kritische Hinterfragen von Positionen angeregt werden, ihr Leben tolerant und selbstbestimmt zu führen. Das Workshop-Angebot der Heroes ist mittlerweile ein Selbstläufer, längst müssen die Projektverantwortlichen nicht mehr Klinkenputzen gehen. Viele Schulen vom Gymnasium bis zur Berufsschule fragen an. „Es ist ein bisschen wie mit dem Samenkorn, aus dem eine Pflanze entsteht. Wir wollen niemanden missionieren oder gar etwas vorschreiben. Diese Themen gehen ja alle in unserer Gesellschaft an. Und dazu wollen wir Denkanstöße geben“, sagt Diaco Ghoreishi.

Markus Jäkel



Text Alexandra Foghammar **Fotos** Claus Felix

Von der strapazierfähigen Kinderkleidung bis zur eleganten Stola zum Abendkleid reicht die schöpferische Bandbreite Nürnberger Modemacher. So gegensätzlich die Produkte und Produktionen, so unterschiedlich gestalten vier ausgesuchte Akteure die lokale Modeszene: Einer will klein bleiben, eine ist im Kleinen groß, einer wächst in kleinen Schritten und eine zielt nicht nur auf kleine Damengrößen.

Spitze ist das, was abseits von Modekettenläden in so manchem Nürnberger Schneideratelier entsteht, etwa dies kunstvolle Dekolleté eines Kleids von Gudrun Klemmt.



MODE LABEL FÜR LOKAL PATRIOTEN



Mit geometrischen Applikationen aus Plüschstoff macht Christian Hetzner aus einem Sweatshirt jungen Streetstyle.

„Plüsch find ich cool“

Aus farbigen Stoffen mit hohem Faserflor schneidet Christian Hetzner geometrische Formen aus und näht sie auf Sweatshirts, die er in verschiedenen Farben und Größen vorrätig hat. Hinten platziert er noch sein Label und fertig ist der junge Streetstyle der Marke „hecna – organic & fair wear“.

Die Pullover für Sie und Ihn stammen aus Indien, wie auch die T-Shirts, die der Grafikdesign-Student und gelernte Modenäher im Siebdruckverfahren veredelt. Die Farben, die er für den Druck am selbstgebauten Siebdrucktisch verwendet, sind frei von Lösungsmitteln, das ist ihm wichtig. „Meine Basismaterialien und das Nähgarn, das ich verwende, sind aus Biobaumwolle und fair zertifizierter Produktion“, betont Christian Hetzner. Der junge Designer führt seinen Ein-Mann-Betrieb in einem kleinen Raum seiner Studentenwohnung in einem Rückgebäude in der Juvenellstraße. Als Einzelstücke und in Kleinserien setzt er Ideen um, die ihm aus dem alltäglichen Umfeld zufliegen. Für eine T-Shirt-Kollektion fotografierte er auf der Straße vor seinem Haus, was ihm vor die Linse kam. So zieren eine Mülltonne, ein Gullideckel oder ein Kaugummi-automaten-Trio in zartem Grau die Vorderseiten von „hecna“-Teilen.

Das Miniatur-Label, benannt nach einem früheren Chatnamen des Studenten, soll unbeschwert von Trends etwas Besonderes bleiben. „Ich will aus der Reihe tanzen“, sagt Christian Hetzner. Und weil er seine Kreativität ausleben und sich nicht in der Produktion größerer Stückzahlen und der Organisation eines Vertriebs über den Einzelhandel verlieren will, verkauft er die mit seinen Prints und Patches versehene Textilien selbst auf Nürnberger Design-Märkten wie dem „Schwarzmarkt“ oder dem „Sommer-/Winterkiosk“. „Da merkt man, was ankommt“, erklärt er. Online erhält er etwa eine Bestellung pro Woche. Obwohl Christian Hetzner „hecna“ bereits einen Tag vor seinem 18. Geburtstag als Gewerbe angemeldet hat und schon acht Jahre im Modegeschäft ist, ist ihm seine Unabhängigkeit wichtiger als große Umsätze und Gewinne. Seine Devise für die Zukunft: „Ich will es klein lassen, da fühl ich mich wohler.“

Organisch und fair produziert sind die Shirts der Marke „hecna“.



„Wir experimentieren mit neuen Schnitten“

Mit bunt gemusterten Pumphosen, die dank elastischer Bündchen zum Krempeln und längerem Schritt mitwachsen, hat sich Kerstin Brkasic-Bauer mit ihrer Marke „Blond! Made in Nürnberg“ einen Stammplatz in unzähligen Kinderzimmern erobert. Weil die vierfache Mutter nicht alle drei Monate den Kleiderschrankinhalt erneuern wollte, erfand Kerstin Brkasic-Bauer die legeren Mitwachshosen. Ihr Mann erkannte das Potenzial ihrer Kreationen und so motiviert machte sie 2011 ein Geschäft daraus.

„Anfangs haben meine Mama und ich bis morgens um 4 Uhr genäht“, erinnert sich die Selfmade-Designerin. Analog zur Nachfrage erweitert sich die Angebotspalette beständig: Pullover, Jacken, Mützen, Strampler, Windeltaschen und vieles mehr kamen bereits hinzu. Die Stoffe aus Baumwolle mit einem kleinen Stretchanteil, die allesamt fair produziert sind, zeigen ausgesucht schöne Farben und Muster, an denen man sich lange nicht satt sieht: Traktoren fahren im Korso über Baumwollmützen, Mäuschen knuspern auf Pullis und Astronauten starten mit ihren Raketen von Lätzchen aus ins All.

In der Steinstraße 20 fand die Unternehmerin die ideale Immobilie für ihren mit der Schneiderei kombinierten Laden. Während vorne immer wieder aufjuchzende Kundschaft zwischen Regalen und Kleiderstangen schlendert, rattern im hinteren Teil bis zu 13 Nähmaschinen, um die wachsende Käuferschar von „Blond!“ zufriedenzustellen. Wer ein Modell oder einen Stoff entdeckt und sich eine individuelle Ausarbeitung wünscht, dem wird binnen zehn Tagen das Passende angefertigt. Acht Angestellte und vier Auszubildende bilden das Kernteam der Firma, dazu stoßen bei Messen und Märkten Verkaufshilfen. Verarbeitet werden jährlich rund 400 verschiedene Stoffe, die deutsche Lieferanten nach Designs aus Schweden und Finnland produzieren.

In einer Ecke des Ladens veranstalten Äffchen einen munteren Ringelpietz auf Beinkleidern für ausgewachsene Mannsbilder. „Weil die Kinder-Buxen so bequem sind, wollen auch immer mehr Große darin auf der Couch lümmeln“, klärt die Firmenchefin auf und verkündet lachend: „Diese Hosen wachsen



„Blond!“ heißt prägnant das Bekleidungsunternehmen von Kerstin Brkasic-Bauer, das der Vorliebe kleiner Jungs für rote Feuerwehrautos mit einer ganzen Kollektion Rechnung trägt.

auch mit – in die Breite!“. Experimentierfreudige Männer chillen gern in schrillen Graffiti-mustern, ein Modell in Schwarz trägt eine Richterin unter ihrer Robe. Kinderkleidung macht dennoch etwa 85 Prozent des Portfolios aus. „Wir haben derzeit geburtenstarke Jahrgänge“, stellt die Chefin zufrieden fest.

Ob online, auf der „Freizeit“ in der NürnbergMesse, dem Ostermarkt oder dem Christkindlesmarkt – „Blond!“ zeigt Präsenz und profitiert von seinem eingängigen Namen. „Den können sich auch Männer merken, er ist international und jeder kann ihn aussprechen“, umreißt Kerstin Brkasic-Bauer die Marketingqualitäten ihres Labels. Auf den Zusatz „Made in Nürnberg“ stehen die Touristen und auch bei den Einheimischen kommt er gut an: „Die Nürnberger haben einen ziemlich starken Lokalpatriotismus entwickelt, das kannten wir früher nur aus München!“



Strickjacken, Polos und Hemden in ausgesuchter Qualität bietet Maximilian Messerer in seiner Herrenboutique an.

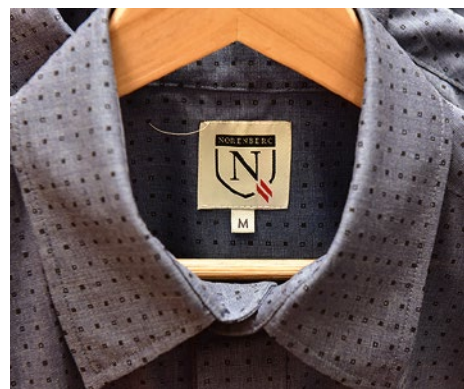
„Was mir nicht gefällt, wird auch nicht produziert“

Was Maximilian Messerer irgendwann beim Blick in seinen Kleiderschrank überhaupt nicht mehr gefiel, waren die nach wenigen Wäschen verzogenen Krägen seiner Poloshirts. Als ausgesprochener Fan dieses Kleidungsstücks suchte der gelernte Groß- und Einzelhandelskaufmann Kontakte zu Stoffherstellern, Schneidern und Schnittmachern und entwarf schließlich mit einer Designerin 2014 „sein“ Poloshirt. „Weil sich die Produktion nur bei der Abnahme einer größeren Stückzahl lohnt und man ja auch nicht mit nur einer Farbe zufrieden ist, bin ich mit vier Modellen in den Verkauf eingestiegen.“ Quasi über Nacht entstand dazu die Marke „Norenberg“ mit dem schwarz-weiß-roten Logo. „Ich wollte unbedingt den Bezug zu Nürnberg, weil ich Nürnberger bin und immer einer sein werde – und Norenberg war der älteste Name der Stadt, den wir gefunden haben“, erklärt Maximilian Messerer.

In seinem Onlineshop und dem angenehm aufgeräumten Laden in der Johannesgasse 6 bietet der passionierte Quereinsteiger in die Herrenmode inzwischen neben einer Poloshirt-Linie Pullover, Oberhemden, Hoodies und Strickjacken aus Walk oder Merinowolle an, für die er mit kleinen Manufakturen zusammenarbeitet, die überwiegend in Deutschland sitzen. In Nürnberg entstehen die handgefertigten Ledergürtel, die Hemden in einer Schwabacher Schneiderei. Seine Ideen bespricht Messerer mit der Produktionsleitung und lässt bis zu drei Muster herstellen – immer in seiner Größe. „Ich trage die neuen Modelle als erster, spreche mit meinen Kunden darüber, schaue sie mir nach dem Waschen genau an – und entscheide dann, ob etwas geändert werden muss oder ob das so in die Produktion gehen kann.“ Die aus hochwertiger Baumwolle genähten Poloshirts kann man sogar ohne Qualitätsverlust bei 60 Grad waschen, „wenn man sich mal mit einem Bratwurstweggla eingesaut hat“.

Als „nachhaltig und fair“ bewirbt Messerer seine „Casualwear für jedermann“, was von einer wachsenden Stammkundschaft goutiert wird. Zwei Angestellte unterstützen ihn mittlerweile beim Verkauf. Wer dringend etwas Neues zum Anziehen braucht und keine Zeit zum Einkaufsbummel hat, kann einen telefonischen Hilferuf an „Norenberg“ absetzen. „Dann pack’ ich unser Sortiment an Hemden zusammen und fahre abends zu dem Kunden nach Hause“, führt Messerer ein Beispiel für seinen Homeservice an. Sein Ziel ist, Männern einmal zu Jacke und Hemd auch Hosen anbieten zu können. „Aber jetzt bauen wir erstmal das Hemdenangebot aus“, meint er, „eins nach dem anderen.“

Ist aus Nürnberg und zeigt es auch: die Marke „Norenberg“.





„Wenn ich nähe, vergess‘ ich die Zeit“

Dass Gudrun Klembt eine leidenschaftliche Textildesignerin ist, lässt sich bereits beim Eintritt in ihren Showroom in der Mittelstraße 4 erkennen. Hier leuchten Farben, glänzen Stoffe, glitzern Applikationen in überschwänglicher Fülle. Weil sie in Geschäften nicht das fand, was sie suchte, fing die berufstätige Lehrerin und gelernte Damenschneiderin kurzerhand selbst an zu nähen. Ihre fantasievollen Accessoires „für ungezähmte Frauen“ bietet sie seit 2008 unter dem Label „zonibildner“ an, benannt nach einem imaginären Freund in frühen Kindertagen.

Stoffe, Spitzen, Borten, Federn und Perlen, die Gudrun Klembt von ihren Reisen mitbringt, warten in Regalen auf den „Flow“ ihrer Herrin. Auf einer alten Pfaff-Nähmaschine, die nebenan in einer kleinen Nische steht, fertigt Gudrun Klembt ihre textilen Collagen, die allesamt Einzelstücke sind: Cacheur (Wickelrock, auch Hüftschmeichler genannt), Wickelgürtel, Stola, Armstulpen und Kappe lassen sich einzeln oder im Set mit Standardmode kombinieren. „Damit kann man ein schlichtes schwarzes Kleid in eine Abendrobe verwandeln“, erklärt die Designerin, „oder man peppt eine Jeans auf.“ Bevorzugt mixt sie Modernes mit Traditionellem und paart Gegensätzliches. Für einen Cacheur mit abknöpfbarem Rockteil vernäht sie Label von englischen Herrenan-



So fantasievoll wie der Markenname „zonibildner“, links oben auf dem Etikett einer Damenkrawatte zu lesen, entstehen auch die textilen Kreationen von Gudrun Klembt.

zügen mit zartem Chiffon auf einem indischen Sari-Tuch, fügt einen robusten Polsterstoff hinzu, stickt Perlen und Pailletten auf und gibt als Finish noch Wollbiesen und eine Stofffrosette hinzu. Aus unterschiedlich gemusterten Bindern wird ein Krawattengürtel, der je nach Lust und Laune unter der Brust gewickelt, um die Hüfte geschlungen oder schräg über eine Schulter gebunden werden kann.

Regelmäßig am Samstagnachmittag ist Gudrun Klembts Wunderkammer geöffnet. Kundinnen, die etwas Ausgefallenes für eine Feier suchen, werden hier auch ohne Modelmaße fündig. „Weil alles gewickelt oder mit variabel angebrachten Druckknöpfen zu schließen ist, gibt es bei mir keine Konfektionsgrößen“, erklärt Gudrun Klembt die universelle Tragbarkeit ihrer kunstvollen Kreationen. Ob die Figur sich nach „36“ oder „46“ bemisst – bei dieser Modemacherin ist eine kleine Größe kein Muss. Ein echter Hingucker ist man in ihrem Outfit immer. ■

Bildergalerie unter
www.nh.nuernberg.de



Interaktives Lernen mit Whiteboards ist für die Schülerinnen und Schüler von Lehrerin Annika Lösel an der Gretel-Bergmann-Schule in Langwasser Alltag.



Text Gabi Eisenack (gs), Marco Puschner (M.P.) **Fotos** Roland Fengler

Klassenzimmer mit Köpfchen

Stillsitzen war gestern. Schule verändert sich im Lernen und Lehren. Die Stadt investiert in Gebäude und Technik, aber auch in neue Konzepte. An der Michael-Ende-Schule funktioniert Unterricht sogar ohne Hausaufgaben.

Ob es um die IT-Ausstattung einer Schule geht, um räumliche Erweiterungen oder um komplette Neubauten – Schulbürgermeister Klemens Gsell und seine Mitarbeiter haben die Entwicklung genau im Blick. Mit Hilfe der Einwohnerprognosen des Amts für Statistik und Stadtforschung erstellt das Schulreferat die sogenannte Schulraumentwicklungsplanung, die freilich regelmäßig fortgeschrieben werden muss. „Früher, vor etwa acht bis zehn Jahren, hatten wir Jahrgänge mit ungefähr 3 900 bis 4 000 Kindern“, sagt Klemens Gsell. „Heute sind wir bei einer Zahl von deutlich über 5 000. Rund 1 500 Kinder mehr pro Jahrgang bedeutet natürlich auch, dass in den Schulen der Platz eng wird.“

Die Stadt verändert sich und sie wächst. 530 000 Menschen leben derzeit in Frankens Metropole zusammen. Nürnberg ist eine Stadt, die sich positiv entwickelt, die ihren Blick auf die Zukunft gerichtet hat und an Attraktivität gewinnt. Es werden wieder mehr Kinder geboren, es kommen Neubürger nach Nürnberg, weil hier attraktive Arbeitsplätze entstehen. Eine schwer vorauszusagende Größe bleibt derweil, wie sich die Zahl der Flüchtlinge entwickelt, ein Umstand, der auch von der weltpolitischen Lage abhängt. Doch stellt die Situation Politik und Verwaltung vor Herausforderungen – auch im Schulbereich. In Nürnberg gibt es derzeit 51 öffentliche Grundschulen, 23 Mittelschulen, sieben Realschulen und 13 Gymnasien. Hinzu kommen neun Förder-schulen und -zentren sowie die Schule für Kranke, die am Südklinikum einen Neubau bekommen hat. Außerdem gibt es eine Reihe privater und kirchlicher Einrichtungen. In den nächsten Jahren ist rund eine halbe Milliarde Euro für den Bau, die Sanierung und die Erweiterung der Schulen vorgesehen.

Auch der Freistaat hat immer wieder die Rahmenbedingungen verändert. Er hat aus der Haupt- die Mittelschule gemacht, die sechsjährige Realschule eingeführt, das G8 ausprobiert und ist nun wieder zum G9 zurückgekehrt. Seit der Reform der Realschulen haben diese deutlich mehr Zulauf. In Nürnberg wird diese Entwicklung durch den Neubau der Johann-Pachelbel-Realschule an der Rothenburger

Straße im Südwesten aufgefangen, in den insgesamt 52 Millionen Euro investiert wurden. 1 400 Schüler lernen dort gemeinsam. Das Besondere: Die staatliche Fachoberschule ist unter demselben Dach untergebracht, was eine enge Zusammenarbeit beider Schularten möglich macht und den Schülern den Übertritt erleichtert.

Die Rückkehr zum G9 setzt die Stadt ziemlich unter Druck: Dass wegen der wachsenden Bevölkerungszahl ein neues Gymnasium gebaut werden muss, war schon lange klar. Der Standort ist auch schon beschlossene Sache: das Tiefe Feld im Südwesten. Dort entsteht ein neues Wohnquartier, hier wird auch das zusätzliche Gymnasium gebaut, ein „Wachstumsgymnasium“, wie Klemens Gsell sagt. Der Zeitplan sieht den Baubeginn im Jahr 2021 vor. 2023 soll alles für den Einzug fertig sein. Doch das G9 erfordert auch noch einen zweiten Neubau, die Standortfrage ist in diesem Fall noch nicht abschließend geklärt. Die Stadtverwaltung hat allerdings schon einige Varianten im Blickfeld – unter anderem im Norden Nürnbergs.

Bestehende Schulen werden saniert und räumlich erweitert, vor allem für den Ganzttag musste die Stadt Platz schaffen. Andere werden komplett neu gebaut – mit einer Architektur, die der modernen Lehr- und Lernwelt angepasst ist. Das Sonderpädagogische Förderzentrum Paul-Moor-Schule in

Helle Räume und viel Farbe: Mit flexiblen Modulen lassen sich die Räume an der Gretel-Bergmann-Schule in Langwasser unterschiedlich nutzen.



Schafhof ist 2014 eröffnet worden und ist nach modernen Kriterien konzipiert. Entstanden ist der Neubau als ÖPP-Projekt, also in öffentlich-privater Partnerschaft. Das heißt: Ein privates Unternehmen, in diesem Fall Hochtief, hat das Gebäude errichtet und sorgt 25 Jahre lang für dessen Unterhalt. Die Stadt ist Eigentümerin und zahlt die Baukosten ab. Auch im Grundschulbereich sind in den Jahren 2006 bis 2017 neue Gebäude entstanden: die Michael-Ende-Schule in St. Leonhard, die Viatis-Schule in Zerbabelshof und jüngst die Gretel-Bergmann-Schule in Langwasser, die im November 2017 bezogen und im

Stand, nach und nach sollen auch ältere Gebäude mit schnellem Internet und WLAN nachgerüstet werden. Schließlich reicht es nicht, die Klassenzimmer mit Laptops auszustatten.

Die größten Neubauprojekte, die jetzt anstehen, sind das neue Schulzentrum Südwest mit einem Gymnasium und einer Realschule in Eibach und die neue Bertolt-Brecht-Schule (BBS), die in Langwasser-Nord an der Karl-Schönleben-Straße entstehen wird. 140 Millionen Euro sind für die BBS eingeplant, in der 1 800 Schülerinnen und Schüler lernen werden



Durchblick für alle:
Dank Dokumenten-
kamera kann Lehrerin
Simone Horn an der
Gretel-Bergmann-
Schule Arbeitsaufträge
erklären.

Dezember eingeweiht wurde. Schulleiterin Lieselotte Niekrawitz freut sich nicht nur über den modernen Neubau an der Bertolt-Brecht-Straße, sondern auch über die digitale Ausstattung. „Wir sind von der neuen Technik begeistert“, sagt sie. „Ich selbst gehöre zwar sozusagen noch der alten Schule an, aber auch ich möchte nicht zur Kreidezeit zurück.“ Sie plädiert dafür, klassische Unterrichtsmethoden mit den neuen digitalen Möglichkeiten zu verbinden. „Unsere Schule wurde sehr überlegt eingerichtet.“ Laptops, Dokumentenkameras, Whiteboards gehören dazu. „Sie bieten ganz viele Vorteile.“ Dazu ermögliche die Architektur dem Schulleben eine ganz neue Flexibilität. „Das große Foyer ist wunderbar. Außerdem gibt es vor den Klassenzimmern im ersten Stock mehr freien Raum zum Arbeiten und Lernen und zusätzlich vier neue Gruppenräume.“

Die Stadt Nürnberg hat für die Digitalisierung der Schulen ein eigenes Konzept entwickelt und will bis zum Jahr 2026 rund 85 Millionen Euro investieren. Die Neubauten sind technisch auf dem neuesten

– an einem städtischen Gymnasium, einer städtischen Realschule und einer staatlichen Mittelschule. Außerdem ist die Bertolt-Brecht-Schule Partnerschule des Leistungssports und Eliteschule des Sports. Auch diesen Ansprüchen muss das Gebäude gerecht werden.

Partner der Stadt bei der Realisierung des Projekts ist die städtische Wbg Kommunal GmbH, die 2009 gegründet wurde, um das Hochbauamt zu unterstützen. Den Architektenwettbewerb hat das Berliner Büro Ackermann und Renner gewonnen. Geplant war ursprünglich, dass die Bauarbeiten Mitte 2018 beginnen und der Unterricht in dem Neubau zum Schuljahr 2020/21 starten kann. Doch die Baufirmen sind gut ausgelastet, die Preise dementsprechend hoch. Es muss deshalb noch verhandelt werden. Fest steht immerhin, wie das Gebäude aussehen wird und dass es der modernen Lernwelt gerecht werden wird. Das heißt: die Lebenswelt der Schüler mit zu berücksichtigen. Denn die Schule endet heute eben nicht mehr mit dem Gong um 13 Uhr. gs

Wo Erzieher und Lehrer Hand in Hand arbeiten

Knut Reinhardt, der als einstiger Fußball-Bundesliga-profi – unter anderem in Diensten des 1.FC Nürnberg – eine ungewöhnliche Laufbahn eingeschlagen hat und inzwischen in einem sogenannten Problemviertel im Dortmunder Norden als Grundschullehrer Kinder unterrichtet, brachte es kürzlich auf den Punkt: Alleine, sagte er in einer Talkshow, „verbrennt man“. Um seine Arbeit als Pädagoge sinnvoll verrichten zu können, brauche er das Team. Der Teamgedanke ist es denn auch, der bei der Michael-Ende-Grundschule in St. Leonhard im Mittelpunkt steht. Das betonen Schulleiterin Tanja Klieber und Hortleiterin Birgit Schubert immer wieder.



Eng verzahnte Zusammenarbeit an der Michael-Ende-Schule: Hortleiterin Birgit Schubert (li.) und Schulleiterin Tanja Klieber.

Erzieher und Lehrer arbeiten Seite an Seite, um den Kindern die bestmögliche schulische Laufbahn zu ermöglichen. St. Leonhard ist ein Stadtteil mit besonderen Herausforderungen: Die Arbeitslosenquote liegt mit über acht Prozent weit über dem städtischen Durchschnitt, entsprechend hoch ist auch die Zahl der Kinder, die in Haushalten leben, die auf Hartz IV angewiesen sind. Zudem wohnen in St. Leonhard besonders viele Alleinerziehende und überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund. Auf diese spezielle Situation wollte die Stadt Nürnberg reagieren – sie wartet mit einem neuen Schulkonzept auf, in dem die Grenzen zwischen Jugendsozialarbeit (Hort) und Schule

fließend sind. Das fängt schon bei der Architektur an, wie Schubert betont. „Bei uns ist der Hort nicht in der Nachbarschaft angesiedelt, sondern in den Schulbau integriert.“ Zudem könnten die Räume des Horts und der Schule jeweils von beiden Professionen genutzt werden.

Im Unterricht wiederum – Stichwort Teamgedanke – arbeiten Lehrer und Erzieher zusammen. Klieber und Schubert bestreiten nicht, dass sich beide Berufsgruppen früher mitunter auch kritisch beäugt hätten. „Aber meine Leute möchten das Tandem mit den Erziehern nicht mehr missen“, sagt Klieber. Beide Seiten profitierten schließlich voneinander. Die Unterstützung durch die Erzieher bedeute für die Lehrer nicht nur eine enorme Entlastung in den Schulstunden, sie helfe auch, das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit wahrzunehmen. „Viele Stärken der Kinder werden im regulären Schulsystem oft übersehen“, findet Klieber. Manche Kinder könnten vielleicht gut backen, auch wenn sie sich im Schulfach Mathematik schweräten. „Erzieher und Lehrer arbeiten bei uns auf Augenhöhe“, sagt Schubert, der es Respekt abnötigt, „wie die Lehrer es schaffen, 25 Kindern gleichzeitig den Stoff des Lehrplans beizubringen.“

Den Beschluss für die Planung eines Schulneubaus in St. Leonhard fällte der Stadtrat 2008, 2009 lag der Rahmenentwurf für die integrierte Ganztagsbildung vor. 2015 war Baubeginn. An den Start ging die Michael-Ende-Schule zum Schuljahr 2016/17, damals mit zehn Ganztags- und zehn Halbtagsklassen; 2017/18 waren es dann elf Ganztags- und acht Halbtagsklassen. Von den insgesamt rund 430 Erst- bis Viertklässlern nutzten 248 das Ganztagsangebot, rund 100 davon auch die Früh- und/oder Spätbetreuung. Weil die baulichen Voraussetzungen für die gebundene Ganztagschule hier so gut seien, sollen Klieber zufolge die Halbtagsklassen schrittweise abgeschafft werden, für 2018/19 planen die Verantwortlichen nur noch mit sieben Halbtags- und 13 Ganztagsklassen. Schon jetzt, so Schubert, stehe die kostenpflichtige Früh- und Spätbetreuung zwischen 6.30 und 8 Uhr sowie zwischen 16 und 17.30 Uhr nur den Ganztagskindern zur Verfügung, die Eltern der Halbtagskinder müssten für ihren Nachwuchs einen Platz in einer anderen Einrichtung suchen. Die – freilich kostenlose – gebundene Ganztagsbetreuung findet zwischen 8 und 16 Uhr statt.



Gesundes Essen zuzubereiten, steht an der Michael-Ende-Schule auch auf dem Programm – Erzieher Thomas Ott hilft den Kindern.

Hausaufgaben bekommen die Ganztagskinder nicht. Neben schulischen Einheiten gibt es am Nachmittag nach dem jeweils frisch gekochten Mittagessen auch die Arbeitsgemeinschaften, also spezielle Angebote, die über den Schulstoff hinausgehen. Dann stehen etwa Kochen, Tanzen, Philosophieren, Schach oder „Raufen und Rangeln“ auf dem Stundenplan. „Die Kinder haben da durchaus Mitspracherecht, was für Angebote sie haben wollen“, sagt Schubert. Gruppen wie Mädchenfußball oder Volleyball seien auf Anregung der Schüler entstanden, berichtet die Hortchefin. Genauso, wie die Erzieher im Unterricht dabei sind, gestalten Lehrkräfte auch die Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag mit. Zudem führen sie die Gespräche mit den Eltern gemeinsam.

Die Michael-Ende-Schule versucht den Spagat, im Unterricht Hochbegabte zu fördern und zugleich Kinder mit Lernschwierigkeiten zu integrieren. Die ersten und zweiten Klassen werden gemeinsam beschult; wer sich leichttue, könne schon nach einem Jahr direkt in die dritte Klasse gehen, andere hätten dafür aber auch drei Jahre für die ersten beiden



Auch im Schulalltag ziehen Erzieher Simon Machowetz und Lehrerin Katrin Achterberg-Scherm an einem Strang.

Klassen Zeit, berichtet Klieber. Da 80 Prozent der Kinder aus Haushalten kämen, in denen nicht nur Deutsch gesprochen werde, sei zudem die Sprachförderung ein zentrales Thema. „Kinder kennen zum Beispiel das Wort ‚Bach‘ nicht. Für sie ist alles Wasser“, erläutert die Schullektorin.

50 Lehrkräfte und 30 Erzieher mit unterschiedlichen Stundenkontingenten kümmern sich um die Kinder, wobei Schubert darauf hinweist, dass in ihrem Team zwölf Männer arbeiten – eine hohe Quote in einem immer noch weiblich dominierten Beruf. Außerdem hätten viele ihrer Mitarbeiter noch andere Ausbildungen, sagt die 56-Jährige. Einer sei sogar Mechatroniker. Für besondere Probleme ist auch die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) mit einer Stelle (verteilt auf zwei Köpfe) im Haus vertreten, zudem arbeite die Michael-Ende-Schule mit externen Partnern, wie dem benachbarten Kulturzentrum Villa Leon, zusammen. „Wir sind eigentlich ein mittelständisches Unternehmen“, sagt Klieber angesichts des komplexen Organigramms. Die 44-Jährige hat vor ihrer Zeit als Schullektorin in St. Leonhard als Seminarleiterin gearbeitet. „Eigentlich wechselt man dann nicht mehr auf die Stelle eines Schullektors. Aber für dieses spezielle Projekt habe ich das gerne gemacht.“ *M.P.*



Spiel und Spaß kommt im Hort an der Michael-Ende-Schule auch dank Kicker nicht zu kurz.

„Die heutige Philosophie ist, Lernwelten zu schaffen“

Mehr Kinder und Jugendliche – das bedeutet: Mehr Platz ist dringend nötig. Und auch der Schulalltag, das Lernen und Lehren verändern sich und erfordern neue Architektur. Darauf muss die Stadt reagieren. Das tut sie bereits mit Nachdruck. Der Schulbereich gehört im Haushalt zu den Investitionsschwerpunkten. Ein Gespräch mit Schulbürgermeister Klemens Gsell.

Nürnberg Heute: Die Stadt Nürnberg investiert viel Geld in den Schulbereich. Sie könnte freilich auch andere Schwerpunkte setzen. Welche Motivation treibt sie an?

Klemens Gsell: Wir unterliegen verschiedenen Zwängen, die uns veranlassen, im Schulbereich zu bauen. Erstens ist die Zahl der Kinder deutlich am Steigen. Zweitens haben wir, Gott sei Dank, seit den 1990er Jahren eine deutliche Verkleinerung der Klassen. In einem Gebäude wird nicht nach Kindern gerechnet, sondern nach Klassen. Das bedeutet also, wenn weniger Kinder in einer Klasse sind, müssen in dem Gebäude mehr Klassen untergebracht werden. Und drittens haben wir natürlich eine ganze Menge Altbaubestand, den wir endlich auf den neuesten technischen Stand bringen wollen.

Auch die Art zu lernen und zu lehren hat sich verändert.

Es sind natürlich weitere pädagogische Anforderungen dazu gekommen, die Investitionen in die Schulen notwendig machen. Angefangen vom Bedarf an anderen Fachräumen – Stichwort IT – bis hin zu den



Schulbürgermeister Klemens Gsell.
Foto: CSU-Stadtratsfraktion

Räumlichkeiten für den Ganztagsunterricht. Die Kinder sind inzwischen nicht mehr nur von 8 bis 13 Uhr in der Schule, sondern deutlich länger. Mit dem Ergebnis, dass wir auch eine ganze Menge Geld in die Betreuung und den Ganztagsbereich investieren müssen.

Werden neue Schulbauten heute deshalb auch ganz anders geplant als früher?

Schulbauten hatten früher manchmal das Flair einer Anstalt. Da ist ein langer Gang, rechts und links ab und zu mal eine Tür und vielleicht noch die Garderobe. Aber einen Rückzugsbereich oder einen Bereich, wo verschiedene Klassen auch einmal zusammenarbeiten können, gibt es in älteren Bauten nicht. Die damalige Schulbautradition sah die Schule als eine Anhäufung von Klassenzimmern. Dazu gab es Spezialbereiche wie etwa den Musiksaal, die möglichst getrennt lagen. Die heutige Philosophie ist, Lernwelten zu schaffen.

Wie sieht so eine Lernwelt aus?

Die Schule ist zu einer Lebenswelt geworden, in der man zu Mittag isst, Hausaufgaben macht und vielleicht auch noch einen Teil seiner Freizeit verbringt. Also brauche ich dort die passenden Räumlichkeiten. Unsere Idee zum Beispiel: Wir bauen eine Pausenhalle, die nicht nur für die Essensversorgung da ist, sondern in der auch Theater gespielt werden kann, wo es Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt, wo auch mal der Musiksaal für ein gemeinsa-

mes Konzert zugeschaltet werden kann. Alles muss mobiler und flexibler gestaltet sein. Außerdem muss möglichst der Pausenhof oder eine Grünfläche angrenzen, so dass man sich im Frühjahr oder Sommer nach draußen begeben kann.

Die Stadt muss vorausschauend planen und auch ein wenig die Zukunft deuten?

Jetzt kommt der berühmte Karl Valentin: Prognosen sind schwierig, vor allem, wenn sie die Zukunft betreffen. Manchmal geht es uns so. Aber man hat natürlich eine ganze Menge Anhaltspunkte. Wir wissen, was wir an Bevölkerung haben und können herausrechnen, wie viele Menschen sich davon in der Familienphase befinden. Es gibt Erfahrungswerte aus der Vergangenheit, dass pro Familie so und so viele Kinder zu erwarten sind. Außerdem wissen wir, dass in der Stadt Neubaugebiete entstehen und wann diese beziehbar sind. Und wir wissen auch, wo wir viel Nachverdichtung haben. Daraus kann man dann Prognosen für die Schülerentwicklung machen.

Aber bleiben in der Rechnung nicht trotzdem immer auch Unbekannte?

Ja, das stimmt. Eine Black Box, in die wir nicht hineinschauen können, ist zum Beispiel das tatsächliche Verhältnis Familie – Kind. Früher gab es in Nürnberg durchschnittlich 1,2 Kinder pro Familie. Jetzt sind wir bei deutlich über 1,4 Kindern. Dazu kommt auch noch der Zuzug neuer Familien. Das führt dazu, dass wir alle zwei Jahre eine Bevölkerungsprognose für die schulpflichtigen Kinder machen. Diese mussten oder durften wir in den vergangenen Jahren ständig nach oben korrigieren. Es ist ja schön, wenn man mehr Kinder hat. Auf diese Prognosen müssen wir unsere Schulbauplanungen abstellen. Unsere bisherigen Schülerzahlen, die – mit den Berufsschulen – bei rund 60 000 liegen, werden irgendwann die 70 000 erreichen. Das ist eine heftige Steigerung.

Nürnberg ist auch ein starker Standort für Berufliche Schulen.

Bei den Beruflichen Schulen haben wir in den vergangenen Jahren fachlich sehr viel gemacht, indem wir Berufe, die zusammengehören, in Kompetenzzentren gebündelt haben. Da müssen wir räumlich bei einigen noch nachjustieren. Im Berufsbildungszentrum (BBZ) am Berliner Platz sind zum Beispiel die ganzen Schulen aus der Lebensmittelbranche zusammengefasst worden. Dann muss ganz massiv saniert werden. Das BBZ, wo sich früher die Messe befand, ist ein Bau aus der Nachkriegszeit, der dringend generalsaniert werden muss. *Interview: gs*

der ganzjährige Verkauf von noris inklusion



In der Natur-Erlebnis-Gärtnerei von noris inklusion am Marienbergpark können Sie sehen und staunen und fragen und sprechen und kaufen und...

- über 140 Kräuter in Bio-Qualität
- saisonale Zierpflanzen & Stauden
 - Keramik & individuelle Töpferwaren
- Spielwaren aus Werkstätten
- regionale Lebensmittel
 - leckere Spezialitäten



140 Kräuter in Bioqualität



saisonale Zierpflanzen



Dekoratives für Haus & Garten

geöffnet:

Di – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 9 – 16 Uhr

Braillestraße 27
90425 Nürnberg

Viele reden
über Inklusion
—
Wir ermöglichen
sie.

Weitere Infos unter
Telefon: (09 11) 4 75 76 – 25 40
www.noris-inklusion.de



Junges Regietalent

Den Namen Julian Radlmaier (Jahrgang 1984) sollten sich Cineasten merken: Der aus Nürnberg stammende Filmmacher erhielt bei der Berlinale 2018 den Kompagnon-Förderpreis „Berlinale Talents und Perspektive Deutsches Kino“ für sein Filmprojekt „Blutsauger“, das den weltweit aufkeimenden Nationalismus bissig kommentiert. Bereits im Jahr zuvor wurde er für „Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes“ von der deutschen Filmkritik für das beste Spielfilmdebüt ausgezeichnet.



Foto: privat

Neuer OLG-Chef

Das Oberlandesgericht (OLG) Nürnberg hat seit April 2018 einen neuen Chef: Thomas Dickert zog als Nachfolger von Christoph Strötz, der in den Ruhestand trat, als OLG-Präsident in den Justizpalast an der Fürther Straße. Seit 1990 war Dickert als Staatsanwalt, Richter sowie im bayerischen Justizministerium tätig. Nun steht der 59-jährige promovierte Jurist fünf Land- und 17 Amtsgerichten vor.



Foto: Bay. Staatsministerium der Justiz



Foto: Christine Dierenbach

Note 1 für Lehrer am Dürer

Jochen Niklas ist ein Segen für die Schülerinnen und Schüler des Dürer Gymnasiums, weil er hilfsbereit und fair ist. Dafür erhielt der Deutsch-, Geografie- und Geschichtslehrer den Deutschen Lehrerpreis 2017 in der Kategorie „Schüler zeichnen Lehrer aus“. Im Januar 2018 konnte Jochen Niklas die bundesweite Auszeichnung in Berlin mit 14 weiteren vorbildlichen Lehrern aus ganz Deutschland entgegennehmen.

Olympiahelden

Sie haben Geschichte geschrieben: Die Nürnberger Ice-Tigers-Spieler Yasin Ehliz, Patrick Reimer und Leo Pföderl (v. li.) holten bei den Olympischen Winterspielen im südkoreanischen Pyeongchang mit der Deutschen Eishockey-Nationalmannschaft die Silbermedaille. Seit dem Bronze-Erfolg bei den Olympischen Spielen in Innsbruck 1976 stand keine deutsche Mannschaft mehr auf dem Siebertreppchen. Zahlreiche Fans feierten die Sportler nach deren Ankunft am Nürnberger Flughafen. Am nächsten Tag standen die drei schon wieder für die Ice Tigers auf dem Spielfeld.



Foto: Steffen Oliver Riese Fotografie

DAS ALTER SELBSTBESTIMMT GENIEßEN

Das Wohnstift am Tiergarten besticht mit einem vielfältigen Angebot

Selbstbestimmt und aktiv den Alltag genießen – das wünscht man sich auch im fortgeschrittenen Lebensalter. Selbstverständlich will und braucht man dabei nicht auf verlässliche Hilfen und auf eine Vielzahl an Serviceleistungen verzichten. Sowohl in Dingen des täglichen Bedarfs als auch im medizinischen Bereich.



Das Wohnstift am Tiergarten bietet seinen Bewohnern die Möglichkeit, sich solange wie möglich ein Höchstmaß an Selbstständigkeit zu bewahren. Die Senioren wohnen in ihrem eigenen Appartement – ganz individuell kann zwischen 1-, 2- und 3-Zimmer-Appartements ausgewählt werden – mit Loggia, praktischem Badezimmer und kleiner Küchenzeile. Hier können sie ihren Alltag selbstbestimmt regeln, können ihren Hobbys nachgehen oder so oft sie möchten Freunde und Bekannte empfangen. Sollte es nötig sein, erhalten die Bewohner im Wohnstift auch ambulante und stationäre Pflege.

Natürlich lässt auch das Umfeld keine Wünsche offen. Das Wohnstift am Tiergarten verfügt über eine 35 000 Quadratmeter große, gepflegte Parkanlage, die mit viel Liebe zum Detail mit prächtigen Bäumen, Sträuchern und Blumen bepflanzt ist. Dieser Park lädt ebenso wie der angrenzende Tiergarten oder der Lorenzer Reichswald zum Spazier-

engehen ein. Wander- und Fahrradfreunde erreichen vom Wohnstift aus ein vielfältiges Wegenetz, das zu einer aktiven Freizeitgestaltung einlädt.

Für die alltäglichen Erledigungen stehen unter anderem ein eigener Supermarkt, ein Friseur, eine Bank, eine Reha-Praxis, ein Seniorenladen sowie ein Kosmetikstudio zur Verfügung und auch der benachbarte Stadtteil Zerbabelshof mit seiner vielfältigen Infrastruktur (diverse Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants...) ist mühelos zu Fuß zu erreichen. Für eine medizinische Versorgung – ein Facharzt für Innere Medizin, weitere Ärzte kommen in regelmäßigen Abständen ins Haus – ist im Wohnstift selbstverständlich gesorgt.

Abgerundet wird die Angebotspalette des Wohnstifts am Tiergarten durch ein ausgewogenes kulinarisches Angebot, bei dem großen Wert auf eine frische und saisonale Küche gelegt wird und bei dem auf die unterschiedlichsten Wünsche Rücksicht genommen wird sowie durch ein abwechslungsreiches kulturelles Programm.



ches kulturelles Programm. Regelmäßig sind in dem 400 Plätze umfassenden Theatersaal hochrangige Solisten und Ensembles zu Gast. Ergänzt wird dieses Programm durch Dia- und Filmvorträge oder Lesungen sowie durch Tages- und Mehrtagesausflüge.



Bingstraße 30
90480 Nürnberg
Tel.: 09 11/40 30-0
Interessenberaterin
Frau Stefanie Britting
britting@wohnstift-am-tiergarten.de
www.wohnstift-am-tiergarten.de

Willkommen im Wohnstift
am Tiergarten

In Sicherheit leben und
genießen, mitten im Grünen!

Ziehen Sie ein in Ihr
individuelles Appartement,
erleben Sie herzliche
Betreuung, ein breit
gefächertes kulturelles Leben
und viele weitere
Möglichkeiten der
Freizeitgestaltung.
Für mehr Lebensqualität und
ein selbstbestimmtes Leben.

Wir freuen uns auf Sie!



WOHNSTIFT AM TIERGARTEN
NÜRNBERG

HÖRGERÄTE MECKLER

IHR PARTNER FÜR GUTES HÖREN



4x
in Nürnberg

Nürnberg Nord
Am Stadtpark 2
Tel. 0911/552226

St. Johannis
Schnieglinger Str. 15
Tel. 0911/37739240

Nürnberg Zabo
Valznerweiherstr. 17
Tel. 0911/4807195

Nürnberg Mögeldorf
Ostendstr. 229 - 231
Tel. 0911/5400347

oder besuchen Sie uns im Internet unter: www.meckler-hoergeraete.de



UNSERE KLINIKEN UND ABTEILUNGEN

KLINIK FÜR ALLGEMEIN- UND VISZERALCHIRURGIE

Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. B. Eibl-Eibesfeldt

ABTEILUNG FÜR ANÄSTHESIOLOGIE UND INTENSIVMEDIZIN

Chefarztin Dr. med. H. Müller-Breitenlohner

KLINIK FÜR HANDCHIRURGIE, PLASTISCH-REKONSTRUKTIVE UND MIKROCHIRURGIE

Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. P. Schaller

KLINIK FÜR UNFALLCHIRURGIE

Chefarzt Dr. med. K.-D. Haselhuhn

KLINIK FÜR ORTHOPÄDIE

Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. J. Anders

Leitender Arzt Dr. med. A. Müller und Leitende Ärztin Dr. med. I. Gözlig

KLINIK FÜR KONSERVATIVE UND OPERATIVE WIRBELSÄULENTHERAPIE

Chefarzt Dr. med. K. Wiendieck

UNSERE NOTFALLAMBULANZ IST 24 STUNDEN AM TAG FÜR SIE DA.



Folgen Sie uns auf Facebook.

KLINIKEN DR. ERLER

Kontumazgarten 4-18 | 90429 Nürnberg
Tel.: 0911/ 27 28-0 | E-Mail: info@erler-klinik.de
Internet: www.erler-klinik.de

www.erler-klinik.de



Foto: Bay. Staatsregierung

Söder ist Ministerpräsident

Der Landtag hat am 16. März 2018 Markus Söder (CSU) zum Ministerpräsidenten des Freistaats Bayern gewählt. Der 51-jährige Nürnberger folgt in diesem Amt seinem Parteivorsitzenden Horst Seehofer (68) nach, der zwei Tage zuvor zum neuen Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat ernannt worden war. Söder gehört bereits seit 1994 dem Bayerischen Landtag an. Er ist nach Günther Beckstein der zweite Nürnberger, der das höchste Staatsamt in Bayern bekleidet.

Journalistin im Exil

Die türkische Journalistin und Dokumentarfilmerin Şehbal Şenyurt Arınlı lebt seit November 2017 als Stipendiatin des Programms „writers in exile“ des deutschen P.E.N.-Zentrums in Nürnberg. Sie arbeitete für internationale Fernsehsender wie CNN und berichtete über die Situation der kurdischen Bevölkerung und anderer Minderheiten. Nachdem sie in der Türkei festgenommen und beschuldigt worden war, Mitglied der PKK zu sein, reiste sie nach ihrer vorläufigen Freilassung im Juli 2017 nach Berlin aus.



Foto: Stefan Hippel



Foto: Jutta Mustach

Erfolgreich in Fernost

Gábor Káli, noch bis Sommer 2018 Erster Kapellmeister der Staatsphilharmonie Nürnberg und stellvertretender Generalmusikdirektor, ist Gewinner des 1. Internationalen Dirigenten-Wettbewerbs in Hong Kong. Der ungarische Dirigent setzte sich in drei Runden gegen 15 Mitbewerber durch und konnte auch den Orchesterpreis des Wettbewerbs für sich entscheiden. Dem Dirigenten winkt jetzt ein Gastengagement beim Hong Kong Symphonieorchester.

GESTORBEN

Der Cartoonist **Gerd Bauer** ist am 27. November 2017 im Alter von 60 Jahren gestorben. Seine Zeichnungen, Illustrationen, Comics und Cartoons erschienen unter anderem im Stadtmagazin „plärrer“ und in der „Abendzeitung Nürnberg“. Zahlreiche Verlage veröffentlichten seine Werke. Populär waren seine Arbeiten auch in Japan, wo Gerd Bauer ausstellte und Auszeichnungen erhielt. Die Stadt Nürnberg würdigte sein Schaffen 2016 mit einem Kulturförderungspreis.

Der ehemalige Fernsehchef im Studio Franken des Bayerischen Rundfunks **Manfred Boos** ist am 15. März 2018 im Alter von 81 Jahren gestorben. Er hob unter anderem die „Frankenschau“ und in Zusammenarbeit mit dem Fastnachtsverband Franken die Sendung „Fastnacht in Franken“ aus der Taufe. Boos war zudem Mitbegründer des Presseclubs Nürnberg. Mit großer Leidenschaft und Energie hat er auch das Literaturhaus geschaffen.

Asma Jahangir, führende pakistanische Menschenrechtsanwältin, ist am 11. Februar 2018 im Alter von 66 Jahren in der pakistanischen Stadt Lahore gestorben. Zusammen mit Václav Havel, Richard von Weizsäcker und anderen gehörte sie der ersten Jury des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 1995 an. Bis zur Beendigung ihrer Jurytätigkeit im Jahr 2008 war sie häufig Gast in Nürnberg.

Erich Ude, Schauspieler und seit 2011 Träger der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg, ist im Alter von 87 Jahren am 25. März 2018 gestorben. Ab 1959 und fast vier Jahrzehnte lang war Ude Mitglied des Nürnberger Schauspiels sowie langjähriger Personalratsvorsitzender der Städtischen Bühnen, zu deren Ehrenmitglied er 1997 ernannt wurde. Als Sprecher begleitete er über 30 Jahre lang das Krippenspiel beim Laternenumzug der Nürnberger Volksschulen.

Text Johannes Sporrer **Fotos** Ludwig Olah

Herzenssache

Nürnberg will sich der Welt präsentieren – 2025 sollen Gäste aus ganz Europa die Stadt und ihre Menschen als Kulturhauptstadt erleben. Der Bewerbungsprozess ist in vollem Gange. Acht Nürnbergerinnen und Nürnberger über ihre Ideen und Visionen.

Nürnberg möchte Kulturhauptstadt Europas 2025 werden. Ende 2016 hat der Stadtrat beschlossen, dass sich Nürnberg bewirbt. Der Titel und bereits die Bewerbung stoßen Entwicklungen in der Stadt an, die sie fit für die Zukunft machen. Kurzfristig zieht das Touristen aus dem In- und Ausland an, langfristig werden die Stadt und die Metropolregion dank des Imagegewinns noch attraktiver für Unternehmen, Kreative, Arbeitskräfte und Studierende.



Nürnberg's Kulturhauptstadt-Bewerbung N2025 soll ein Projekt werden, mit dem sich alle identifizieren können. Deshalb tourt das für die Bewerbung zuständige Büro seit Anfang

2017 durch die Stadt. Das Team informiert die Bevölkerung bei Diskussionsabenden, organisiert Workshops und fragt die Bürgerinnen und Bürger immer wieder: „Was wünschen Sie sich für die Zukunft Nürnbergs?“ Eine Befragung mit Postkarten und über die offizielle Kulturhauptstadt-Webseite www.n2025.de lieferte bereits rund 3 000 Antworten.

Weitere Angebote sollen Lust auf die Kulturhauptstadt machen: Bei einem Ideenwettbewerb kann die Bevölkerung ökologische, künstlerische oder soziale Projekte einreichen – und darüber abstimmen, welcher Vorschlag mit bis zu 5 000 Euro unterstützt werden soll. Dieser sogenannte „Open Call“ läuft noch bis zum 13. Juli 2018. Und beim Aktionstag „Anwohner frei“ am 29. September 2018 in der Südstadt wird es noch mehr zum Ansehen, Anhören, Anfassen und Mitmachen geben.

Kulturhauptstadt kann nur gelingen, wenn sich möglichst viele Menschen daran beteiligen. Aber was denken die Einwohnerinnen und Einwohner Nürnbergs über ihre Stadt? Und welche Wünsche und Ideen haben sie für die Zukunft? „Nürnberg Heute“ hat dazu acht Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen gefragt: aus der Kunstszene, der Wirtschaft, dem Gastgewerbe. Weitere Stimmen liefern ein Seniorenvertreter, ein junger Kreativer, ein Sprecher für die Interessen von Behinderten, ein Hochschulprofessor und eine Vertreterin von Menschen mit Migrationshintergrund.

Auffallen und schocken

Christine Bruchmann, Vizepräsidentin der Industrie- und Handelskammer Nürnberg:

Viele, die wegen des Berufs hierherkommen, halten Nürnberg für eine graue Maus. Sie stellen aber fest, die Stadt ist ein exotischer Tiger, und wollen nie wieder weg. Ich vermisse bei der Kulturhauptstadt aber Themen, die schocken und provozieren: Wir müssen auffallen und nicht Everybody's Darling sein. Und mir fehlt in der Stadtpolitik eine Zukunftsvision. Wir reden darüber, ob Fahrräder über den Hauptmarkt fahren dürfen oder nicht – das ist zu kleinteilig! Es geht darum: Wie wollen wir wahrgenommen werden? Die Stadtspitze und alle, die mitmachen wollen, sollten sich fragen, wo wir in zehn Jahren stehen wollen, und Schritte festlegen, wie wir das erreichen können. Und zwar in allen Bereichen: Kultur, Arbeitswelt, Infrastruktur, Verkehr, Bildung und Wirtschaft.



Barrierefreiheit hilft allen

Michael Mertel, Vorsitzender des Behindertenrats Nürnberg:

Ich sehe die Kulturhauptstadt als große Chance, damit Nürnberg noch inklusiver wird: Rund zehn Prozent haben eine Behinderung. Wenn Nürnberg barrierefrei wird, hat das auch für nichtbehinderte Menschen Vorteile: Über eine U-Bahn ohne Spalt freuen sich zum Beispiel auch Kinder, Eltern mit Kinderwagen oder Senioren mit Rollatoren. Und das abgeflachte Kopfsteinpflaster ist gut für Rollstuhl- und Radfahrer. Wichtig wäre, dass die Veranstaltungen, Programme und Informationen für alle verständlich sind: Das heißt Großschrift, idealerweise Brailleschrift, leichte Sprache, induktive Höranlagen und Gebärdensprachdolmetscher.

Nürnberg, trau dich!

Christian Marguliés, Vorsitzender des Seniorenrats: Altersarmut beeinflusst auch das kulturelle Leben. Viele Senioren brauchen Vergünstigungen und der Stadtseniorenrat möchte das Vorhandene noch mehr kommunizieren. Für die Kulturhauptstadt fände ich es schön, wenn alte und junge Menschen miteinander Kultur gestalten und erleben würden: musizierend, lesend, malend, tanzend... Denen, die das Projekt Kulturhauptstadt als zu teuer und unnötig ansehen, muss man klarmachen, dass auch für sie ein Zugewinn drin ist – wenn sie sich denn beteiligen. Bei dem Projekt muss sich Nürnberg, müssen sich die Nürnberger auch mal was trauen. Think big!



Fokus auf die Jungen

Fabian Hoschmann, Gewinner des N2025-Videowettbewerbs: Oben, beim „Wanderer“ am Dürerhaus find’ ich es sehr entspannt, da versammelt sich Alt und Jung und alle sind gut drauf. Manchmal wird’s in Nürnberg aber auch zu gemütlich, nach dem Motto „Bassd scho!“. Viele Entscheider denken einfach zu konservativ für unsere Zeit. Warum muss man alles so machen, wie es früher schon gemacht wurde? Die Kommunikation mit jungen Leuten sollte noch verbessert werden. Wenn man nicht aktiv sucht, bekommt man von Kulturhauptstadt noch zu wenig mit. Wäre schade, wenn man gute Sachen macht, nur die Aufmerksamkeit dafür fehlt. Mit Blick auf Syrien, Türkei, Russland, Amerika, aber auch den Rechtsruck in Europa fände ich es gut, wenn Nürnberg als Stadt der Menschenrechte Kulturhauptstadt würde und auf diese Probleme aufmerksam macht.



Eine emotionale Frage

Lemia Yiyit, Zweite Vorsitzende des Integrationsrats: Menschen, die schlecht deutsch sprechen, fühlen sich schnell zurückgewiesen und bleiben unter sich. Die müssen wir erreichen, um ihnen zu zeigen, was Nürnberg alles zu bieten hat! Denn Nürnberg ist eine vielfältige, offene, aufgeschlossene Stadt. Das Gefühl dazugehören, musste ich mir aber auch erst erarbeiten. 45 Prozent haben einen Migrationshintergrund, aber sie haben die gleichen Sorgen und Bedürfnisse wie der Rest. Zugewanderte diskutieren das Thema Kulturhauptstadt leidenschaftlich und emotional. Das zeigt: Sie identifizieren sich mit Nürnberg! Für mich ist die Kulturhauptstadt eine Herzensangelegenheit.

Menschen prägen die Stadt

Sabine Powels, Geschäftsführerin Hotel

Victoria: Ich bin stolz, dass die Stadt sich entschieden hat, sich als Kulturhauptstadt zu bewerben. Nürnberg wird an nichts verlieren, wenn mehr Touristen kommen. Wer die Stadt zum ersten Mal besucht, bewegt sich ja meistens entlang der Hauptachsen. Aber Nürnberg ist noch so viel mehr. Das gilt auch für die Kulturhauptstadt: Die Menschen, die hier leben, machen die Stadt aus. Und wie wir leben und was wir im Alltag machen, das wollen sich viele Gäste auch anschauen. Es gibt hier so viele interessante Stadtteile und unglaublich tolle Events. Sportlich und musikalisch Interessierte kommen in Nürnberg gleichermaßen auf ihre Kosten.



Mehr als die Burg

Holger Felten, Präsident der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg: Der Titel Kulturhauptstadt täte der Stadt und der Akademie sicher gut, aber wichtiger ist die Bewerbungsphase: Eine solche Phase bietet nämlich eine große Chance: festgefahrene Strukturen zu hinterfragen, aufzubrechen und neue Kooperationen einzugehen. Nürnberg ist außerdem mehr als die Tradition einer mittelalterlichen Stadt. Man sollte das Stadtverständnis also nicht nur an der Burgsilhouette festmachen, sonst verdrängt sie alle anderen Inhalte: die tolle Arbeit zum Beispiel, die Kultur-Institutionen hier machen. Denn Nürnberg ist auch die Wiege vieler kultureller Einrichtungen. Hier gibt es die älteste Kunstakademie im deutschsprachigen Raum, die erste Buchhandlung und vieles mehr.



Von braun zu bunt

Bettina Ostermeier, Musikalische Leiterin der Schauspielmusik am Staatstheater, freie Musikerin: Für mich ist Nürnberg: bunt. Integration ist hier eine selbstverständliche Sache – Hitlers ehemalige Lieblingsstadt ist heute so reich an unterschiedlichen Kulturen. Man könnte auch sagen: von braun zu bunt! Die Stadt hat für mich die perfekte Größe. Ich kann anonym sein, wenn ich das will, oder ich gehe dorthin, wo ich bestimmt jemanden treffe. Die Lebenshaltungskosten sind noch überschaubar. Nürnberg sollte definitiv Kulturhauptstadt werden, aber die Verantwortlichen bei der Stadt sollen bitte auch über 2025 hinausdenken! Die Kunstszene müsste sich mehr vernetzen. Und es sollte die Neugier aufeinander gefördert werden. Ich liebe verschiedene Kunstformen und Crossover! Ob Hoch- oder Nischenkultur, das eine kann nicht ohne das andere existieren.



Flecki und ihre 64 Kolleginnen leben
in Mühlhof in einem hochmodernen Stall.

Der Bauer und das liebe Vieh

Rinder, Schafe, Hühner – auch in einer Halbmillionenstadt fühlen sie sich pudelwohl. Zwar nimmt die Zahl der Landwirte mit Nutztierhaltung stark ab, aber einige wenige können sich ein Leben ohne ihre Tiere einfach nicht vorstellen. Damit die Milch fließt, setzt manch einer auf Melkroboter und Rückenmassage.

Nach dem Verdauungsschläfchen ist es Zeit für eine Rückenmassage. Edith tritt zu den an der Wand angebrachten Rollen und setzt sie mit leichtem Druck in Gang. Schon ist das leise Summen der rotierenden Bürsten zu hören. Edith ist eine von 65 Milchkühen im Stall der Familie Amm in Nürnberg-Mühlhof. Wie ihre Kolleginnen entscheidet sie nicht nur, wann sie Streicheleinheiten wünscht, sondern auch wann sie ihre Milch loswerden möchte. Ein moderner Stall mit einem Melkroboter als Herzstück macht es möglich.

Wer ländliche Romantik und einen Bauern mit umgeschalltem Melkschemel sucht, ist bei den Amms fehl am Platz. Stattdessen gerät Karl-Heinz Amm mit Blick auf den Computer-Bildschirm ins Schwärmen. Ein Klick am Computer zeigt dem 58-Jährigen, wann Fila zuletzt beim Melken war und dass sie im Durchschnitt täglich 35,3 Liter Milch gegeben hat. Selbst fruchtbare Tage ermittelt ein Sensor am Halsband anhand der Bewegungen. Dann weiß Karl-Heinz Amm, wann das Besamen günstig ist. Seine Milchkühe stammen alle aus eigener Zucht.

Nebenan im Stall betritt Penelope die Box zum Melken. Mittels Laser sucht der Roboterarm die Zitzen, setzt an und beginnt mit dem Abpumpen. Auch hier kann der Landwirt Details an einem Display überprüfen: Wie groß sind die Schwankungen gegenüber dem Vortag? Entspricht die Milch den Qualitätsansprüchen? Wenn alles passt, fließt sie über eine Leitung direkt in einen großen Tank. Rund 1 700 Liter kommen pro Tag zusammen, alle zwei Tage holt eine große Molkerei aus dem Schwäbischen die Milch ab.



Renate und Karl-Heinz Amm vor dem großen Tank. Hier kühlt die Milch, bis sie der Molkereiwagen abholt.

Als klar war, dass Sohn Klaus den Betrieb weiterführen möchte, entschieden sich die Landwirte zum radikalen Umbruch. Den neuen Stall, in dem sich die Kühe frei bewegen können, und mit Wänden, die sich je nach Witterung automatisch öffnen und schließen, bauten sie mit viel Eigenleistung. Auch Ausmisten und Füttern geht inzwischen automatisch. „Die körperliche Arbeit hat bei uns deutlich abgenommen“, sagt Karl-Heinz Amm. Das alles hatte seinen Preis: Alleine der Melkroboter schlug mit 135 000 Euro zu Buche. „So eine Modernisierung kann sich jede Generation nur einmal leisten“, sagt Renate Amm.



Vollautomatisch und rund um die Uhr: Der Melkroboter ist das Herzstück im Stall.

Auf der faulen Haut liegen können die Amms trotz aller Technik nicht. Auf dem angrenzenden Feld fährt gerade Sohn Klaus auf dem Traktor vorbei. Der 25-jährige Landwirtschaftsmeister bestellt 57 Hektar. Amms Kühe fressen ausschließlich Gras, Heu und Kraftfutter aus eigenem Anbau. Renate Amm kümmert sich um Francesca und Franz, die zehn Tage alten Zwillingskälbchen. Alle 140 Rinder kennt sie mit Namen, egal ob Milchkühe oder Jungvieh. „Ich bin ja auch jeden Tag viele Stunden im Stall“, erklärt die 55-Jährige. Beim Kalben einer Kuh ist die resolute Bäuerin auch nachts zur Stelle. Nach ihren Arbeitszeiten gefragt, sagt sie: „Ganz einfach: Die richten sich nach dem Wetter und den Rindviechern.“

Wie jeden Morgen hat der erste Weg der Amms um 5 Uhr in den Stall geführt: „Mir fällt sofort auf, wenn mit der Herde etwas nicht stimmt“, sagt Karl-Heinz Amm. Besonders am Herzen liegt ihm das Jungvieh, das im alten Stall neben dem Wohnhaus heranwächst. Wenn die Kühe groß genug sind, gewöhnt der Landwirt sie an ihr künftiges hochmodernes Zuhause mit all seinen automatischen Türen und dem Melkroboter. „Das System funktioniert nur gut, wenn du eine persönliche Beziehung zur Kuh hast“, ist er überzeugt. Drei Jahre Arbeit stecken in jedem Tier, bis mit der Milch der erste Cent verdient ist.

Seit 334 Jahren ist der Hof in Nürnbergs Süden in Familienbesitz. Obwohl die Amms modernste Technik einsetzen, fühlen sie sich manchmal wie die letzten ihrer Art. 1980 hielten in Nürnberg 116 Landwirte Rinder. Heute sind es noch zehn. Und nur vier von ihnen verdienen ihr Geld als Haupterwerbslandwirte mit Milchkühen. Auch die Familie Amm kennt die Probleme der Nutztierhaltung in der Stadt. Die Wohnbebauung rückt immer näher an ihren Hof heran. Spaziergänger, die rücksichtslos über die Felder trampeln, und Hundebesitzer, die ihre Vierbeiner überall ihr Geschäft verrichten lassen, bringen Renate Amm in Rage. „Da muss man sich oft saudumm anreden lassen“, sagt sie. Und trotzdem gibt es keinen Gedanken ans Aufhören. „Wer nicht auf einem Hof aufgewachsen ist, macht diese Arbeit nicht“, erklärt Karl-Heinz Amm, „und wer es von klein auf macht, kann es nicht lassen.“



Karl-Heinz Amm schwört auf die persönliche Beziehung zum Tier. Er hat alle Kühe von ihrer Geburt an aufgezogen.

„Schweinehaltung ist in der Stadt kaum noch möglich“



Helmut Wolf, Geschäftsführer des Bayerischen Bauernverbands in Nürnberg. Foto: C. Dierenbach

Helmut Wolf, Geschäftsführer des Bayerischen Bauernverbands in Nürnberg, vertritt die Interessen der Landwirte. Mit „Nürnberg Heute“ sprach er über die besondere Situation der Nutztierhaltung in der Großstadt.

Nürnberg Heute: 1980 gab es in Nürnberg 188 Schweinehalter mit insgesamt 2 389 Tieren. Heute hat nur noch eine Handvoll Landwirte Schweine zur Selbstversorgung. Was ist der Grund dafür?

Helmut Wolf: Das liegt vor allem an den Betriebsgrößen, die wir hier haben. Für Schweinehaltung braucht man sehr viel Fläche zur Futterproduktion. Die Erträge sind gering. Sie brauchen einen großen Schweinestall, um überhaupt Gewinn zu produzieren. Das ist im Stadtgebiet wegen der Kleinstukturiertheit der Betriebe kaum möglich.

Auch bei anderen Nutztierarten sind die Zahlen rückläufig. Was können die Landwirte in der Stadt diesem Trend entgegensetzen?

Sie müssen sich vor allem auf die veränderten Essgewohnheiten der Bevölkerung einstellen. Schweinefleisch spielt nicht mehr die Rolle wie früher. Dafür ist die Rinderhaltung stärker im Vordergrund, auch das Schaf als Landschaftspfleger und Fleischlieferant ist im Kommen. Bei Hühnern ist man weg von der Käfighaltung. Heute sind Freilandhühner oder Bio-Eier gefragt.

Wie können die Konsumenten die Entwicklung beeinflussen?

Wenn ich regional einkaufe und mich mit dem Markt beschäftige, dann unterstütze ich die hiesige Landwirtschaft. Ich muss aber auch ein bisschen Zeit investieren, um regionale Produkte am Wochenmarkt und in den Bauernläden zu bekommen.

Tierschutz und Tierwohl werden derzeit intensiv diskutiert. Hat sich dadurch die Landwirtschaft verändert?

Sie hat sich durch Tierschutzauflagen mit Sicherheit verändert. Der Landwirt – die schwarzen Schafe mal ausgenommen – lebt mit seinen Tieren. Er tut alles, dass sie glücklich und gesund aufwachsen. In Krankheitsfällen ist er aber auch verpflichtet, Medikamente unter tierärztlicher Aufsicht zu verabreichen. Aber nicht zur Leistungssteigerung. Das ist in unserer Region aber auch kein Thema. Höfe mit großen Tierzahlen gibt es hier nicht, weshalb auch die Ansteckungsgefahr der Tiere viel kleiner ist.

Braucht eine Halbmillionenstadt wie Nürnberg überhaupt Landwirtschaft und vor allem Tierhaltung?

Zur Versorgung braucht eine Stadt die stadtnahe Landwirtschaft nicht. Heute ist alles zu transportieren, ob Rindfleisch aus Argentinien oder Wurst aus Dänemark, Milch und Käse aus Holland oder Gemüse aus Italien. Der Tierhalter ist aber vor allem auch Landschaftspfleger. Wenn er Wiesen und Auen bestellt und pflegt, dann hat jeder etwas davon. Er verdient Geld mit der Tierhaltung und die Bevölkerung hat eine gepflegte Landschaft vor der Haustür.

Gibt es in 50 Jahren noch Landwirtschaft mit Tierhaltung in Nürnberg?

Ich glaube schon. Zum einen weil es Verbraucher gibt, die bei ihrem Landwirt vor Ort einkaufen wollen. Zum anderen haben wir genug Fläche, die anderweitig gar nicht gepflegt werden könnte, wie Landschaftsschutzgebiete, manche Wasserschutzgebiete oder Wiesenauen. Die Tierhaltung wird sich an die Bevölkerungswünsche anpassen. Es kann sein, dass wir völlig andere Formen finden, wie zum Beispiel die Zucht von Aal oder Zander in großen Becken in ehemaligen Ställen. Da kann noch viel passieren.

Niemals ohne Schaf und Pferd

Erich Kißlinger nimmt ein neugeborenes Lamm auf den Arm. „Wenn sie auf die Welt kommen, ist das für mich das Schönste“, sagt der Schäfer. Wenn die Jungtiere im Frühjahr kräftig genug sind, ziehen Kißlinger, sein Sohn, eine bei ihm angestellte Schäferin und ein Lehrling mit mehreren Herden los – fast bis nach Staffelstein in Oberfranken.

Bevor das Schaf zur Landschaftspflege wiederentdeckt wurde, gab es für die Familie auch magere Zeiten. „Der Gemüsebau meiner Frau in Buch hat uns dann über Wasser gehalten“, sagt Erich Kißlinger, der die Schäferei in sechster Generation führt. „Als Kind hatte ich immer Lieblingsschafe“, erinnert er sich. „Das Sterben gehört aber auch dazu“, erklärt er. Schließlich dient die Zucht in erster Linie der Fleischproduktion. Von Wolle kann heute niemand mehr leben.

Als ob die 1 500 Schafe nicht genug wären für Arbeit rund um die Uhr, stehen in den Ställen nördlich von Buchenbühl noch 80 Ziegen, die mit auf Wanderschaft gehen, ein paar Rinder und Esel Fritz. Die Zucht von Pferden und altdeutschen Schäferhunden sei eigentlich nur ein Hobby, meint er.

Schlimm findet er es nicht, dass für Urlaub kaum Zeit bleibt. Auf einer Reise in die Schweiz wurde er schon nach drei Tagen unruhig. Er fuhr in den Bergen umher, bis er einen Kollegen fand, um zu fachsimpeln. Die beiden Schäfer sind bis heute befreundet.

Auch Heinz Lehneis kann sich ein Leben ohne Tiere nicht vorstellen. In seiner Kindheit waren Pferde zum Arbeiten auf dem Wetzendorfer Gemüsebaubetrieb der Familie eingesetzt – bis Traktoren die Tiere verdrängten. „Ich habe den Pferden lange nachgetrauert“, sagt der Landwirt. Später legte er sich wieder Haflinger und Süddeutsche Kaltblüter, schließlich Rheinische Kaltblüter zu.

Bekannt und beliebt sind sie in Nürnberg seit 27 Jahren vor allem als Zugtiere der Postkutschen, die rund um den Christkindlesmarkt rollen. Doch die 15 Tiere sind ganzjährig gefragt – ob beim legendären Karnevalszug in Köln oder beim Oktoberfest in München.

Die ganze Familie packt mit an, damit der Betrieb in vierter Generation läuft: Die beiden Söhne sind für den Gemüsebau mit Hofladen verantwortlich. Die Schwiegertöchter – beide außerhalb der Landwirtschaft berufstätig – und der Senior sind ab Frühjahr meist an den Wochenenden mit den Pferden auf Tour.

„Das ist unser zweites Standbein“, sagt Lehneis. Daher sollen die Tiere auch Einnahmen bringen – obwohl sich die vielen Stunden Arbeit niemals aufrechnen lassen. Der Landwirt kauft Fohlen, zieht sie groß und trainiert sie. Ohne eigenes oder gepachtetes Weideland wäre die Pferdehaltung viel zu teuer. Und dann gibt es noch zwei Zutaten, die man nicht kaufen kann, aber laut Lehneis unbedingt braucht: Durchsetzungsvermögen und Leidenschaft.

Für Erich Kißlinger gibt es nichts Schöneres, als ein neugeborenes Lamm auf dem Arm zu halten.



Heinz Lehneis ist als Postkutscher mit seinen Rheinischen Kaltblütern auf Tour.



Direkter Draht zu den Kunden



Metzgermeisterin und Chefin im Bauernladen:
Elisabeth Ebersberger.



Gute Ausbeute: Sohn Stefan und Vater Friedrich Ebersberger
mit frischen Hühnereiern für den Verkauf.

Aus Käfighaltung sollen die Eier bitte nicht kommen. Und wenn schon Fleisch, dann wünschen sich die Verbraucher, dass die Tiere ein gutes Leben hatten. Viele Konsumenten wollen genau wissen, wo ihre Lebensmittel herkommen. Direktvermarkter, Hof- und Bauernläden sind daher beliebt. Im Idealfall – wie auf dem Hof der Familie Ebersberger in Großgründlach – können die Städter den Hühnern sogar beim Picken und Scharren zusehen.

Elisabeth Ebersberger kennt viele ihrer Kunden mit Namen. Während sie Wurst und Fleisch verpackt, hält sie hier und da ein Schwätzchen und lässt sich auch nicht davon aus der Ruhe bringen, dass der kleine Hofladen rappellvoll ist. Auch ihre Produkte kennt Elisabeth Ebersberger. „Ich kann genau sagen, was in der Wurst drin ist“, sagt sie. Wurst, Fleisch und Eier stammen aus eigener Produktion. „Klein und regional“ ist auch das Kriterium für die Lebensmittel, die sonst noch erhältlich sind, wie der Käse aus einer Tegermseer Sennerei.

Vor 20 Jahren haben die Ebersbergers den Hofladen mit eigener Metzgerei eröffnet. Die Landwirtschaft warf nicht mehr genug ab für drei Generationen. Die gelernte Hauswirtschaftsmeisterin Elisabeth Ebersberger sattelte um und wurde Metzgermeisterin. Ihr unerschrockenes Learning-by-Doing zeigte Erfolg. Heute beschäftigt sie fünf Mitarbeiterinnen im Laden. Ehemann Friedrich ist für die Landwirtschaft zu-

ständig. 30 Bullen stehen im Stall. Gras, Heu, Sojabohnen, Mais und Getreide als Futter wachsen auf 50 Hektar. Dazu kommen etwa 300 Hühner und während der Sommermonate Gänse.

Sohn Stefan hat beide Berufe gelernt, Landwirt und Metzger. Er probiert wie seine Eltern gerne Neues aus, zum Beispiel mobile Hühnerställe. Die Verschlänge, die auf eigenen Flächen stehen, erinnern ein wenig an Wohnwagen. Nachts haben es die Tiere hier schön warm, tagsüber bietet ein großer Auslauf viel Platz. Familien aus der Nachbarschaft kommen gerne vorbei, um die Tiere zu beobachten. „Unsere Hühner fühlen sich dann wie Stars“, sagt Stefan Ebersberger. Die 260 Eier, die der junge Landwirt hier jeden Tag einsammelt, transportiert er nur ein paar hundert Meter bis zum Laden.

Kurze Wege sind auch Elisabeth Ebersberger wichtig. Die Rinder kommen in den Schlachthof nach Erlangen, die Hühner schlachtet sie selbst auf dem Hof. ■



nürnberg bad
Wasser erleben

SO COOL IST NÜRNBERG

SCHWIMMEN • KURSE • SAUNA

KATZWANGBAD
LANGWASSERBAD
NATURGARTENBAD
NORDOSTBAD
STADIONBAD
SÜDSTADTBAD
WESTBAD



www.nuernbergbad.de





Foto: Christine Dierenbach

Unter Strom

Busse sind gut für die Umwelt, E-Busse noch besser. Die Verkehrs-Aktiengesellschaft VAG in Nürnberg macht einen weiteren Schritt hin zum emissionsfreien öffentlichen Nahverkehr: Seit Februar 2018 testet sie den ersten E-Bus im Regelbetrieb auf verschiedenen Strecken. Er fährt rund 200 Kilometer oder zehn Stunden, bevor er wieder an die Steckdose muss. Dort werden dann die sechs Akkus, die den Bus vom Heck und dem Dach mit Strom beliefern, in etwa eineinhalb Stunden wieder aufgeladen – natürlich mit Ökostrom.

Aus einem Guss

Keine wohlklingende Glocke ohne sorgfältige Planung. Diese Skizze aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammt aus dem Firmenarchiv der 1829 gegründeten international tätigen Kunstgießerei Burgschmiet-Lenz. Das Stadtarchiv Nürnberg hat den Bestand übernommen und 2017 die elektronische Erfassung abgeschlossen. Jetzt stehen Dokumente zur Gießfamilie Lenz und zur Gründerfamilie Burgschmiet, Entwürfe für Kriegerdenkmäler, Brunnen oder Epitaphien, aber auch Werbematerial und Fotografien zu Forschungszwecken zur Verfügung.

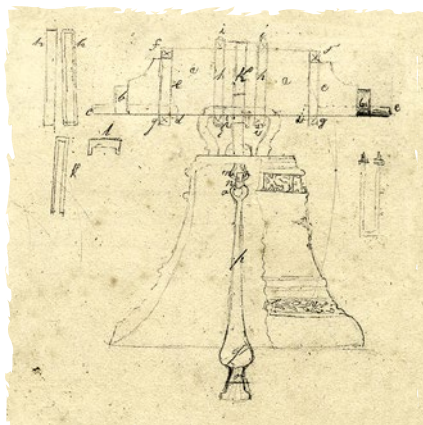


Foto: Stadtarchiv Nürnberg

Museales Bahnen-Zweierlei

Alles neu macht im DB Museum nicht der Mai, sondern der Folgemonat: Nach umfangreichem Umbau zeigt das der deutschen Eisenbahngeschichte gewidmete Haus ab 8. Juni 2018 einen Blick auf die gesamtdeutsche Schienenmobilität. „Im Deutschland der zwei Bahnen“ heißt die neue Dauerausstellung, die auf 660 Quadratmetern die deutsch-deutsche Verkehrsgeschichte vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Fall der Mauer dokumentiert. Die technische Entwicklung wird dabei im Umfeld der unterschiedlichen Gesellschaftssysteme präsentiert.



100 Jahre Freistaat

Die Novemberrevolution in München beendete vor hundert Jahren die Monarchie in Bayern. Der Publizist und Sozialdemokrat Kurt Eisner, der 1907 zwei Jahre die Nürnberger Tageszeitung „Fränkische Tagespost“ geleitet hatte, nutzte das Machtvakuum: Am 8. November 1918 rief er den Freistaat Bayern aus. Mit zahlreichen Veranstaltungen erinnert das Land an den geschichtsträchtigen Einschnitt. Höhepunkt des Jubiläumsjahrs ist ein Staatsakt am 8. November.



Foto: DB-Museum / Uwe Nicklas







Karriere mit Mehrwert in der Metropolregion Nürnberg

Die Diakonie Neuendettelsau als Arbeitgeber

- Sozialunternehmen mit 7.800 Mitarbeitenden
- 200 Einrichtungen in Mittel- und Oberfranken
- Fokus unserer Arbeit: Kinder, Senioren, Menschen mit Behinderung, Bildung, Gesundheit und Handwerk

Unser Angebot für Mitarbeitende

-  Umfassende Fort- und Weiterbildung
-  Betriebliche Altersvorsorge und Zusatzversicherung
-  Betriebliche Gesundheitsförderung
-  Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Sie sind neugierig geworden?
Mehr über Ihre Perspektiven finden Sie unter:
www.diakonieneuendettelsau.de/karriere

Leben gestalten
christlich.offen.modern.



Barocke Pracht

Mit schlichter und reduzierter Raumgestaltung kennen die Nürnberger die St. Egidienkirche, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut worden war. Von der einstigen Barockkirche mit üppiger Ausstattung zeugen nur noch historische Fotografien (rechtes Bild). Die Kirchengemeinde St. Egidien erinnert an die Weihe am 4. September 1718 mit einem mehrmonatigen Festprogramm. Führungen und Vorträge, Gottesdienste und Konzerte beschäftigen sich mit der Geschichte der Barockkirche, die vor 300 Jahren am Ort eines durch einen Brand zerstörten Vorgängerbaus entstanden war.

Spear ist zurück

Das Deutsche Spielearchiv Nürnberg freut sich über einen Schatz der Spielgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts: Das Produktarchiv des Spielverlags J. W. Spear & Söhne, der bis zu Vertreibung und Ermordung der Familienmitglieder in der NS-Zeit in Nürnberg ansässig war, ist wieder zurück an seinem Ursprungsort. Über 2 000 Gesellschaftsspiele, wie „Die fliegenden Hüte“ (im Bild) und Dokumente des Traditionsunternehmens werden nun im Pellerhaus bewahrt, erforscht und zum Teil ausgestellt.



Sirenenwarnung

Ende 2017 ist die erste neue Hochleistungssirene auf der Feuerwache 4 in Nürnberg in Betrieb gegangen. Bis 2027 werden im gesamten Stadtgebiet insgesamt 107 elektronische Sirenenanlagen errichtet, um die Bevölkerung bei Krisen oder so genannten Großschadenslagen akustisch warnen zu können. Die Stadt Nürnberg investiert dafür rund 2,8 Millionen Euro. Bis Ende 1994 stand in Nürnberg ein Netz von 150 Sirenen. Ab 1992 zog sich der Staat bundesweit aus dem Betrieb und Unterhalt zurück.



Immer eine Reise wert

Nürnberg kommt an: Reisefreudige Nutzer des Portals Tripadvisor haben die Frankenmetropole als einzige deutsche Stadt unter die besten zehn Städte beim „Travellers' Choice“ gewählt. Eine entscheidende Rolle auf der Suche nach touristischen Geheimtipps spielte auch das wachsende Such- und Buchungsinteresse im Jahresvergleich. Dass die Stadt bei Touristen äußerst beliebt ist, drückt sich in stetig steigenden Zahlen aus: 2017 konnte die Hotellerie den Rekord von 3,3 Millionen Übernachtungen verzeichnen.



NürnbergStift

Wohnanlagen, Pflegeheime
und Ambulante Dienste
der Stadt Nürnberg



Wir sind Teil des
Pflegepraxiszentrums
Nürnberg im „Cluster
Zukunft der Pflege“

Unsere Einrichtungen

- Pflegezentrum Sebastianspital am Wöhrder See
- August-Meier-Heim in der Regensburger Straße
- Senioren-Wohnanlage Heilig-Geist-Spital
- Senioren-Wohnanlage St. Johannis
- Senioren-Wohnanlage Platnersberg
- Ambulante Dienste
- Geriatriische Rehabilitation
- Ergotherapie Praxis

www.nuernbergstift.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Volle Flasche

Ein Stadtbummel kann ganz schön durstig machen! Wenn ein Geschäft den blauen Aufkleber mit der Aufschrift „Refill Nürnberg“ im Schau-fenster hat, ist klar: Hier kann man sich eine mitgebrachte Flasche kostenlos mit Leitungswasser befüllen. Die Idee kommt ursprünglich aus Großbritannien, 2017 schwappte sie über Hamburg nach ganz Deutschland. Aktuell setzen rund 60 Geschäfte in Nürnberg damit ein Zeichen gegen Wegwerfflaschen und Plastikmüll.



Logo: Refill Nürnberg

Ein besonderes Örtchen

Dieses WC hat es in sich: Der Servicebetrieb Öffentlicher Raum Nürnberg hat im März 2018 zusammen mit der Stiftung Leben pur in der U-Bahnstation Weißer Turm eine „Toilette für alle“ eröffnet. Die Ausstattung für Menschen mit schweren oder mehrfachen Behinderungen wurde aus dem Reinertrag der bayernweiten Gewinnspartlotterie „Sparkassen-PS-Sparen und Gewinnen“ finanziert. Wie andere barrierefreie WCs im öffentlichen Raum hat auch dieses ein bundesweit einheitliches Schließsystem. Die Benutzung ist für Inhaber eines Euroschlüssels gebührenfrei.

Platz für die Sonne

Photovoltaik statt Sandstein: Die in die Jahre gekommene Sandsteinfassade des Labenwolf-Gymnasiums ist durch eine Photovoltaikfassade ersetzt worden. Die südliche Außenwand des Gebäudes am Maxtorgraben bot optimale Voraussetzungen, um erstmals in der Stadt solch ein Vorhaben zu realisieren. Die Glasmodule wurden aufgrund der Nähe zu historischer Stadtmauer und denkmalgeschützter Gebäude eigens gefertigt. Auf einer Fläche von 127 Quadratmetern wandelt die hochmoderne Anlage seit Februar 2018 Sonnenlicht in Energie.



Foto: Christine Dierenbach

Einkaufsmeile mit Sogwirkung

„Shop till you drop“, also Einkaufen bis zum Umfallen, das können die Franken offenbar am besten in der Einkaufsstadt Nürnberg. Nach einer vom Ökonom Werner Münzenmaier 2017 vorgelegten Studie zieht keine deutsche Großstadt mehr Kaufkraft aus dem Umland in den örtlichen Einzelhandel. Zu verdanken ist das dem großen Einzugsbereich: Immerhin leben über 3,5 Millionen Menschen in der Metropolregion Nürnberg. Damit steht die Stadt als Wirtschaftsstandort im bundesweiten Vergleich erfreulich gut da.



Illustration: Stadtgrafik Nürnberg



Krafttraining, wie hier im Senioren-
netzwerk St. Jobst, Erlenstegen, hält fit.

Text Petra Nossek-Bock Fotos Masha Tuler

Gemeinsam statt einsam

Zusammen ist man weniger allein – in Netzwerken treffen sich Senioren zum Fitnesstraining, Kochen und Pop-up-Chor. Die beliebten Treffpunkte sind ein wichtiger Baustein der städtischen Seniorenpolitik, die auf wohnortnahe Angebote setzt. Denn Tanzen ist manchmal die beste Sturzprophylaxe.

Der demografische Wandel ist in Nürnberg längst Realität. Jeder fünfte Einwohner ist älter als 65 Jahre, jeder zwanzigste hat seinen 80. Geburtstag bereits hinter sich. Mehr als ein Drittel der Ruheständler bezeichnet seinen Gesundheitszustand als gut, nur jeder Zehnte klagt über krankheitsbedingte Einschränkungen. Die Mehrheit ist also in der Lage, aktiv am Leben teilzunehmen und sorgt dafür, dass kulturelle Einrichtungen, Restaurants, Geschäfte und viele andere Orte des öffentlichen Lebens gut besucht sind.

Wenn Sozialreferent Reiner Prölß über die Herausforderungen nachdenkt, die eine immer älter werdende Bevölkerung für die Stadt Nürnberg mit sich bringen, bleibt er betont sachlich. Die emotional aufgeladenen Schlagwörter wie Digitalisierung, Pflegenotstand oder die Maxime „ambulant vor stationär“, meidet der erfahrene Sozialpolitiker. Viel mehr Wert legt er auf eine Weiterentwicklung von Angeboten vor Ort, die auf die Bedürfnisse der aktuellen Seniorengeneration bis hin zu den Hochaltrigen zugeschnitten sind. Dazu zählt auch die Herausbildung eines „Nürnberger Standards“ in der Pflege als Modell für eine moderne Heimversorgung.

Natürlich bedeutet der Einstieg in die nachberufliche Lebensphase für einen Menschen keineswegs,

dass sich die Ansprüche und Interessen schlagartig ändern. Dennoch suchen sich fitte Ältere neue Aufgaben, setzen sich aktiv für Nachbarn und Familienmitglieder ein. Diese meist ehrenamtlich ausgeübten Tätigkeiten zu fördern und zu unterstützen, ist ein zentraler Bestandteil der aktuellen städtischen Seniorenpolitik. Neben Initiativen wie der Altenakademie, dem Computerclub 50 plus oder den Aktivitäten des Stadt seniorenrats, setzt das Seniorenamt auf Nachbarschaftshilfe und quartiersbezogene Vernetzung. 15 Seniorennetzwerke sind in den vergangenen Jahren im Stadtgebiet entstanden (siehe Seite 49). So werden die verschiedenen Akteure vor Ort an einen Tisch gebracht. Das Seniorenamt steuert die Koordinierung der Aktivitäten und Angebote. „Es ist im Prinzip ein flächendeckendes System“, erläutert Prölß. Noch vor der Sommerpause 2018 soll dem Nürnberger Stadtrat ein seniorenpolitisches Konzept vorlegt werden, um die Diskussion über die stadtteilnahe Versorgung fortzuführen, kündigt er an. Hierfür sollen Gelder – auch durch Umschichtung – bereitgestellt werden.

Durch die wohnortbezogene Zusammenführung von verschiedenen Beratungsangeboten, Kursen und Treffpunkten wird die klassische Sozialarbeit mit Ausrichtung auf die individuellen Lebenslagen unterstützt, erklärt der Sozialreferent. Hiermit wird



Sozialreferent Reiner Prölß setzt auf ein breites Angebot, das Senioren in ihren individuellen Lebenslagen unterstützt.

auf die zunehmend unterschiedlichen Lebensentwürfe der Senioren reagiert. Neben den zahlreichen älteren Bürgern, die sich im Alter lange Zeit selbstorganisiert versorgen, entstehen laut Prölß neue Zielgruppen, „die noch nicht oder zu wenig berücksichtigt wurden“. Dazu zählt der SPD-Politiker beispielsweise suchtkranke Senioren, wohnungslose Ältere, betagte Menschen mit geistiger Behinderung sowie die wachsende Gruppe mit einem (zu) niedrigen Alterseinkommen.

Etwas mehr als sechs Prozent der über 65-Jährigen erhalten Grundsicherung. Als von Armut bedroht gelten 24 Prozent, weil sie mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung auskommen müssen. Hier sieht Prölß einen politischen Handlungsbedarf, der die Möglichkeiten einer Kommune übersteigt. „Es ist ein Fehler, die öffentliche Daseinsvorsorge dem Wettbewerb zu überlassen“, ist der Sozialexperte überzeugt. Das gilt auch für die Bezahlung von Pflegekräften. Er fordert einen einheitlichen Tarifvertrag und dass sich die kirchlichen Träger von Pflegeeinrichtungen bewegen. Wer im Erwerbsleben eine gute Einkommenssituation hat, der wird eine entsprechend hohe Rente erhalten und im Ruhestand keine materiellen Existenzsorgen haben, ist Prölß überzeugt. Hier müsse mehr getan werden.

Angesichts der verschiedenen Lebenslagen im Alter, die sich unter anderem durch eine zunehmende Vereinzelung, Armut, eine schwierige Versorgung im ländlichen Raum und Probleme bei der Pflege kennzeichnen, sei es wenig sinnvoll, auf die Maßgabe „ambulant vor stationär“ zu setzen. „Es ist die falsche Fragestellung“, findet Prölß. Es gehe vielmehr darum, eine individuelle Lösung zu finden, die dem Wunsch des Betroffenen gerecht wird. Wenn die Familie die Belastung nicht mehr auffangen kann, die durch die Betreuung eines pflegebedürftigen Menschen in den eigenen vier Wänden entsteht, sei es vielleicht vernünftiger, die Betreuung in die Hände von Pflegerinnen in einem Heim zu legen. Wenn jemand alleine lebt, stellt sich die Frage, ob er nicht mehr Kontakt und Freude am Leben hätte, wenn er in einer Einrichtung wohnt.

„Man kann die Entscheidung darüber nicht vorgeben oder gesetzlich verordnen“, betont Reiner Prölß. Man müsse aber aufhören, „den Menschen ein schlechtes Gewissen zu machen, indem man die Versorgung auf die Familie fokussiert“. Beide Versorgungswege, ambulant und stationär, haben ihre Berechtigung.

Um mehr Vertrauen in Pflegeeinrichtungen zu schaffen, müsse eine „große Transparenz“ in den Einrichtungen herrschen. Prölß setzt auf die Einführung eines „Nürnberger Standards“ in der Pflege. Eventuell wird die Stadt eine Modellkommune für die Pflege. Ein entsprechendes Vorhaben ist zusammen mit dem städtischen NürnbergStift bereits angestoßen worden. Es soll unter anderem getestet werden, welche technisch unterstützten Systeme die Pflege erleichtern. Die Digitalisierung ist dabei ein treibender Faktor. Ob bei der medizinischen Versorgung durch Neurosensorik und ähnliche Verfahren oder durch den Zugang zu Kommunikationskanälen wie sozialen Netzwerken: Die technischen Veränderungen werden das Zusammenleben von Menschen im Alter verändern, ist Prölß überzeugt. Wie das geschehen wird, könne man schwer prognostizieren. Nürnberg wird dabei auf jeden Fall eine Vorreiterrolle übernehmen, ist sich der Sozialreferent sicher.

Somit ist in der städtischen Seniorenpolitik vieles in Bewegung. Der Fokus liegt auf der Weiterentwicklung bestehender Strukturen. Die Aktivitäten werden künftig nicht unter dem Label „Senioren“, sondern stärker unter dem Aspekt des „Generationsmanagements“ gesehen. Das sei eine zentrale Aufgabe der sozialen Altenarbeit und auch im Hinblick auf die Frage der Generationengerechtigkeit in einer alternden Gesellschaft wichtig.

So einfach wie genial: stadtteilnahe Versorgung

Die Idee ist so simpel wie genial. Die Seniorennetzwerke, die seit gut zwölf Jahren in mittlerweile 15 Stadtteilen Nürnbergs entstanden sind, verknüpfen bestehende Angebote und helfen dabei, Lücken zu schließen. Ihre Zahl soll wachsen. Inhaltlich entwickeln sich die einzelnen Knotenpunkte ständig weiter. Thomas Gunzelmann, Konzept- und Projektentwickler im Seniorenamt, ist überzeugt: „Fertig sind wir eigentlich nie.“ Das liegt unter anderem daran, dass sich die Zielgruppe ständig verändert. Jede Seniorengeneration hat andere Bedürfnisse. Wer jetzt in den Ruhestand geht, verbindet andere Erwartungen mit der neuen Lebensphase als diejenigen, die bereits vor zehn Jahren aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind.

Ein wichtiger Punkt im Konzept der wohnortnahen Versorgung ist der Gedanke, dass nicht nur große zentrale Einrichtungen wie die Seniorentreffs Bleiweiß und Heilig-Geist Anlaufstellen für ältere Menschen sein können, sondern auch in den einzelnen Stadtteilen vielfältige Unterhaltungs- und Bildungsangebote erwartet werden. Durch die Koordination von unterschiedlichen Trägern von Seniorenprogrammen in den einzelnen Quartieren ist es für den einzelnen Bewohner möglich, sich schnell einen Überblick zu verschaffen. Das regt an, das heimische Sofa zu verlassen und sich auf neue Eindrücke, Kontakte und Erlebnisse einzulassen.

Das gelingt allerdings nur, wenn sich die beteiligten Organisationen öffnen, erklärt Gunzelmann. In vielen Stadtteilen ist das der Fall. Die Stadt übernimmt eine Teilfinanzierung der Serviceangebote und der Kosten für die Vernetzung, organisiert einen Runden Tisch für alle beteiligten Initiativen, Akteure und Anbieter, ist bei stadtteilübergreifenden Aktionen mit im Boot. Wenn beispielsweise eine Demenzwoche an verschiedenen Orten durchgeführt wird, sitzen die Projektverantwortlichen meist im Seniorenratshaus am Hans-Sachs-Platz. Sie unterstützen bei der Entwicklung von Konzepten und geben Anregungen aus anderen Stadtteilen weiter.

Mit den kleinräumigen Seniorennetzwerken ist Nürnberg im bundesweiten Vergleich vorne dran, meint Gunzelmann. In Nordrhein-Westfalen ist die Idee, bestehende Angebote für ältere Menschen zu vernetzen, schon weit entwickelt, in anderen Regionen steht man erst am Anfang.

Die Erfahrungen, die Nürnberg mit dem engeren Zusammenschluss von unterschiedlichen Akteuren in der Seniorenarbeit gemacht hat, sind durchweg positiv. Die Arbeit in den Wohnvierteln kann man nach Ansicht von Gunzelmann „nicht anhand eines Stadtplans strukturieren, sonst plant man an der Lebenswirklichkeit der Menschen vorbei“. Deswegen ist die Kooperation mit Einrichtungen vor Ort



Mehr als Kaffee und Kuchen: Beim Brunch im Seniorennetzwerk Wöhrd, Rennweg und Schoppershof können sich die Besucherinnen austauschen und Kontakte knüpfen.

unabdingbar. Die Arbeit von Ehrenamtlichen wird ebenso integriert wie die Infrastruktur. Schließlich hat jeder Stadtteil seine eigene Bewohnerstruktur und damit auch unterschiedliche Bedürfnisse. Diese werden durch die Seniorennetzwerke gestärkt. Vier ausgewählte Beispiele zeigen, wie wichtig die Netz-

Nunnenbeckstraße auszutauschen. Etwa 15 Senioren folgen dieser Einladung. Jedes Mal steht ein anderes Thema im Mittelpunkt. Bis zum Sommer 2018 sind ein Besuch eines Therapiehundes geplant, ein Reisevortrag über Indien und das Zentrum für Altersmedizin des Nürnberger Klinikums ist mit einer Referentin zu Gast.



Beweglich bleiben:
Balancetraining steht
im Seniorennetzwerk
Gartenstadt, Sied-
lungen Süd auf dem
Programm.

werkarbeit im Seniorenbereich ist. Die Seniorennetzwerke sind beliebte Treffpunkte zum Fitnesstraining, Kochen und Plauschen.

Gesundheitsangebote sind gefragt

Eva Stöttinger ist Mitarbeiterin des BRK und Ansprechpartnerin für das Seniorennetzwerk Wöhrd, Rennweg, Schoppershof, in dem sich ihr Arbeitgeber, die Stadt Nürnberg und die wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen zusammengeschlossen haben. Seit sechs Monaten koordiniert sie ein abwechslungsreiches Angebot, das einen Stammtisch als einen zentralen Termin hat. Jeden letzten Dienstag im Monat sind mobile und nicht mehr so mobile Menschen eingeladen, sich zwischen 14 und 16 Uhr bei Kaffee und Kuchen im BRK Seniorentreff in der

Eva Stöttinger ist selber Yogalehrerin. Daher bietet die 34-Jährige auch entsprechende Kurse an, die sehr beliebt sind. Inzwischen ist ein zweiter Kurs ausgebucht. Überhaupt ist die Nachfrage nach Gedächtnistraining und allem, was der Gesundheit dienlich ist, hoch. Das Einzugsgebiet des innerstädtischen Seniorennetzwerks umfasst etwa 10 000 Bewohner, von denen 25 Prozent älter als 60 Jahre sind. In der Altersgruppe 75 plus steigt der Anteil der alleinlebenden Menschen. Ihnen gilt ein besonderes Augenmerk bei der Zusammenstellung des Angebots. Eine weitere Besonderheit ist die relativ große russische Community, die rund um die Verkehrsachse Rennweg lebt. Mit Hilfe der Awo werden Beratung und Kurse in der Muttersprache organisiert.

Immer ein offenes Ohr

Birgit Staib ist Ansprechpartnerin im Seniorennetzwerk Gartenstadt, Siedlungen Süd, in dem sich neben ihrem Arbeitgeber, der Awo, noch die evangelisch-lutherische Gemeinde Emmauskirche und das Seniorenamt der Stadt eingefunden haben. In dem Stadtteil existiert eine gute, gewachsene nachbarschaftliche Struktur. Die Bewohner halten zusammen und der dörfliche Charakter unterstreicht das Gemeinschaftsgefühl.

Birgit Staib fühlt sich mit ihrer Arbeit im Netzwerk gut aufgenommen. Die Sozialpädagogin und Krankenschwester berät Menschen zu vielen Fragen rund ums Älterwerden. Sie hat ein offenes Ohr, egal, ob es um finanzielle Probleme bei der Versorgung von pflegebedürftigen Angehörigen geht oder um den Wunsch, länger fit zu bleiben. Ihre Kernzielgruppe sind alleinstehende Menschen, die oft verwitwet sind. Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, bietet der Gartenstädter Stammtisch, bei dem sich Senioren rege austauschen. Ausflugsfahrten, Tanzen, Balancetraining und Sturzprophylaxerunden das Angebot ab.

Durch die Stadtrandlage zieht das Netzwerk auch Bewohner umliegender Quartiere und Gemeinden an. Sie erhalten den selben Service wie die Stadtteilbewohner, so lange die Anfragen nicht überhand-

nehmen. Denn das Problem der schlechteren Versorgung der Landbevölkerung lässt sich auf diesem Weg nicht lösen. Hier sollten eigene vergleichbare Netzwerke entstehen, um die Idee von Treffpunkten in fußläufiger Entfernung umzusetzen.

Literaturcafé lockt

Seit Februar 2009 ist Antje Keller Ansprechpartnerin im Seniorennetzwerk St. Jobst, Erlenstegen. Hier haben sich neben dem Evangelischen Diakonieverein St. Jobst/Erlenstegen eine ganze Reihe von Kursleitern wie Kommunikationstrainerinnen, Physiotherapeutinnen, Computerspezialisten und andere eingeklinkt. Die 47-jährige Koordinatorin betreut ein buntes Programm, das Geselligkeit, Kulturerlebnisse, Wandern, gemeinsames Kochen und Planen für die Zukunft umfasst.

Ob Besichtigungstour durch die Heime im Stadtteil, Vorträge über Armut im Alter oder zur Frage, ob und in welchem Umfang Kinder finanziell für die Pflegekosten der Eltern aufkommen müssen – alles wird vor der Haustür angeboten. Ständig kommen neue Themen hinzu. In der Regel wird eine Teilnahmegebühr verlangt. Wer diese nicht bezahlen kann, erhält Unterstützung.

Während die niedrigschwelligen Sachen wie ein Stammtisch mit Fahrdienst mangels Nachfrage eingestellt werden mussten, sind anspruchsvolle Angebote wie das Literaturcafé gut besucht. Auch wenn sich der gutbürgerliche Stadtteil in seiner Struktur durch eine gut situierte Bewohnerschaft abhebt, sind manche Probleme die gleichen wie in anderen Stadtgebieten auch. So haben alle Bausteine im Netzwerk-Angebot die Förderung von Kontakten und Geselligkeit im Fokus. Das gelingt beim Tanzen sehr gut, aber auch im Achtsamkeitsseminar oder beim Nordic Walking.

Begehrte Computerkurse

Das seit 30 Jahren existierende Begegnungszentrum Seniorentreff Bleiweiß mit der charakteristischen Holzarchitektur ist Teil des Seniorennetzwerks Südost. Insgesamt 15 verschiedene Einrichtungen sind unter diesem Dach zusammengeschlossen. Dazu gehört der Kulturladen Zeltner Schloss genauso wie Seniorenheime und Kirchengemeinden. Dennoch sieht sich Hausorganisator Harald Meyer in einer Sonderrolle. Denn nur ein Teil dessen, was sich im Seniorenzentrum Bleiweiß abspielt, ist ein Angebot des Seniorennetzwerks.

Eigentlich versteht sich die Einrichtung mehr als Veranstaltungsort für alle Nürnberger Bürger, nicht nur für die aus dem eigenen Stadtteil. So werden beispielsweise Rollatortage oder ein Beratungsangebot zu E-Bikes gemeinsam mit dem Netzwerk Südost geplant. Anderes wie die Proben des Pop-up-Chors oder Konzerte werden wiederum in Eigenregie organisiert.

Die gemeinsame Planungsgruppe ist nicht mehr aktiv. Inzwischen arbeitet das Team um Harald Meyer an konzeptionellen Veränderungen. Die Bingogruppe, die früher den großen Saal füllte, ist auf einen kleinen Haufen treuer Mitspieler zusammengeschrumpft. Dagegen sind Computerkurse jetzt schnell ausgebucht. „Wir müssen jünger werden mit unseren Angeboten, weil das besser zum Lebensgefühl der jetzigen Senioren passt“, meint der erfahrene Organisator. Damit trifft auf den Seniorentreff Bleiweiß zu, was Netzwerk-Akteure auch anderswo spüren. Die Senioren von heute gehen mit der Zeit und möchten Angebote, die im Trend liegen und sich nicht ausschließlich an die ältere Generation richten. Daher könnte es sein, dass sich das Bleiweiß künftig zu Recht eher am Rand eines Seniorennetzwerks fühlt, anstatt mittendrin. ■

Kontakte zu den Netzwerken

Seniorennetzwerk Wöhrd, Rennweg, Schoppershof

Kontakt über Eva Stöttinger

Telefon: 09 11 / 5 30 11 83

E-Mail: eva.stoettinger@kvnuernberg-stadt.brk.de

Seniorennetzwerk Gartenstadt, Siedlungen Süd

Kontakt über Birgit Staib

Telefon: 09 11 / 2 17 88 76

E-Mail: birgit.staib@awo-nbg.de

Seniorennetzwerk St. Jobst, Erlenstegen

Kontakt über Antje Keller

Telefon: 09 11 / 9 59 80 23

E-Mail: seniorennetzwerk.keller@st.jobst.de

Seniorentreff Bleiweiß

Kontakt über Harald Meyer

Telefon: 09 11 / 2 31-82 24



Volker Mendrok arbeitet an Emissionsprüfkammern. Hier können unter kontrollierten Bedingungen etwa Geruchsemissionen bestimmt werden.

Brennen für die Sicherheit

Teddys in Flammen, Plüschelefanten mit langgezogenem Rüssel und maltratierte Puppen: Wenn es um die Sicherheit im Kinderzimmer geht, kennt der TÜV Rheinland LGA kein Pardon. Das renommierte Prüfinstitut quält nicht nur Spielgefährten, sondern ist auch beim U-Bahnbau ein gefragter Experte.

Wohl kaum ein Unternehmen kann eine derartige Bandbreite aufweisen wie der TÜV Rheinland LGA. Recherchieren, zertifizieren, aus- und weiterbilden. Und prüfen: „Alles, was in einer Wohnung zu sehen ist, wird von uns getestet“, beschreibt Rainer Weiskirchen den bekanntesten Teil der Arbeit des TÜV Rheinland LGA: „Sofas, Schränke, Bürostühle, Hausgeräte wie Spülmaschinen und Stabmixer, Gartengeräte wie Rasenmäher, alle Arten von Elektrokleingeräten vom Haartrockner bis hin zu Lichterketten oder Fahrräder. Brillen etwa sind herrliche Tests“, freut sich der Pressesprecher des Nürnberger Unternehmens spitzbübisch. Unter die Lupe genommen werden dabei unter anderem UV-Durchlässigkeit, Hautreaktionen, Belastbarkeit. „Bei Brillen aus dem Supermarkt wird kontrolliert, ob sie wirklich die Dioptrien-Zahl aufweisen, die angegeben ist, bei Arbeitsbrillen wie Schweißerbrillen wird zum Beispiel eine Beschussprüfung durchgeführt.“

Mehr als 100 000 verschiedene Produkte werden in einem der bekanntesten Prüfinstitute Deutschlands ganz genau unter die Lupe genommen: der Landesgewerbeanstalt LGA, die seit mittlerweile 13 Jahren größtenteils als TÜV Rheinland LGA firmiert. Im kommenden Jahr kann das Unternehmen in seiner Ursprungsform auf eine 150-jährige Geschichte zurückblicken. Damit ist dem Spektrum des Unternehmens in keiner Weise Genüge getan. Das lässt



Sympathische Botschafter des TÜV Rheinland LGA: Die Playmobilfiguren stellen eine Prüferin und einen Prüfer dar.

allein das weitläufige Gelände errahnen. Hinter der Wallensteinstraße nahe dem Bayerischen Rundfunk findet sich ein ganzes Konglomerat an Gebäuden auf insgesamt 8,5 Hektar. Wer das Hauptgebäude in der Tillystraße betritt, beginnt beim Blick nach links und rechts das Ausmaß gerade einmal zu errahnen. So kommt es nicht von ungefähr, dass hier seit 2005 jährlich der Indoor-Marathon über die volle und die halbe Distanz mit hunderten Läufern durch Gänge und über Treppen stattfindet.

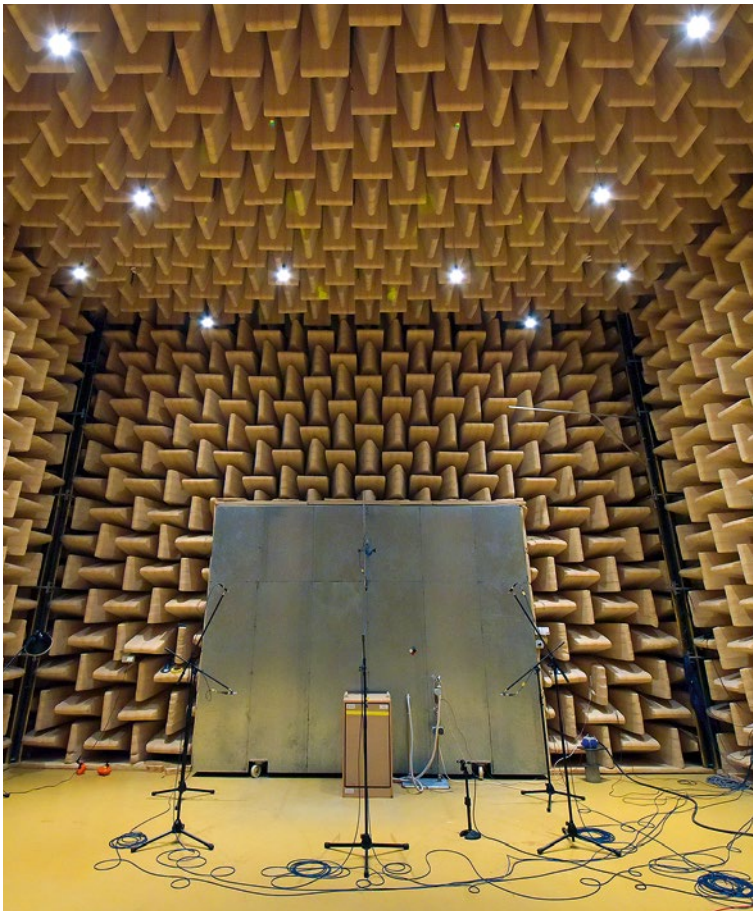
Das weltweit größte Testcenter für Schwimmsinseln samt aufblasbarer Palme, Dreiräder, Puppen, Bausteine oder Plastikpistolen ist in Nürnberg angesiedelt. Damit hatte der TÜV Rheinland sein Versprechen nach der Übernahme der LGA 2005 ein- und das eigene Spielzeug-Testcenter in Köln aufgelöst. Für einige TÜV-Mitarbeiter war dies mit einem Umzug nach Franken verbunden. Doch schließlich war

das hiesige Labor größer und bereits mit allen „Schi-kanen“ ausgestattet. Für zahlreiche namhafte Spielwarenhersteller zählt das Urteil – das als begehrtes Siegel daherkommt – nach wie vor sehr viel. Es ist ein wichtiges Verkaufsargument.

Halten die Spielsachen größeren Belastungen stand? Können Kleinkinder Teile lösen und verschlucken? Sind die Produkte entflammbar? Stimmt die Gebrauchsanweisung? All diesen Fragen gehen die Tester nach. Auch für sie wird das Thema Digitalisierung ein immer größeres. Etwa bei Teddys, die über eine App zu bedienen sind und mit deren Hilfe Mama oder Papa von unterwegs einen Gruß vom plüschigen Gesellen übermitteln lassen können. „Hier prüfen wir die Datensicherheit – ob auf diesem Weg nicht Dritte übers WLAN an sonstige Daten kommen können oder das Kinderzimmer einem Lauschangriff ausgesetzt wird“, so Weiskirchen.

Im reflexionsarmen Schallmessraum wird der Schalleis- tungspegel etwa von Rasenmähern, Gartenhäckslern oder Spül- und Waschma- schinen getestet.

In Nürnberg kann auch die elektromagnetische Ver- träglichkeit von Produkten getestet werden – von jeder Art an elektrischen Geräten: ob Smartphones, Mikrowellen oder Fernsehgeräte. Drei Hallen stehen dafür zur Verfügung, von beeindruckender Größe



und Design. Wie in Eierkartons gekleidet sehen sie aus. Sinn und Zweck ist es, jegliche Fremdeinflüsse fernzuhalten, um kein Ergebnis zu verfälschen. Auch diese Kernkompetenz hat die TÜV Rheinland Gruppe von Köln und Berlin nach Nürnberg geholt und damit alle Deutschland-Aktivitäten auf diesem Gebiet am Standort gebündelt.

Der zweitgrößte Produkttest-Bereich ist die Möbel- prüfung. Vom Bürostuhl über Matratzen und Kinder- betten bis hin zur Standfestigkeit von Regalen wird alles unter die Lupe genommen. Ikea lässt Billy & Co. hier Härte- tests unterziehen. Doch nicht nur Firmen nehmen die Dienstleistungen der Nürnberger in An- spruch. Zu den Kunden zählen auch Verbraucher- schutz-Organisationen wie die Stiftung Warentest, Gerichte oder Behörden, die in Zweifelsfällen Tests anordnen. Allein die Hälfte der insgesamt 800 Mit- arbeiter sind bei der TÜV Rheinland LGA Products GmbH angesiedelt – rund 350 als Tester, weitere 50 in Vertrieb und Administration.

Weitere Bereiche sind die Bautechnik, Training & Consulting sowie die Fachschulen. Auch diese Spar- ten waren bereits 2003 in jeweils eine eigene GmbH umgewandelt, in einer Beteiligungsgesellschaft zu- sammengefasst und schließlich an den TÜV Rhein- land verkauft worden. Zu hart umkämpft war und ist der Markt, um als Solist bestehen zu können. Dem vorangegangen war eine aufwändige Suche nach Investoren. 23 Interessenten gab es für die LGA-Gesellschaft. Der Technische Überwachungs- verein bekam im März 2005 den Zuschlag. Für den Prüfkonzern mit Sitz in Köln hatten sich die Gesell- schafter entschieden, weil er „die größtmögliche Garantie für die Erhaltung der Arbeitsplätze ge- geben hatte“, so Weiskirchen. Eineinhalb Jahre dau- erte die Integration. Der wirtschaftliche Erfolg stellte sich schneller als erwartet ein. So wurde Anfang 2007 die LGA Beteiligungsgesellschaft vollständig von der TÜV Rheinland Holding AG übernommen, die heute – inklusive des Nürnberger Standorts – weltweit mehr als 20 000 Menschen beschäftigt.

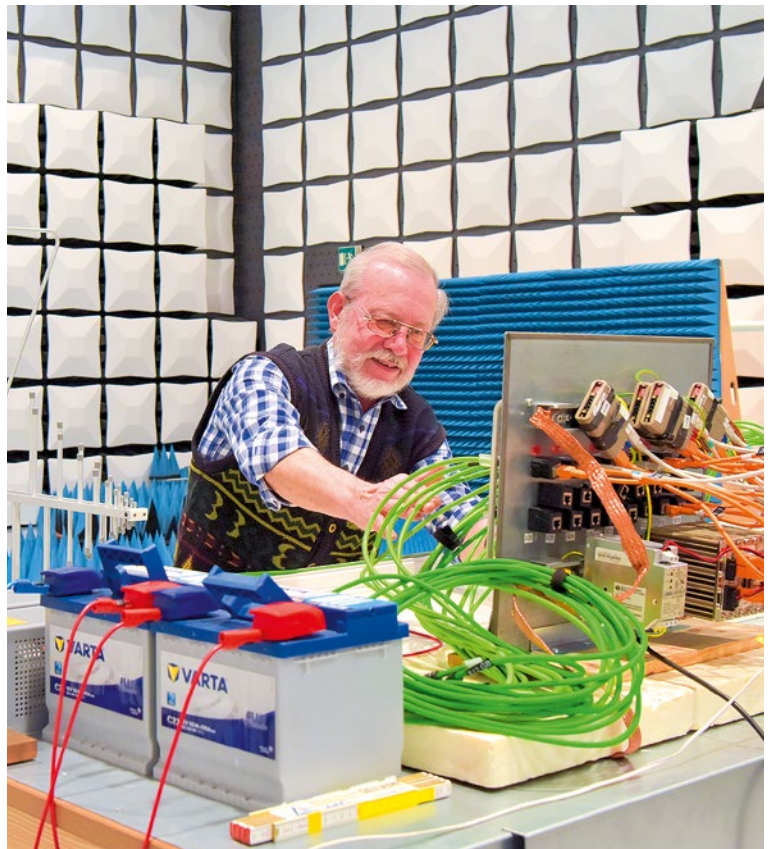
Laboreinheiten benötigt auch der Bereich Bautech- nik. Bodenproben werden untersucht, die Qualität von Asphalt, Beton oder sonstiger Baumaterialien. Die Fachleute des TÜV werden gerufen, wenn es um eine Expertise bei Schäden an Häusern oder im Stra- ßenbau geht, aber auch, wenn das Grundwasser verunreinigt ist. Doch nicht erst wenn es zu spät ist, gilt ihre Meinung. Vielmehr ist die Einschätzung der Bauingenieure bereits im Vorfeld gefragt, um etwa mögliche Konsequenzen beim Bau einer U-Bahn- Röhre abzuschätzen.



Selbst ein Experte zu werden – diese Möglichkeit besteht an der Akademie, die umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten bietet. Berufsbegleitende Qualifizierungen werden unter anderem zum Pflegeberater oder Pflegesachverständigen angeboten. Angesiedelt ist hier auch das Kompetenzzentrum Schweißen mit einer Vielzahl von Lehrgängen und Prüfungen. Rund 20 Mitarbeiter sind an der Akademie tätig. Mit dem Nürnberger Standort hat der TÜV eine weitere Ausbildungsstätte übernommen: die Fachschule für Umweltschutz-, Galvano- und Biotechnik Nürnberg, die etwa Technische Assistenten ausbildet. „Die Einrichtung ist wie eine Privatschule, die jedoch vom Freistaat gefördert wird“, erklärt Weiskirchen das Prinzip.

Ebenfalls in der Tillystraße angesiedelt ist die Abteilung Patentberatung und Patentmanagement, die nicht nur Info-Material bereithält, sondern vor allem vielfach recherchiert: zu Patenten, Gebrauchsmustern, Literatur, Design und Marken. Sie erstellt zugleich Analysen zu Wettbewerbern oder Technologien und offeriert Beratung für Erfinder.

Unter dem Dach der LGA – und damit in der ursprünglichen Körperschaft des öffentlichen Rechts – verblieben 2005 die Prüfstatik, Innovationsberatung sowie das Materialprüfungsamt. Warum? „Dieser Bereich ist nicht verkäuflich. Die Prüfstatiker arbeiten in einem geregelten Markt, der vom Freistaat überwacht wird“, sagt Weiskirchen. So dürfe es nur eine bestimmte Zahl von Prüfstatikern geben, um diese keinem Wettbewerb und damit einem Preiskampf auszusetzen. Zu fatal wären die Folgen, kämen sie ihren Auftraggebern, den Bauherren, entgegen, um



Felicitas Spyra bereitet eine Bodenprobe für weitere Versuche vor (li.).

Jürgen Müller überprüft die elektromagnetische Verträglichkeit von elektrisch betriebenen Produkten aller Art, etwa Spielzeug, PCs, Medizingeräte oder Motoren (re.).

überhaupt engagiert zu werden. Schließlich obliegt ihnen ein Teil der Verantwortung, dass Hallen oder Brücken am Ende auch tragen, was der Bauplan versprochen hat. An 19 Standorten in Bayern mit rund 200 Mitarbeitern ist die LGA noch präsent.

Dass die LGA einmal eine derart bewegte Geschichte haben wird, war für ihre Gründungsväter nicht abzusehen – im Gegenteil. Denn ins Leben riefen sie Lothar von Faber, Theodor von Cramer-Klett und Otto Stomer von Reichenbach 1869 als Bayerisches Gewerbemuseum, das 40 Jahre später in Bayerische Landesgewerbeanstalt und 1969 in Landesgewerbeanstalt Bayern umbenannt wurde. Bis in die 1980er Jahre hatte sich das Unternehmen auf zahlreiche Gebäude, darunter die Gebäude der Norishalle und des Gewerbemuseums ausgebreitet. Und ein Ende des Wachstums war nicht abzusehen. Deshalb beschloss die LGA in der Tillystraße neu zu bauen und alle Aktivitäten zusammenzuführen.

Dass die adligen Herren schon bei der Gründung Großes mit der späteren LGA vorhatten, davon zeugt noch heute der neobarocke Bau am Gewerbemuseumsplatz. Ende des 19. Jahrhunderts errichtet, zählte er – auch dank seiner damals noch vorhandenen Kuppel – zum größten Gebäude der Stadt. ■



Illustration: Stadtgrafik

Parität im Stadtrat

Ein Mandatswechsel hat für eine Zäsur in der Geschichte des Nürnberger Stadtrats gesorgt: Der langjährige CSU-Fraktionschef Sebastian Brehm legte am 31. Januar 2018 sein Mandat im Rathaus nieder, da er wenige Monate zuvor als Abgeordneter in den Deutschen Bundestag eingezogen ist. Für ihn rückte Claudia Bälz in den Stadtrat nach. Damit sind Frauen und Männer in dem 70-köpfigen Gremium erstmals in gleich großer Zahl vertreten.

Jubiläum für Straße der Menschenrechte

Unter anderem mit einer Plakataktion und einem Festakt feiert die Stadt das 25-jährige Bestehen der Straße der Menschenrechte: Die Installation des israelischen Künstlers Dani Karavan, bei der die 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in über acht Meter hohe Betonsäulen eingraviert sind, war am 24. Oktober 1993 eröffnet worden. Die von Schulklassen und Verbänden gestalteten Plakatwände werden im Zuge der Jubiläumsfeierlichkeiten in der zweiten Oktoberhälfte im ganzen Stadtgebiet präsent sein.

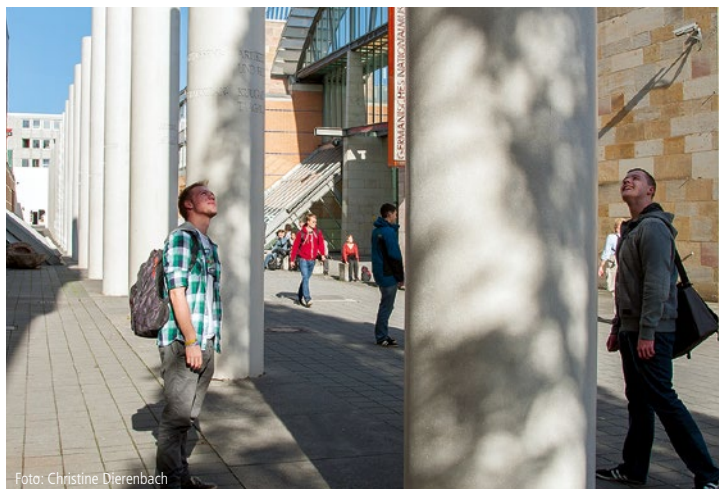
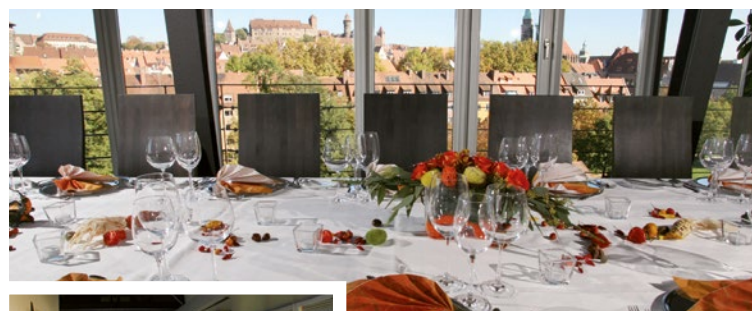


Foto: Christine Dierenbach

Anzeige

**Sie haben einen Grund zum Feiern?
Wir haben die passende Räumlichkeit dafür.**

Feiern Sie schön - in den Räumen mit dem besten Ausblick der Stadt: **Repräsentationsräume „Nürnberger Altstadt“**



Feiern Sie die Feste mit dem einzigartigen Blick auf die Nürnberger Burg und den Pegnitzlauf. Wir bieten Ihnen ein einmaliges Ambiente, eine hervorragende Gastronomie und hochwertig gestaltete Räumlichkeiten.

Die Repräsentationsräume „Nürnberger Altstadt“ befinden sich direkt an der Pegnitz, im 6. Obergeschoss des Hauses am Kaspar-Hauser-Platz 12.

Kontakt:

wbg Nürnberg GmbH
Immobilienunternehmen
Glogauer Straße 70,
90473 Nürnberg
Telefon: 09 11/80 04-121
E-Mail: pfister@wbg.nuernberg.de

www.wbg.nuernberg.de





Visualisierung: Johannes Kappler Architektur und Städtebau / Super Future Collective / Topotek 1

Konzerthaus von „zeitloser Eleganz“

Die Stadt errichtet neben der Meistersingerhalle ein neues Konzerthaus. Der Neubau mit optimaler Akustik und bester Sicht von allen Plätzen soll national und international bekannten Künstlerinnen und Künstlern einen hervorragenden Raum bieten, um ihr Publikum zu begeistern. Baubeginn ist voraussichtlich 2021. Bis 2023 soll der Neubau stehen.

In einem zweiphasigen, anonymen Architekturwettbewerb hat sich ein Team aus Nürnberg gegen 245 Konkurrenten durchgesetzt: Der Entwurf von Johannes Kappler Architektur und Städtebau / Super Future Collective / Topotek 1 (s. Visualisierung oben) zeichnet sich durch Klarheit aus und schafft mit der Meistersingerhalle eine gelungene Ensemblewirkung (s. Modell rechts). Er sieht viele Naturstein-, Holz- und Glaselemente vor. Oberbürgermeister Ulrich Maly sprach bei der Präsentation des Entwurfs von „zeitloser Eleganz“. Nach dem Architekturwettbewerb geht es nun in der konkreten Planung auch um eine Kostenschätzung. Der Freistaat Bayern hat bereits angekündigt, 75 Prozent der Kosten des Neubaus zu übernehmen.

Das Konzerthaus ist Teil des sogenannten „Kulturpakts“: Eng mit dem Bau verbunden sind die Sanierung des Opernhauses und der Meistersingerhalle. Um die Kosten für eine Ausweichspielstätte zu sparen, gibt es einen Rotationsplan: Ist das neue Konzerthaus gebaut, finden dort Konzerte und Shows statt, die bislang in der Meistersingerhalle aufgeführt wurden. Die Oper zieht vorübergehend in die Meistersingerhalle. Nach der Sanierung des Opernhauses kann der Opernbetrieb voraussichtlich 2028 wieder an den Richard-Wagner-Platz zurückkehren.

Danach steht die Generalsanierung der Meistersingerhalle an. Zudem erhält sie einen Anbau für Tagungen und Kongresse, der für 500 bis 1 000 Teilnehmer ausgelegt ist. 2032 soll alles abgeschlossen sein.

Bilder und Informationen zum Siegerentwurf und weiteren Vorschlägen: konzerthaus.nuernberg.de



Modell: Johannes Kappler Architektur und Städtebau / Super Future Collective / Topotek 1

Seniorenamt

Unsere Aufgabe? Eine alternde Stadtgesellschaft gestalten.

Wir wollen, dass Nürnberg eine Stadt für alle Lebensalter ist. Wir arbeiten dafür, dass ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger möglichst selbstbestimmt leben können und Chancen erhalten, am sozialen, kulturellen und politischen Leben teilzuhaben.

**Beratung und
Unterstützung**



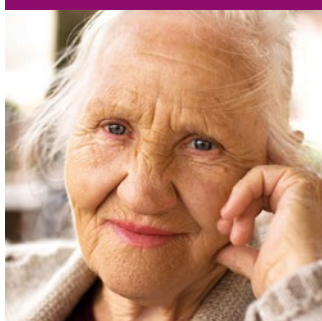
**Begegnung,
Weiterbildung
und Kultur**



**Ehrenamt und
Mitwirkung**



**Angebote im
Wohnviertel**



**Bedarfsermittlung und
Konzepte für eine alternde
Stadtgesellschaft**



Mehr Informationen zu unseren Angeboten und Arbeitsbereichen:

Seniorenamt
Hans-Sachs-Platz 2
90403 Nürnberg
www.senioren.nuernberg.de

**Pflege
stützpunkt
Nürnberg**

SENIORENNETZWERKE
NÜRNBERG



inviva
Mitten im Leben...



Visualisierung: Staab Architekten

Blick in die Zukunft

Eine „Abflughalle“ für die Reise in die Zukunft entsteht derzeit in der Altstadt. Die Zweigstelle des Deutschen Museums auf dem Augustinerhofgelände will Grundlagen der Zukunftstechnologien vermitteln. Am 23. März 2018 legten Ministerpräsident Markus Söder, Oberbürgermeister Ulrich Maly, Investor Gerd Schmelzer, Architekt Volker Staab und Museumsgeneraldirektor Wolfgang M. Heckl den Grundstein für „Das Zukunftsmuseum“. Die Eröffnung soll 2020 sein. Das Museum arbeitet bei der Ausstellungsplanung mit verschiedenen Partnern zusammen, unter anderem dem Hans-Sachs-Gymnasium.

Ort der Zeitgeschichte

Am 1. März 2018 hat sich die Stadt Nürnberg in der Bayerischen Vertretung in Brüssel als europäischer Ort der Zeitgeschichte vorgestellt. Oberbürgermeister Ulrich Maly und andere hochrangige Vertreter aus Politik und Kultur diskutierten unter anderem über die Notwendigkeit eines gemeinsamen kritischen Umgangs mit der europäischen Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Vor europäischem Publikum ging es darum, welche Rolle die Erinnerungskultur bei der Nürnberger Kulturhauptstadt-Bewerbung spielen soll.



Foto: Christine Dierenbach

Pack die Badehose ein

Für Badevergnügen in der „Norikusbucht“ des Wöhrder Sees hat der Stadtrat grünes Licht gegeben. Seit 15. Mai 2018 ist Schwimmen dort offiziell möglich. Die Erlaubnis endet mit dem 15. September eines jeden Jahres. Vorausgegangen waren bauliche Veränderungen im Zuge des Projekts Wasserwelt Wöhrder See. Mit einem Leitdamm und der Bucht entstanden am Südufer Bereiche, die zum Erfrischen und Baden geeignet sind. Die Wasserqualität wird künftig allmonatlich kontrolliert.

Unsterbliche Grabkultur

Die Grabaufgabe, mit dem der Stifthersteller Staedtler an seinen Gründer erinnert, gehört zur Epitaphienkultur der Friedhöfe St. Johannis und St. Rochus. Beide Begräbnisstätten sind seit dem 16. Jahrhundert von den Kunstwerken aus Bronze geprägt und gehören nun zum immateriellen Unesco-Kulturerbe Bayerns. Ebenfalls in diese Liste wurde die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg aufgenommen, deren Mitglieder seit 1801 Wissen ehrenamtlich vermitteln.




Foto: Christine Dierenbach

SORRY,
KOMME
SPÄTER...
MUSS MAL
KURZ
LEBEN
RETTEN



JOIN THE LIFESAVER
COMMUNITY NOW.

Follow and like us on 

Nicht nur chronisch kranke Menschen, sondern jeder von uns kann einmal auf Plasmaspenden angewiesen sein.

Werde Lebensretter. Ein gutes Gefühl.

CSL Plasma

Pfannenschmiedsgasse 5
90402 Nürnberg | Tel.: 0911 22911
www.plasma-spenden.de



Foto: VAG / Claus Felix

Freies Netz auch unterwegs

Auf dem Smartphone nochmal kurz den Fahrplan checken oder einen tollen Schnappschuss auf Instagram posten. Das ist in Nürnberg dank freiem WLAN seit Ende 2017 auch in allen Bussen, an vielen Bus- und Straßenbahnhaltstellen und in aktuell vier U-Bahnhöfen möglich – und zwar ohne eigenes Datenvolumen zu verbrauchen. Einfach WLAN-Einstellungen am Gerät öffnen, @BayernWLAN oder @mobiconnect wählen und auf „Verbinden“ tippen.

Austausch von Hafenbrücken

Die Vorbereitungen für Abriss und Neubau von drei maroden Hafenbrücken im Süden der Stadt liegen im Zeitplan. Aus- und Umbauten künftiger Umleitungsstrecken sind weitgehend abgeschlossen. Die vielbefahrenen Brücken haben eine große Bedeutung sowohl für den Hafen-Güterverkehr als auch zahlreiche Anlieger im Süden. Die Bauten müssen weichen, weil die in den 1970er-Jahren eingesetzten Spannstähle rosten. Reiß sie, können die Brücken einstürzen. Ab 2020 beginnt der Neubau.



Foto: Christine Dierbach

Anzeige



Wohnstift Hallerwiese
Meine Entscheidung.
Mein Niveau.





Diakonie
Neuendettelsau



Herzlich willkommen im Wohnstift Hallerwiese!

Direkt an der Pegnitz gelegen bieten wir Ihnen in herrlicher Atmosphäre Appartements mit vielfältigen Zuschnitten und Service rund um die Uhr.

Gerne beraten wir Sie ausführlich und freuen uns auf Ihren Besuch!

Hausführungen

- jeden Mittwoch um 14:30 Uhr
- am 2. Samstag im Monat von 14:00 - 16:00 Uhr

WOHNSTIFT HALLERWIESE
info@wohnstift-hallerwiese.de
 Praterstr. 3 · 90429 Nürnberg
 Telefon: 0911 2721430 · www.wohnstift-hallerwiese.de

Leben gestalten
christlich.offen.modern.

Unternehmer mit Haltung

Als Herausgeber und Verleger setzte er Maßstäbe. Soziale Verantwortung bestimmte über Jahrzehnte sein Handeln. In seiner Heimatstadt Nürnberg hinterließ er als Mäzen und Kunstförderer viele Spuren. Am 27. Januar 2018 ist Ehrenbürger Bruno Schnell gestorben. Ein Nachruf.



Verleihung der Ehrenbürgerwürde am 18. Oktober 2014: Bruno Schnell bei seiner Dankesrede im Historischen Rathaussaal. Foto: Christine Dierenbach.

Die Zeitung war sein Leben. Bis wenige Wochen vor seinem Tod war Bruno Schnell noch täglich in seinem Büro an der Marienstraße anzutreffen. Die Zukunft der Printmedien trieb ihn um. Ein Gedanke beschäftigte ihn immer wieder. Seiner Ansicht nach waren Tageszeitungen nach 1945 mit viel zu geringen Preisen in den Markt eingeführt worden. Angesichts von Auflagen- und Anzeigenschwund würden heute den Zeitungen höhere Erlöse aus dem Verkauf mehr als guttun. Doch die Uhr ließ sich nicht mehr zurückdrehen. Das wusste auch der Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“. Am 27. Januar 2018 ist der Nürnberger Ehrenbürger Bruno Schnell im Alter von 88 Jahren gestorben.

Bruno Schnell wurde am 27. Februar 1929 geboren. Nach dem Abitur kam er Ende 1947 als Direktionsassistent in den Verlag Nürnberger Presse, in dem die von Joseph E. Drexel gegründeten „Nürnberger Nachrichten“ am 11. Oktober 1945 erstmals erschienen. Später unterstützte Schnell vor allem den Verleger Heinrich G. Merkel. In den 1960er Jahren war Schnell alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer. Nach dem Tod der Altverleger Drexel (1976) und Merkel (1985) wurde Bruno Schnell alleiniger Herausgeber und Verleger.

Bruno Schnell hat die Entwicklung der „Nürnberger Nachrichten“ und der gesamten Unterneh-

mensgruppe Verlag Nürnberger Presse über sechs Jahrzehnte maßgeblich bestimmt. Alles, was das Unternehmen ausmacht, ist auf sein Wirken zurückzuführen. Er hat den Grundstein für den Aufstieg der „Nürnberger Nachrichten“ zu einer der großen deutschen Regionalzeitungen gelegt. 1959 gründete er mit sechs Heimatzeitungsverlagen eine Interessengemeinschaft, die später auf zwölf Verlage ausgedehnt wurde.

Mit diesem Kooperationsmodell trug Schnell genauso zur Presse- und Meinungsvielfalt in Stadt und Region bei wie mit dem Erwerb der „Nürnberger Zeitung“. Zur Unternehmensgruppe gehört auch der Olympia-Verlag, in dem unter anderem die führende Fußballzeitschrift „Kicker-Sportmagazin“ erscheint. In jungen Jahren war Bruno Schnell auf mancher waghalsigen, extremen Klettertour unterwegs. Als Verleger ging er kein Risiko ein. Wirtschaftliche Erfolge haben Schnell nicht zu zügelloser Expansion verführt. Aus Gewinnen wurden Rücklagen oder sie sicherten Investitionen, um das Unternehmen weiterzuentwickeln und die Arbeitsplätze zu sichern. Die soziale Verantwortung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses war Schnell ein ganz besonderes Anliegen. Bei Jubilarehrungen oder Weihnachtsfeiern mit aktiven und ehemaligen Beschäftigten fühlte er sich wohl. Treue war für ihn ein Wert, den er zu honorieren wusste.

Seiner Heimatstadt Nürnberg war Schnell auf vielfältige Weise eng verbunden. So hat er Nürnbergs Weg im Umgang mit der eigenen NS-Vergangenheit nachhaltig gefördert. Er gab mit einer großzügigen Spende den entscheidenden Anstoß für die Realisierung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände, in dessen Kuratorium er auch Mitglied war. Die Menschenrechtsarbeit der Stadt hatte in Bruno Schnell einen treuen Unterstützer. Seit dem Jahr 1999 stiftete er das Preisgeld für den Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis. Bruno Schnell stand aus tiefster Überzeugung immer an der Seite aller demokratischen Kräfte gegen Alt- und Neonazis.

Bruno Schnell ist früh mit der bildenden Kunst in Berührung gekommen. Er selbst war ein passionierter Maler. Aus der über Jahrzehnte entstandenen innigen Zuneigung zur Kunst resultierte die Entscheidung, den „Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten“ ins Leben zu rufen. Seit 1993 wird er alljährlich vergeben. Inzwischen haben sich die Preisgelder auf nahezu 700 000 Euro summiert. Hauptanliegen Schnells war es dabei, vor allem junge Künstler zu

fördern. Mit der Schließung der „Fränkischen Galerie“ im Jahr 1967 fehlte für die Präsentation von künstlerischen Werken aus Stadt und Region in Nürnberg ein eigener Ort. Seit Mai 2014 hat die regionale Kunst mit der Kunstvilla wieder eine neue Heimat. Ermöglicht hat dies maßgeblich Bruno Schnell, als er im Jahr 2006 ein ehemaliges, neobarockes Wohnhaus an der Blumenstraße 17, das dem Verlag Nürnberger Presse gehörte, für den symbolischen Preis von einem Euro an die Stadt Nürnberg verkaufte.

Soziale Verantwortung war für ihn kein Fremdwort, sondern gelebtes Prinzip. Wenn Schnell las, wie in anderen Unternehmen Stellen gestrichen werden, nur um die Rendite zu erhöhen, konnte der so geschürte Furor dazu führen, dass er selbst zum Leitartikler wurde, um einem in der Region ansässigen Dax-Konzern die Leviten zu lesen und ihn an das Grundgesetz zu erinnern, in dem auch die Sozialpflichtigkeit des Eigentums festgeschrieben ist. Den „Turbokapitalismus“ geißelte er bei jeder Gelegenheit. Nicht nur im Verband der Zeitungsverleger hat er im Februar 2004 Aufsehen erregt, als er im Tarifkonflikt zwischen Arbeitgebern und Redakteuren in einem Zeitungsbeitrag große Sympathie für die Haltung der Arbeitnehmer und Verständnis für einen Streik zum Ausdruck brachte. Manche schmähten Bruno Schnell wegen dieser Haltung als einen der letzten „Sozialromantiker“. Aber in Wahrheit war er nur einer, der als verantwortungsbewusster Unternehmer konsequent den Geist der sozialen Marktwirtschaft ernst nahm. Die Stadt Nürnberg würdigte 2014 sein einzigartiges Lebenswerk, seine großen Verdienste als sozialer Arbeitgeber, Schutzpatron der journalistischen Freiheit, Kunstmäzen und vielfacher Förderer der Stadt Nürnberg mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde.

„Mit Bruno Schnell ist eine der letzten großen Verlegerpersönlichkeiten Deutschlands verstorben“, sagt Oberbürgermeister Ulrich Maly, und weiter: „Über Jahrzehnte hinweg hat er in Nürnberg und der ganzen Region Maßstäbe im Qualitätsjournalismus gesetzt und so eine stabile und meinungsstarke ‚vierte Gewalt‘ etabliert. Bruno Schnell war ein extrem öffentlichkeitsscheuer Mensch, der im persönlichen Umgang sehr zugewandt war, der immer offen seine Meinung sagte. Er hat bis zuletzt das politische Geschehen auf allen Ebenen mit seiner ganz eigenen sozialen und liberalen Grundeinstellung beobachtet und kritisch begleitet. Bruno Schnell war in jeder Beziehung ein ungewöhnlicher Mann mit einer klaren Haltung.“



Diese Aufnahme von der Äußeren Laufer Gasse in Richtung zum Laufer Schlagturm ist um 1870 entstanden. Sie gilt als eine der schönsten von Ferdinand Schmidt. Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein. Kein einziger Mensch ist zu sehen. In der Bildmitte steht verlassen eine altertümliche Kutsche. Bald 150 Jahre später ist der Laufer Schlagturm immer noch der verlässliche Mittelpunkt. Autos sind unterwegs und parken. Straßenbäume, Fahrradständer und eine Kiste für winterliches Streugut möblieren den öffentlichen Raum.

Damals und heute

Jede Stadt verändert sich, dies zeigt sich besonders augenfällig im öffentlichen Raum. „Nürnberg Heute“ hat im Stadtarchiv sechs Altstadt-Ansichten aus den vergangenen 150 Jahren ausgesucht und aktuelle Bilder gegenübergestellt, die Stadtfotografin Christine Dierenbach im Frühling 2018 jeweils vom gleichen Standpunkt aus gemacht hat. Was ging verloren, was hat die Stadt gewonnen? Eine kleine Bildergeschichte von Nürnberg einst und heute.

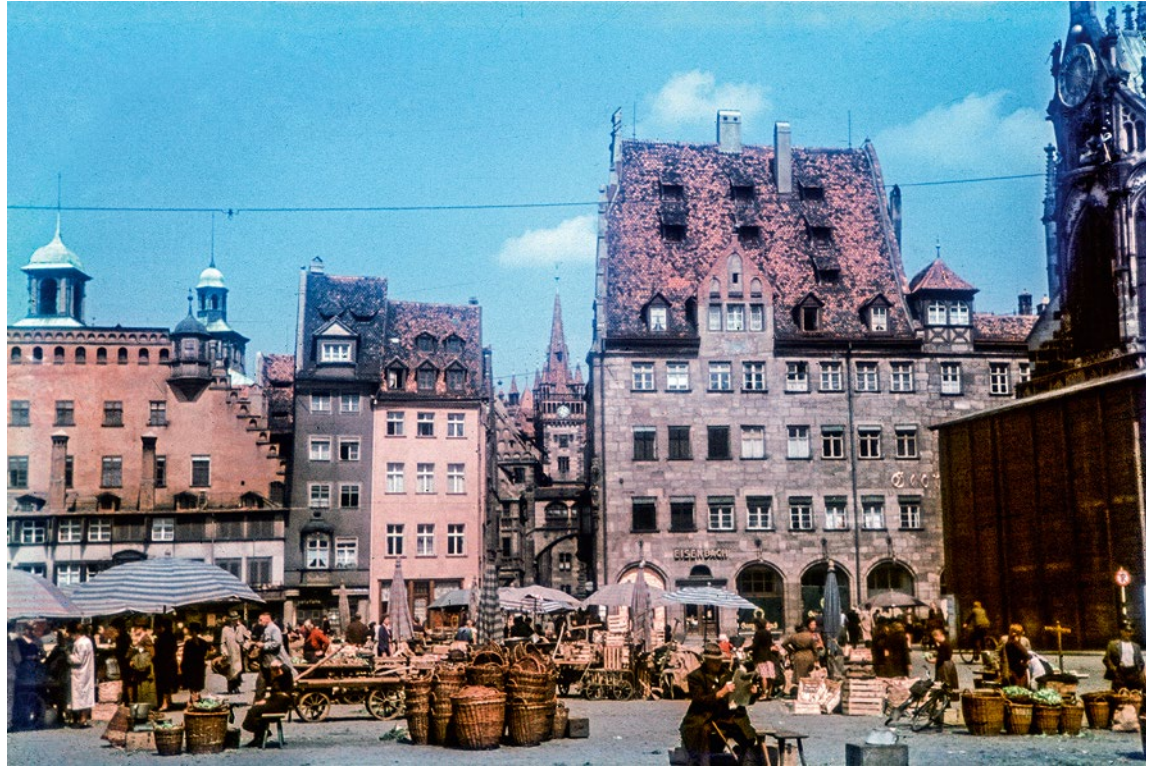
Im frühen 15. Jahrhundert hat der Nürnberger Rat an der Pegnitz die Nägeleinsmühle mit mehreren Radhäusern geschaffen (rechte Bildhälfte). Ende des 19. Jahrhunderts zogen dort Handwerker ein. Auf der um 1935 entstandenen Aufnahme (Foto: Max Hermann) ist auch ein markanter Wasserpumpenturm zu erkennen, der zur Versorgung des Tritonbrunnens am Maxplatz sowie verschiedener benachbarter Gebäude und Gärten diente. Die gesamte Anlage wurde 1943 im Zweiten Weltkrieg zerstört. Wo einst Häuser standen, gibt es heute eine kleine Grünanlage am Nägeleinsplatz.





Die früheste Nachricht von der Existenz der Moritzkapelle auf dem Platz nördlich von St. Sebald geht bis auf das Jahr 1313 zurück (Foto: Raimund Werner, entstanden zwischen 1936 und 1942). Später profaniert diente das ehemalige Gotteshaus als Lagerraum und königliche Galerie. An einer Seite war das „Bratwurstglöcklein“ angebaut. Es hatte als touristische Sehenswürdigkeit Kultcharakter und galt neben „Auerbachs Keller“ in Leipzig als berühmtestes Lokal in Deutschland. Das gesamte Ensemble ging im Bombenhagel Ende 1944 unter. Heute erinnert ein durch Sandsteinplatten im Boden markierter Grundriss auf dem Sebald-Platz an die frühere Moritzkapelle. Besuchergruppen lässt sich an dieser Stelle viel erklären. Und der Blick auf St. Sebald ist frei.

Nürnberg's Herz schlägt seit Jahrhunderten am Hauptmarkt. Ein unbekannter Fotograf hat um das Jahr 1942 diese Farbaufnahme geschossen. Wie der Schöne Brunnen (hier nicht zu sehen) war auch der Michaelschor der Frauenkirche (rechts) zum Schutz ummantelt. Mitten im Krieg wirkt das Marktleben scheinbar normal. Ganz unterschiedliche Bauwerke aus verschiedenen Jahrhunderten bestimmen noch die Nordseite des Hauptmarkts. Heute dominieren dort das 1955 vollendete Neue Rathaus am Hauptmarkt 18 (links) und ein Geschäftsgebäude (Hauptmarkt 16) die Szenerie. Und natürlich die in den Stadtfarben rot und weiß beschirmten Marktstände.





Nach Kriegsende bot ein Blick von der Burgfreierung auf die zerstörte Altstadt (Foto: Hochbauamt) ein Bild des Jammers. St. Sebald hatte keinen Dachstuhl mehr, den Türmen fehlten ihre markanten Spitzen. Viele Häuser waren unwiederbringlich verloren, manche waren stark beschädigt, überall Schuttberge. Wer heute vom gleichen Standpunkt aus nach Süden sieht, kann es schier nicht glauben, in welcher Pracht und Geschlossenheit sich Nürnbergs Zentrum wieder präsentiert. Doch das aufmerksame Auge erkennt auch, wie viele Häuser nicht mehr historisch, sondern Neubauten vor allem der 1950er und 1960er Jahre sind. Aber auch sie künden schon wieder von einer eigenen Epoche der Stadtgeschichte.





Die Karolinenstraße in Richtung Lorenzkirche im Jahr 1967 (Foto: Hochbauamt). Gut zwei Jahrzehnte nach Ende des Zweiten Weltkriegs wirkte die Bebauung noch höchst heterogen. Seit den 1970er Jahren ist die Karolinenstraße wichtiger Teil der Fußgängerzone. Der Verkehr ist verbannt. Statt oberirdische Straßenbahnen sind im Untergrund die „Pegnitzpfeile“ unterwegs. Die Häuserfassaden sind dicht geschlossen. Manche Gebäude haben in nur wenigen Jahrzehnten ihr Gesicht schon mehrfach gewechselt.



**Wohnungsbau-
gesellschaft mbH**



**Zu bunt?
Wir haben es
auch einfarbig.
Rufen Sie uns an.**

gut und sicher wohnen



Tel.: (0911) 810 22 80
Fax: (0911) 810 22 819
info@ideal-wohnbau.de
www.ideal-wohnbau.de

NEUES SENIOREN-SERVICEWOHNEN VILLA NOPITSCHPARK NÜRNBERG

1,5 - 3 Zimmerwohnungen – Sorglosimmobilie für Selbstnutzer und Kapitalanleger



Musterwohnungsbesichtigung:
sonntags 14-16 Uhr,
Nopitschstr. 25, 90441 Nürnberg
Gestalten Sie Ihre Zukunft sicher!

Info-Telefon:
0911- 977750
www.urbanbau.com



**Natürliche Materialien.
Energieeffiziente Badsanierung.**

NEU
AB 5. MAI

**BROCHIER
BAD
WERK**

Energieeffizient und nachhaltig – so muss ein neues Bad heute sein. Ausgestattet mit modernen Heiz- und Warmwassersystemen sowie umweltfreundlichen Materialien. Dazu gibt's häufig Fördermöglichkeiten. Wir beraten Sie gerne im **BROCHIER BADWERK**.

NEU im BROCHIER BADWERK, Marthastrasse 55 (Ecke Ostendstraße), Nürnberg

brochier-badwerk.de



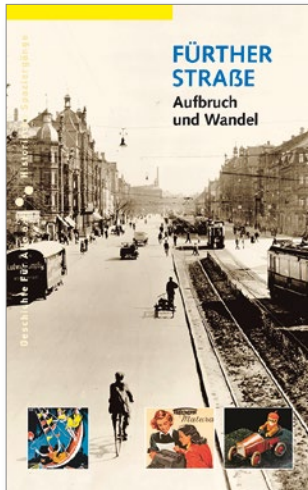
LANDES
GARTENSCHAU
WÜRZBURG
2018

WO DIE IDEEN WACHSEN

MIT ABWECHSLUNGSREICHEM PROGRAMM
ZUM MITMACHEN UND AUSPROBIEREN

MIT
TAGES- ODER
DAUERKARTE
ZU ALLEN
EVENTS

12. APRIL – 7. OKTOBER 2018 | LGS2018-WUERZBURG.DE



Vier Kilometer geballte Historie

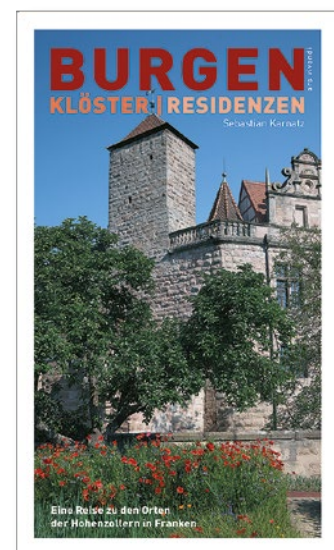
Eigentlich verwundert es, dass Geschichte Für Alle, das Institut für Regionalgeschichte, erst den 14. Band der Reihe „Historische Spaziergänge“ der Fürther Straße widmet. An der Magistrale zwischen Plärrer und der Stadtgrenze zu Fürth lässt sich nämlich nicht nur Nürnberger, sondern auch deutsche und sogar Weltgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts so konzentriert nachverfolgen, wie kaum irgendwo sonst. Entlang der schnurgeraden, vier Kilometer langen Achse kann der historisch interessierte Flaneur verschiedene Kapitel der Industrialisierung aufschlagen: In Folge der ersten deutschen Eisenbahn, die ab 1835 auf dieser Trasse fuhr, ließen sich immer mehr große Betriebe an der breiten Chaussee nieder, wie Schuco mit seinen Blechspielwaren oder die Zweiradproduzenten Triumph und Hercules. Später liefen hier die Waschmaschinen der AEG vom Band und das Versandhaus Quelle schickte seine Kataloge und Waren von hier aus auf die Reise. Mit den Nürnberger Prozessen bekam 1945 der an der Fürther Straße liegende Justizpalast internationale Bedeutung und Aufmerksamkeit. Aber auch weniger bekannten Einrichtungen widmen die Autoren Stationen, etwa der im Kern seit 1880 bestehenden Berufsschule 2, in der Auszubildende des metallverarbeitenden Gewerbes lernen, oder dem Ende der 1890er Jahre errichteten Backsteinbau der ehemaligen Präganstalt Balmberger, in dem sich heute eine Bäckerei mit Café eingerichtet hat. Vielleicht entwickelt sich die Fürther Straße ja einmal zu einem touristischen Hotspot wie Kaiserburg und Dürer-Haus – das Büchlein könnte dazu beitragen.

Reiner Eismann, Daniel Gürtler mit Beiträgen von Bernd Windsheimer: Fürther Straße – Aufbruch und Wandel, Historische Spaziergänge 14, hrsg. von Geschichte Für Alle e.V. – Institut für Regionalgeschichte, Sandberg Verlag, Nürnberg 2017, 72 Seiten, 6,80 Euro, ISBN 978-3-930699-90-2.

Zum Hochadel in Franken

Mit den Hohenzollern verbindet man gemeinhin die preußischen Könige und Kaiser des Deutschen Reichs oder die prächtige Burganlage im Schwäbischen. Doch in der Geschichte des Adelsgeschlechts spielen Nürnberg und Franken eine prägende Rolle. 1191/92 erbten die Zollern, wie sie damals noch hießen, den Titel der Burggrafen von Nürnberg. Von hier aus erweiterten sie ihre Besitzungen und wurden im 15. Jahrhundert zu Kurfürsten der Mark Brandenburg. Autor Sebastian Karnatz begibt sich auf die Spurensuche in Franken und beschreibt dabei nicht nur die architektonischen Zeitzeugen wie Nürnbergs Kaiserburg, die Cadolzburg, Schloss Ratibor und das Bayreuther Opernhaus. Sein Augenmerk gilt auch weiteren Einrichtungen am Ort der jeweiligen Sehenswürdigkeit – hier empfiehlt er einen anschließenden Museumsbesuch, weist dort auf Open-Air-Konzerte in den historischen Mauern hin, schickt die Besucher der Plassenburg in Kulmbach zum abschließenden Bierchen oder empfiehlt eine Wanderung rund um die markgräflichen Jagd- und Gartenparadiese von Bayreuth. Zwischendurch eingestreut befragt er eine Erlanger Kunstgeschichtsstudentin nach Tipps für den Besuch der Stadt und den Pfarrer nach seinem Lieblingskunstwerk im Heilsbronner Münster. In einem kunstgeschichtlichen Exkurs holt er den Künstler Hans Traut aus dem Schatten seiner Zeitgenossen Michael Wolgemut und Albrecht Dürer und präsentiert ihn als eine Art Hofmaler der Hohenzollern. Der Autor weiß nicht nur viel, er weiß es auch sehr lesbar zu beschreiben und macht so Lust auf eine Tour zum Hochadel in Franken.

Sebastian Karnatz: Burgen, Klöster, Residenzen. Eine Reise zu den Orten der Hohenzollern in Franken, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2017, 167 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3-86913-773-5.





Rechtzeitige Vor- sorge entlastet Sie und Ihre Angehörigen **0911 231 8508**

Beratungszentrum
Spitalgasse 1
90403 Nürnberg
Mo.–Fr. 8–17 Uhr
Sa. & So. 8–13 Uhr
Im Trauerfall – Tag und
Nacht 0911 221777



Städtischer
Bestattungsdienst

www.bestattungsdienst.de



Worte zum Abschied

Die freie Trauerrede

Mit Ihnen gemeinsam und nach Ihren Vorstellungen erstelle ich auch ein Rahmenprogramm, das wohlthuende Momente an diesem Tag des Gedenkens in Ihre Gefühlswelt einstreut.

Christa Demuß-Luma Freie Trauerrednerin Journalistin Theaterpädagogin

Waldstraße 27
90763 Fürth

Telefon 0911/7660522
Mobil 0178/8468457

info@demuss-luma-trauerrede.de
www.demuss-luma-trauerrede.de



www.christian-odefey.de
Tel.: 01 51/54 85 65 36

Trauerreden

... eine persönliche
Trauerrede,
die von Herzen kommt,
würdigt und berührt.

Christian Odefey

Bildungscampus



DAS NEUE



bz.nuernberg.de

Fränkische Mundart im Dreierpack

Lange verpönt, hat ein Begriff derzeit wieder Konjunktur: Heimat. Die Frage aber, was Heimat ist, kann zu vielen unterschiedlichen Antworten führen. Dass in jedem Fall die Sprache eine Rolle spielt, ist unstrittig. Wer einer Mundart nicht nur mächtig ist, sondern sich ihrer auch bedient, wird mit ihr ein gewisses Heimatgefühl

verbinden. In Zeiten der Globalisierung vermag der Dialekt zur eigenen Identitätsbestimmung ein wichtiges Stück beizutragen. Oft ist er ausdrucksstärker und variantenreicher als die glattgeschliffene Hochsprache. Die Mundart scheint eine Renaissance zu erleben. Zumindest legen dies verschiedene aktuelle Veröffentlichungen nahe.



Als Einführung in den Nürnberger Dialekt, in fränkische Aphorismen, Anekdoten und Redewendungen kann man das Buch „**Gäih weider – hogg die her!**“ von **Jürgen Leuchauer** (Jahrgang 1948) verstehen. Der im Nürnberger Stadtteil Lichtenhof sozialisierte spätere Schriftsetzer und Versicherungskaufmann hat von Kindesbeinen an (zunächst zusammen mit seinem Vater) das fränkische Liedgut gepflegt. Nach vielen Auftritten im Fasching und auf diversen Kleinkunsthöfen bezeichnen ihn manche als „Mundart-Fürst“ oder „Gschmarri-Akrobat“. Leuchauers Sammlung resultiert aus jahrzehntelanger Beobachtung, nicht zuletzt am Wirtshaus-tisch. Dort fallen schon einmal Sprüche wie „Wenn die Woschd su dick wäi is Brod ist, nou ist woschd, wäi dick is Brod ist.“ oder „Fräiher wori unendschlossen, obber heid binner mer dou nemmer su sicher“.

Jürgen Leuchauer: Gäih weider – hogg die her! Nürnberger und fränkische Sprachgebräuche im Alltag, Verlag Nürnberger Presse, Nürnberg 2017, 121 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 978-3-931683-38-2.



Helmut Haberkamm (Jahrgang 1961), im Aischgrund aufgewachsen und seit Jahren in Spardorf zuhause, zählt zu den bekanntesten und vielseitigsten fränkischen Schriftstellern. Der Amerikanist, Anglist und Germanist hat sich als Song-Übersetzer und als Romanautor einen Namen gemacht. Nun sind unter dem Titel „**Englische Grüß**“ 77 Gedichte in fränkischer Mundart erschienen. Sie sind Ergebnis langer Beschäftigung mit englischsprachiger Literatur und Musik. Er übersetzt die englischen Texte nicht wörtlich, entwickelt etwas völlig Neues oder überträgt sie ganz frei ins Fränkische. Im Gedicht „Zammkumma und Hammkumma“ heißt es: „Mid der Muddermilch die Muddersprooch / Aufgsaugd wie a Schwamm / Mit der Buddermilch die Luddersprooch / Aufgschnabbd scho derhamm. / So sinni zammkumma: Godd und die Weld / So hammsersi gfunna: Leem und Sinn / Dassi wos schaff, wos hilfd und derhald / Wos vill mehra is, als wossi selber bin. / Wie a Fußspur durchn weidn Schnee / Wu in Weech zeichd – na dudds vergeh.“

Helmut Haberkamm: Englische Grüß. 77 Gedichte in fränkischer Mundart, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2017, 147 Seiten, 16 Euro, ISBN 978-3-86913-770-4.



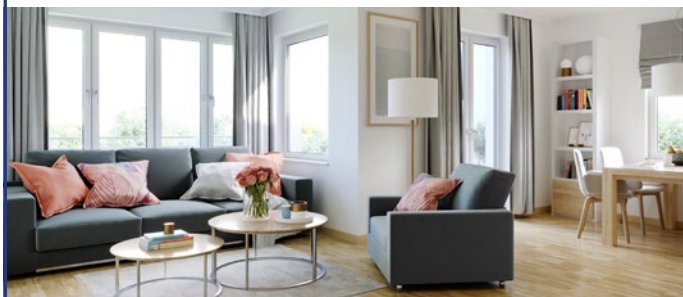
Das Schreiben im Dialekt könnte als „Akt der Rebellion gegen die weltweite Gleichmacherei“ verstanden werden, meint **Steffen Radlmaier**, Feuilleton-Chef der „Nürnberger Nachrichten“. Gemeinsam mit Verleger Norbert Treuheit hat er das schöne Bändchen „**Made in Franken. Best of Mundart**“ mit Gedichten von 15 Autoren und einer Autorin zusammengestellt. Die Anthologie zeigt einen Querschnitt mit Arbeiten von Wilhelm Staudacher („Wegbereiter der modernen fränkischen Mundartlyrik“) über Gerhard Falkner und Fitzgerald Kusz bis zu Klaus Schamberger. Die ganz unterschiedlichen Texte sind gesellschaftskritisch und humorvoll, sie hüten sich vor Tümeleien und können unmittelbar berühren, weil sie die Schranke des Hochdeutschen hochgezogen haben, wie etwa in „Hohe Häupter“ von Gerd Bräutigam (geboren in Volkach): „Früher / hatmerscha / gsalbt // Höützedooch / wärnsa / gschmiert“.

Steffen Radlmaier, Norbert Treuheit (Hrsg.): Made in Franken. Best of Mundart, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2018, 180 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3-86913-876-3.

QUARTIER LANGSEESTRASSE

SERVICE-WOHNEN FÜR SENIOREN

MITTEN
IM LEBEN.
RUNDUM
VERSORGT.



SERVICE-WOHNEN FÜR SENIOREN

Für weitere Informationen: **0911/530 98 08**

- Pflege bei Bedarf in der eigenen Wohnung durch die **Diakonie Mögeldorf**
 - 24 Stunden Sicherheit
 - Hotelähnliches Flair mit Rezeption und großzügigen Gemeinschaftsräumen
 - 1,5, 2- und 3-Zimmer-Eigentumswohnungen
 - 36m² bis 98m² Wohnfläche
 - Alle Wohnungen mit Loggia, Terrasse oder Dachterrasse
 - Ideal für (Vorsorge-) Anleger und Eigennutzer
- Neubau: Energieausweis liegt erst bei Fertigstellung vor.

Projektentwicklung:

Seleco

Lebensräume für Senioren

www.seleco-gmbh.de

Serviceleister:

Soziales
Netz
im
Nürnberger
Osten



Wir informieren Sie gerne!
0911 99 33 00
& **99 33 066**

Michael Bauer-Heim
MOBILER PFLEGEDIENST

WIR SIND FÜR SIE UND IHRE ANGEHÖRIGEN DA!

- Anthroposophisch erweiterte Pflege und Betreuung bei Ihnen zu Hause
- Hilfe bei der Beantragung von Pflegestufen und häuslichen Versorgungsleistungen bei den entsprechenden Kostenträgern
- Die Mahlzeiten werden direkt von der haus-eigenen Küche geliefert, vorwiegend in Bio- und Demeterqualität
- Hauswirtschaft und Reinigung
- Begleitung und Botengänge

Michael Bauer-Heim e.V. | Heimerichstr. 7 | 90419 Nürnberg
info@michael-bauer-heim.de | www.michael-bauer-heim.de

IHR MEISTER-
BETRIEB IN
NÜRNBERG
JOHANNIS

HÖRAKUSTIK REISER

Johannisstraße 30
90419 Nürnberg

Tel: 09 11/ 30 00 545
www.hoerakustik-reiser.de
 /hoerakustikreiser

PFLEGE
BETREUUNG
HAUSHALTSHILFE

Polnischer
Pflegedienst-
die Alternative
zum Alten-oder
Pflegeheim

Zuhause ist es am schönsten



Pflege
24 Stunden

Mariusz Lankowski
Rankestr. 1
90461 Nurnberg

Telefon: 0911/4809861
Mobile: 0175/1561335

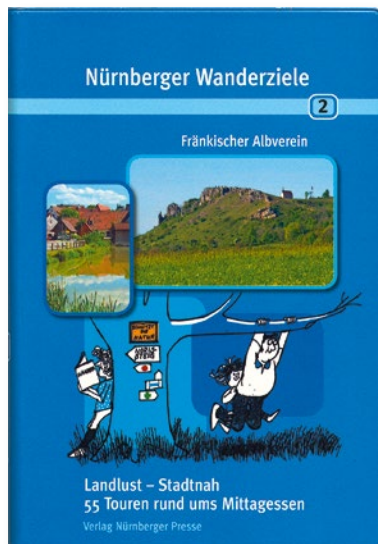
www.pflege24stunden.com

Ab nach draußen!

Der Wanderführer „Nürnberger Wanderziele 2: Landlust – Stadtnah“ des Fränkischen Albvereins hat einen bekannten Vorgänger. Bereits 1958 ist die Erstausgabe der „Nürnberger Wanderziele“ erschienen. Genau wie damals enthält das neue Buch mit flexiblem Kunststoffeinfband 55 Wandertouren im Gebiet des Vereins. Die Routen haben eine Länge von fünf bis zwölf Kilometern und liegen alle um Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach herum sowie im Rangau und auf der Frankenhöhe. Die Herausgeber haben alle Touren überprüft – die Wegmarkierungen sind intakt. Die Strecken sind nach Wandergebieten geordnet, neben der Angabe zur Länge enthalten die ausführlichen Wegbeschreibungen die geschätzte Gehzeit und Hinweise zur Anfahrt mit dem Pkw oder öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Wanderführer nennt die wichtigsten Zwischenstationen und beschreibt den Charakter der Strecke: Ist sie mit Kinderwagen begehbar? Eignet sie sich auch als Abendwanderung? Zusätzlich findet man Hinweise zu Einkehrmöglichkeiten. Zu jeder Wanderung gibt es eine Übersichtskarte und die Wegmarkierungen. Sich zu verlaufen, ist damit praktisch ausgeschlossen. Farbfotos sowie Informationen zu Geschichte, Kultur und Geologie ergänzen die Wandervorschläge. Im Anhang finden interessierte Wanderfans noch einige Erklärungen, hauptsächlich zu geologischen Fachbegriffen.

Fränkischer Albverein: *Nürnberger Wanderziele 2.*

Landlust – Stadtnah. Verlag Nürnberger Presse, 288 Seiten, 14,50 Euro, ISBN 978-3-931683-36-8.



Standardwerk über NS-Parteitage

Bis 1938 fanden im sogenannten Dritten Reich alljährlich die Reichsparteitage der NSDAP in Nürnberg statt. Die baulichen Hinterlassenschaften nahe dem Dutzendteich sind noch heute unübersehbare und beispiellose Zeugen des NS-Herrschaftsanspruchs. Der Verein Geschichte Für Alle (GFA) bietet seit über 30 Jahren Rundgänge auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände an. 1994 hat GFA erstmals mit dem Buch „Geländebegehung“ in kompakter Form die Geschichte der NS-Parteitage und ihrer Schauplätze dargestellt. Die Nachfrage nach dem von Historikern und Didaktikern zusammengestellten Werk ist anhaltend groß. Nun erschien unter dem neuen Titel „Das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg“ – vollständig überarbeitet und aktualisiert – die fünfte Auflage. Verantwortlich zeichnet Alexander Schmidt, seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und früher hauptamtlicher GFA-Mitarbeiter. Sachkundige Beiträge von Thomas Heyden, Clemens Wachter und Bernd Windsheimer ergänzen den Haupttext. Vier Kapitel gliedern den Stoff: Der Leser kann in 14 Stationen das Gelände kennenlernen, es werden die Rituale der Reichsparteitage analysiert, es geht um die Architektur der „größten Baustelle der Welt“ und schließlich wird der Blick auf den Umgang mit den NS-Relikten nach 1945 gelenkt. Schmidt und seine Co-Autoren erweisen sich erneut als versierte Kenner der Materie, ihre faktenreiche Vermittlungsarbeit basiert auf dem letzten Stand der Forschung. Das sehr gut lesbare Buch ist mit über 500 Schwarz-Weiß- und Farbaufnahmen reich bebildert. Ein wahres Standardwerk.

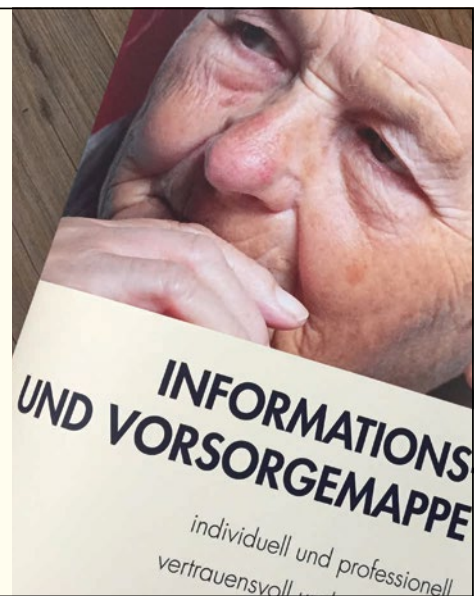
Alexander Schmidt: *Das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg,* Sandberg Verlag, Nürnberg 2017, 280 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-930699-91-9.

VORSORGEMAPPE

Unser Wissen aus vier Generationen haben wir für Sie in unserer Informations- und Vorsorgemappe zusammengefasst. So können Sie im Vorfeld vieles planen und Ihren Angehörigen ein wenig Last in den Stunden der Trauer nehmen. Bestellen Sie unsere Mappe **kostenlos** per Telefon unter **(0911) 23 98 89-0** oder E-Mail: **nbg@trauerhilfe-stier.de**



TRAUERHILFE STIER *Bestattungsinstitut seit vier Generationen*
Beratungsbüro: Pestalozzistraße 21 · 90429 Nürnberg (nach Vereinbarung)
Hauptsitz: Ostendstraße 202 · 90482 Nürnberg · www.trauerhilfe-stier.de



HITLER.MACHT.OPER

Propaganda und Musiktheater in Nürnberg

Ausstellung vom 15. Juni 2018 bis 6. Januar 2019
Bayernstraße 110 · Mo – Fr 9 – 18 Uhr · Sa, So 10 – 18 Uhr
www.dokumentationszentrum-nuernberg.de

dokumentationszentrum
reichsparteitagsgelände
museen der stadt nürnberg

2018-01-06 www.udo-bernstein.de



**ABBRUCH
ROHBAU
UMBAU
SANIERUNG**

**MEHR ALS 20 JAHRE
ERFAHUNG IM BAUBEREICH:
WIR ARBEITEN FÜR PRIVATE
UND ÖFFENTLICHE AUF-
TRAGGEBER**

Mitglied der Bauinnung Nürnberg und der Handwerkskammer für Mittelfranken

KS Baugeschäft GmbH
Sankt-Gallen-Ring 247
90431 Nürnberg

Tel. 0911 / 48 64 500
Fax 0911 / 48 64 501

E-Mail: info@ksbaugeschaefte.de
www.ksbaugeschaefte.de

Kurz notiert

Aufstieg einer Patrizierfamilie

Wilhelm Löffelholz (1424-1475) entstammte einem wohlhabenden Bamberger Geschlecht. 1435 zog die Familie an den Nürnberger Weinmarkt um. Wilhelm heiratete später die Tochter eines reichen und angesehenen Rats Herrn und wurde in den inneren Rat aufgenommen. Er stieg als Patrizier in der Gesellschaft auf, stieß aber auch an seine Grenzen im strengen städtischen Machtgefüge. Die wissenschaftliche Biografie von Constantin Groth basiert auf vielen bislang unveröffentlichten Quellen. 2014/15 wurde sie an der Universität Würzburg als Dissertation angenommen.

Constantin Groth: Wilhelm Löffelholz. Patrizisches Leben und politisches Handeln im Nürnberg des 15. Jahrhunderts, Nürnberger Werkstücke Band 76, Verlag Ph.C.W. Schmidt, Neustadt an der Aisch 2017, 522 Seiten, 39 Euro, ISBN 978-3-87707-116-8.

In der Unterwelt

Auch ganz unten zeigt sich Nürnberg von seiner spannenden Seite: Von „geheimen Gängen und Felsengewölben“ erzählt das kleine Büchlein „Nürnberg unterirdisch“. Auf 96 Seiten gibt der Förderverein Nürnberger Felsengänge e.V. Einblicke in die städtische Unterwelt und führt hinab in Bierkeller, Verteidigungsanlagen, Wasserstollen, Luftschutzanlagen und Atom-Bunker. Viele interessante Fotografien machen Lust darauf, Orte zu entdecken, von denen viele bereits seit Jahrhunderten bestehen und doch „verborgen“ unter Straßen und Plätzen liegen. Auch eingefleischte Nürnberger können ihre Stadt von einer komplett anderen Seite kennenlernen.

Förderverein Nürnberger Felsengänge e.V.: Nürnberg unterirdisch. Von „geheimen Gängen und Felsengewölben“. Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co.KG, Nürnberg o.J., 96 Seiten, 7,50 Euro, erhältlich im Zeitungsshop des Verlags Nürnberger Presse.

Kesten in Franken

„Ich bin in keiner Stadt so zu Hause wie in Nürnberg und ich bin in keiner Stadt so fremd“, lautet ein viel zitierter Satz des Schriftstellers und Nürnberger Ehrenbürgers Hermann Kesten (1900-1996). In Nürnberg verlebte er seine Kindheit und jungen Jahre, ehe er 1927 nach Berlin umzog und schließlich 1933 Deutschland verließ, um sich vor dem NS-Regime in Sicherheit zu bringen. Nürnberg blieb er zeitlebens verbunden. Seine geistreichen Erinnerungen, Vorträge und literarischen Reflexionen lassen sich nun in einer Anthologie nachlesen.

Manfred Schreiner (Hrsg.): Mit schüchternem Stolz und spätem Vergnügen. Hermann Kesten in Franken, Schrenk-Verlag, Röttenbach 2017, 154 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-924270-94-0.



Wasser ist Leben

Etwas mehr als 110 Kilometer lang ist die Pegnitz von ihrer Quelle in Oberfranken bis zur Vereinigung mit der Rednitz in Fürth. Durch das Buch von Autor Andreas Hessenauer und Fotograf Chandra Moennsad zieht sie sich wie ein blauer Faden. Die beiden erzählen 22 Lebensgeschichten von Menschen, deren Schicksal mit der Pegnitz verbunden ist. Da gibt es einen Naturfilmer, dessen Liebeserklärung in bewegten Bildern an den heimischen Fluss etliche Preise einheimste. Ein passionierter Taucher hat zwar noch keinen Schatz aus dem Wasser geborgen, dafür Waffen aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Leserinnen und Leser lernen eine Wirtin kennen, die ihr Gasthaus durch die Zeiten rettet, Künstler, die sich vom Fluss inspirieren lassen, und Sportler, die sich am und im Wasser verausgaben. Auch Aussteigern schenkt das Flussufer Heimatgefühl, sei es dem Weltreisenden, der seinen Bauwagen neben einer verfallenen Mühle aufgebaut hat, oder dem Wohnungslosen, der sich unter einer Nürnberger Brücke eingerichtet hat. Internationales Flair versprüht eine original venezianische Gondel samt Nürnberger Gondoliere. Für eine religiöse Minderheit aus dem Nahen Osten hat das Flusswasser sogar eine spirituelle Bedeutung. Die aus dem Irak und dem Iran ausgewanderten und jetzt in Franken ansässigen Mandäer, die sich in der Nachfolge von Johannes dem Täufer sehen, taufen ihre Glaubensgenossen im Pegnitzwasser. Das von Ralf Brendjes aufwändig gestaltete Buch verrät sogar die Lieblingsorte der Protagonisten am Fluss. Einziger Wermutstropfen im erzählten Pegnitzwasser: Unter den 25 Geschichtengebern finden sich nur fünf Frauen.

Andreas Hessenauer, Chandra Moennsad: Menschen am Fluss. Eine Reise entlang der Pegnitz, Fahner Verlag, Lauf a.d. Pegnitz 2017, 218 Seiten, 29,95 Euro, ISBN 978-3942251-35-8.

Wenn wir in unserer Freizeit lieber einkaufen statt rumkurven, dann fahren wir mit der VAG direkt zu den besten Angeboten.



Ob Shopping oder Schaufensterbummel: Die VAG bringt jeden ans Ziel – geradewegs, bequem und ohne Parkplatzsuche. So geht **clever fahren und sparen!**

VAG

NÜRNBERG

KOMM VORBEI!


Tiergarten
Nürnberg

www.tiergarten.nuernberg.de

Foto: Hugo Bugl

 lecker,
frisch und
ehrlich gekocht

 NEU: für „daham“
Eingewektes im Laden
Helmstr. 28, Nbg
immer Mi von 10 – 18 Uhr


Suppenlöffel®

Bio

 Vitale Mittagsmenüs
für Kitas, Horte und
Schulen

Kindermenü • Eingewektes • mobil • lecker • vital

 Suppenlöffel VitalFood GmbH • Tel. 0911/3 77 59 44 • www.suppen-loeffel.de

 Krankenhaus
Rummelsberg


10. Bayerisches Arthroseforum 2018

9. Juni 2018, 9:00 bis 16:15 Uhr

Marmorsaal, Nürnberger Presseclub

Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich, barrierefrei

- 09:00 Uhr ○ PDDr. Uwe Vieweg
Arthrose der Wirbelsäule:
Das Kreuz mit dem Kreuz
- 10:00 Uhr ○ Prof. Dr. Martinus Richter
Sprunggelenk- und Fußschmerzen:
So weit die Füße tragen
- 11:00 Uhr ● Presse-Event am Gewerbemuseumsplatz:
Gemeinsames Tai Chi & Qi Gong
(Arthrose-Prophylaxe) mit dem TSV Altenfurt
- 12:00 Uhr ● Sportverletzungen und Arthrose:
Chefarzt Prof. Dr. Richard Stangl und
Hörfunklegende Günther Koch
- 13:30 Uhr ○ Prof. Dr. Dr. Wolf Drescher
Arthrose des Hüft- und Kniegelenks
- 14:30 Uhr ○ Prof. Dr. Richard Stangl
Arthrose an Schulter und Ellenbogen
- 15:30 Uhr ○ Dr. Matthias Ponfick
Querschnittlähmung:
Vom Symptom zum Syndrom

 Eine Initiative des
Krankenhauses Rummelsberg
und der Rummelsberger Diakonie
bayerisches-arthroseforum.de

 Rummelsberger
Diakonie

STADT SCHWABACH



LÄUFT IN SCHWABACH.

DIE PROGRAMMTIPPS 2018:

- 22.–24.06. RITMOS LATINOS APOTHEKERSGARTEN
- 20.–22.07. BÜRGERFEST ALTSTADT
- 04.08. GOLDSCHLÄGERNACHT ALTSTADT
- 14.–23.09. HERBSTKIRCHWEI ALTSTADT
- 21.10. SCHWABACH TREMPelt ALTSTADT
- 03.–11.11. LESART LITERATURTAGE


 Das komplette Programm unter:
www.schwabach.de/2018



Frisch, fränkisch, fleischlos

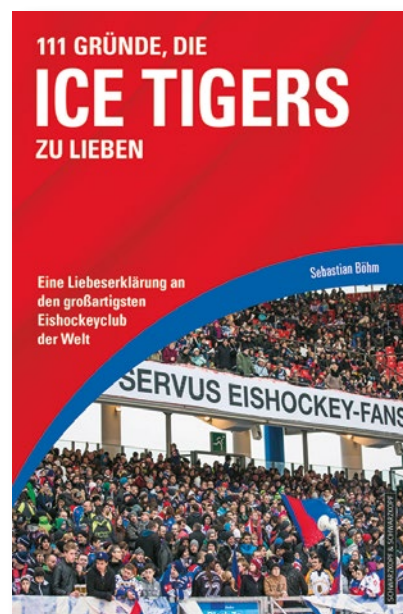
Bei „Gscheitgut“ handelt es sich nicht nur um eine fränkische Kochbuch-Reihe, sondern auch um eine regionale Initiative: Diese soll in der fränkischen Gastronomie echtes Kochhandwerk fördern, regionale Produkte unterstützen und Gaststätten als Orte des sozialen Lebens revitalisieren. Nach zwei Büchern zur klassischen fränkischen Küche hat sich das Autorenteam diesmal auf die Suche nach vegetarischen Rezepten gemacht. Im Vorwort erklären Corinna Brauer und Michael Müller einige Vorteile der vegetarischen Lebensweise, ohne Fleischkonsum zu verteufeln. Etwas weniger Fleisch tut allen gut – der Umwelt, den Tieren und auch dem eigenen Körper. Im Mittelpunkt des Buchs steht aber der Genuss. Die äußerst appetitanregend fotografierten Gerichte sind saisonal geordnet, eine Aufschlagseite führt in die jeweilige Jahreszeit ein. Es folgen jeweils vier Vorstellungen von Gasthäusern und Gastwirten, von denen die Rezepte stammen. Die Bandbreite reicht von einfacheren Gerichten wie Armen Rittern mit Birnenkompott bis zu raffinierten Kreationen wie Brennesselravioli mit schwarzem Trüffel oder Kohlrabi mit weißem Mohn und fränkischen Kirschen. Zwischen die Rezepte sind noch eine Hand voll Beiträge zu Wildkräutern, Honig, der Süßwurz oder anderen kulinarischen Themen eingestreut. Diese Vielfalt macht das Buch zu weitaus mehr als einer gewöhnlichen Rezeptsammlung. Wer gerne fränkisch und vegetarisch kocht, wird das Buch daher auch zum Schmökern immer wieder gerne in die Hand nehmen.

Corinna Brauer, Michael Müller: *Gscheitgut – Franken ist besser. Vegetarische Küche*, Michael Müller Verlag 2018, 360 Seiten, 24,80 Euro, ISBN 978-3-95654-553-5.

Heiß geliebte Ice Tigers

Eishockeyfans ihren geliebten Verein noch schmackhafter zu machen, ist eigentlich nicht schwierig. Sebastian Böhm listet in seinem Buch „111 Gründe, die Ice Tigers zu lieben“ auf, warum die Fans zurecht Fans sind und sagt unverblümt, worum es geht: „Eine Liebeserklärung an den großartigsten Eishockeyclub der Welt.“ Wer sich in seinem Glauben bestätigen lassen will, wird sich beim Lesen freuen und viel schmunzeln. Der Autor räumt ein, dass es bereits zwei gute Bücher aus dem Jahr 2001 zu den Anfängen der Vereinsgeschichte gibt: von Wolf Arnold „Sie kombinierten glänzend und schossen stahlhart“ und die Festschrift „Als die Tiger laufen lernten – 20 Jahre EHC 80 Nürnberg“ zum Umzug vom Linde-Stadion in der Bayreuther Straße in die Arena Nürnberger Versicherung beim Stadion. Und nun liege eben ein drittes gutes vor – seines. Bescheidenheit ist nicht die Stärke der 264-seitigen Liebeserklärung. Viele locker erzählte Anekdoten führen unweigerlich zum Lachen und Schwelgen in Erinnerungen. Sieben Kapitel widmen sich Meilensteinen der Vereinsgeschichte, unter anderem „Unvergesslichen Typen“, „Legendären Spielern“ oder „Erbitterten Rivalen“. Nicht nur eingefleischten Fans, die ihre Ice Tigers eh schon heiß und innig lieben, dürfte das Buch gefallen, es ist vorstellbar, dass sich nach der Lektüre auch Anhänger anderer Sportarten für den über 100 Jahre alten Traditionsverein erwärmen oder sogar Feuer fangen.

Sebastian Böhm: *111 Gründe, die Ice Tigers zu lieben. Eine Liebeserklärung an den großartigsten Eishockeyclub der Welt*, Schwarzkopf & Schwarzkopf-Verlag, Berlin 2017, 264 Seiten, 9,99 Euro, ISBN 978-3-86265-690-5.





Egner
PFLASTERSTEINE

Tel. 0 91 81 / 48 06 - 0
www.egner-pflastersteine.de
info@egner-pflastersteine.de



Auf Kurs.

Mit unseren Serviceleistungen nehmen Sie Kurs auf sichtbar mehr Sicherheit und Qualität für Ihre Produkte, Prozesse, Systeme und Dienstleistungen.

TÜV Rheinland LGA Products GmbH
 Tillystraße 2 · 90431 Nürnberg

www.tuv.com

TÜVRheinland®
 Genau. Richtig.

KÄRCHER

KÄRCHER CENTER
 ERNST MÜLLER

**Alle Kärcher Produkte –
 Jedes Original Zubehör!**

Ernst Müller GmbH & Co. KG
 Gründlacher Straße 303 · 90765 Fürth

Tel. 0911/30 06-235
 Mo – Fr 7.30 – 17.00 Uhr
 Sa 9.00 – 13.00 Uhr

info@kaercher-center-mueller.de
kaercher-center-mueller.de
 f/kaerchercentermuellernuernberg

**BERATUNG
 SERVICE
 KUNDEN-
 DIENST
 ERSATZTEILE**

Ein Leben für die Kunst

Zeit seines Künstlerlebens beschäftigte sich Veit Stoß (um 1450-1533) mit Köpfen. Aus Holz und Stein arbeitete er Gesichtszüge heraus, auf Zeichnungen und in Kupferstichen hielt er Mimik fest. Nur wie er selber aussah, wissen wir nicht. Es gibt kein beglaubigtes Porträt von Veit Stoß. Aber seine Entwicklung als Mensch und als Künstler lässt sich anhand von Quellen – wenn auch mit einigen Lücken und Fragezeichen – nachvollziehen. Veit Stoß lebte und arbeitete in Nürnberg und in Krakau. Er war berühmt und geächtet, wurde verehrt und galt vielen als Unruhestifter, erlebte Wohlstand und finanzielle Sorgen. Kann man ein so großes und dazu noch langes Leben mit all seinen Höhen und Tiefen auf knapp 140 Seiten erzählen? Die Kunsthistorikerin Inés Pelzl wagt den Versuch in der Reihe „Kleine bayerische Biographien“ des Verlags Friedrich Pustet. Sie geht dabei chronologisch vor und gliedert ihr Buch in verschiedene Lebensphasen, von der Herkunft über die Lehr- und Wanderjahre bis zur ersten Zeit in der Wahlheimat Nürnberg. Ein Kapitel ist der Zeit in Krakau gewidmet, wo Veit Stoß mit dem Hochaltar der Marienkirche sein berühmtestes Werk schuf. Die zweite Lebens- und Schaffensphase in Nürnberg ab 1496 ist an Dramatik kaum zu überbieten. Einerseits war Stoß ein gefragter Künstler, der sich einen beachtlichen Wohlstand erschuf. Andererseits geriet er in einen langwierigen Rechtsstreit um ein riskantes Finanzgeschäft und Urkundenfälschung. Inés Pelzl schildert das bewegte Leben anhand der aktuellen Quellenlage. Sie widmet sich aber auch einzelnen Werken, die Veit Stoß der Nachwelt hinterlassen hat. Eines der bedeutendsten, der Englische Gruß in der Nürnberger Lorenzkirche, hat 2018 ein Jubiläum: Veit Stoß stellte es vor genau 500 Jahren fertig (s. S. 7). Wie es der Band im Vorwort verspricht, lässt sich die Biografie an einem Wochenende oder während einer längeren Bahnfahrt lesen.

Inés Pelzl: Veit Stoß. Künstler mit verlorener Ehre, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2017, 150 Seiten, 12,95 Euro, ISBN 978-3-7917-2855-1.



Wohnraum schaffen

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Nürnberg die am schnellsten wachsende Stadt in ganz Bayern. Die Industrialisierung zog viele Arbeitskräfte an. Zwischen 1850 und 1910 stieg die Einwohnerzahl von 50 000 auf über 330 000. Der Wohnungsbau konnte bei weitem nicht in diesem Tempo mithalten. Die Lebensverhältnisse waren erbärmlich, sechs Personen teilten sich ein Zimmer, fließendes Wasser – Mangelware. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs waren die Zustände in Nürnberg noch dramatischer. Am 22. März 1918 wurde der Nürnberger Wohnungsbauverein gegründet, um die „durch den Krieg entstandene Notlage in den Wohnungsverhältnissen“ zu lindern. 1922 ging der Verein in der Gemeinnützigen Wohnungsbau-gesellschaft der Stadt Nürnberg mbH (wbg) auf. Seither prägt die Gesellschaft – heute: wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen – das Gesicht Nürnbergs entscheidend mit, etwa mit den bedeuten-den Siedlungen in Mögeldorf, am Nordostbahnhof, in St. Johannis oder in Langwasser, wo die wbg Planungs- und Bauträgerin ist. Die wbg bleibt seit Anfang an ihrem wichtigsten Auftrag treu: zeitgemäße und bezahlbare Wohnungen für breite Bevölkerungsschichten zu schaffen. Zum großen Jubiläum ist das Buch „wbg 1918-2018. 100 Jahre Bauen und Leben in Nürnberg“ erschienen. In ansprechender Weise lässt sich zum einen die Geschichte des Unternehmens von der Gründung bis heute nachvollziehen. Zum anderen führt der schön gestaltete und reich bebilderte Band 100 Jahre Stadtentwicklung vor Augen. Heute leben 40 000 Menschen in Wohnungen der wbg. Bei der Lektüre wird deutlich, wie unverzichtbar die wbg als kommunales Unternehmen für die Daseinsvorsorge in der Stadt Nürnberg ist.

Bernd Windsheimer: wbg 1918-2018. 100 Jahre Bauen und Leben in Nürnberg, hrsg. von wbg Nürnberg Immobilien, Sandberg Verlag, Nürnberg 2018, 207 Seiten, 25 Euro, ISBN 978-3-930699-95-7.



HildegardPohl_Trio: *Swing van Beethoven*, ab 15 Euro, erhältlich über hildegardpohl.de.



NUEJAZZ Sampler, ab 15 Euro, erhältlich über rosenau-records.de.



A Tale Of Golden Keys: *Shrimp*, ab 15 Euro, erhältlich über ataleofgoldenkeys.com.



Lionlion: *The Atlas Idea*, ab 15 Euro, erhältlich über lionlionmusic.com.

HörensWert

Mit **Swing van Beethoven** legt das **HildegardPohl_Trio** die nächste Neuinterpretation eines klassischen Komponisten vor. Zuvor haben die drei Musiker schon gezeigt, dass auch Bach und Tschaikowsky eine Portion Swing und Jazz vertragen. Dass Nürnberg sich in Sachen Jazz nicht verstecken muss, beweist auch das **NUEJAZZ Festival**, bei dem internationale und heimische Künstler auf der Bühne stehen. Zum fünften Geburtstag des Festivals erschien ein Sampler, mit dem man sich 14 Highlights der vergangenen Jahre nochmal ins eigene Wohnzimmer holen kann. Mit dabei sind unter anderem der israelische Pianist Omer Klein, aber auch lokale Künstler wie der Trompeter Tobias Weidinger, der Gitarrist Frank Möbus oder der Saxofonist Jan Prax. Die Indieband **A Tale Of Golden Keys** hat ein neues Album veröffentlicht. Es heißt **Shrimp**, das Cover zielt eine Taube, doch was wirklich zählt, sind die inneren Werte: zehn Songs, die die drei Jungs in nur zehn Studiotagen geschrieben und eingespielt haben – Respekt! Dass das Debütalbum von **Lionlion** erschienen ist, kann man als Glücksfall bezeichnen. Nachdem der Sänger und Songschreiber der Band seine Stimme verlor, hatte die Band die Hoffnung beinahe aufgegeben. **The Atlas Idea** beweist, dass sich der Neustart gelohnt hat. Fans der Musik von Keane, Muse und den frühen Coldplay werden an den neun Stücken auf dem Album ihre Freude haben.

Impressum

Nürnberg Heute Heft Nr. 104 / Mai 2018 / www.nh.nuernberg.de

Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg, Telefon 09 11 / 2 31-23 72, Fax 09 11 / 2 31-36 60
pr@stadt.nuernberg.de, www.nuernberg.de

Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (verantwortlich), Annamaria Böckel (Koordination Rubriken), Alexandra Foghammar, Markus Jäkel (Koordination Hauptartikel), Andreas Leitgeber, Thomas Meiler, Johannes Sporrer

Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg / Lucie Huster, Ralf Weglehner

Anzeigenverwaltung: Martina Chytil, Eva Brandstätter, Aynur Kurt
Telefon 09 11 / 2 31-53 19, -50 89, -50 88

Druck / Verarbeitung: Hofmann Infocom GmbH, Emmericher Str. 10, 90411 Nürnberg

Auflage: 35 000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeige

buchele ●
Elektrotechnik GmbH

Reparatur und Service elektrischer Maschinen

Poppenreuther Straße 49a Telefon 0911 / 37 48 148
D – 90419 Nürnberg Telefax 0911 / 37 48 149

www.buchele-elektrotechnik.de



metropolregion nürnberg

KOMMEN. STAUNEN. BLEIBEN.





Designing Education
Connecting People

Erfolgreich zum neuen Arbeitsplatz!

International anerkannte Zertifizierungen | 100 % Förderung möglich

- **Vorbereitungslehrgang für Umschulungen**
Qualifizierte Vorbereitung im Präsenzunterricht mit modularem Aufbau

- **Umschulungen mit IHK-Abschluss**

> **Fachinformatiker/-in
Systemintegration (IHK)**
mit Microsoft-Zertifizierung

Präsenzunterricht
Kein programmiertes
Scheitern mit E-Learning

> **Fachinformatiker/-in
Anwendungsentwicklung (IHK)**
mit Oracle- und Java-Zertifizierung

> **Mediengestalter/-in Digital & Print (IHK)**
mit Webmasters-Europe-Zertifikaten

- **System- und Netzwerkadministration
Microsoft MCSA**
Windows Server 2016 Zertifizierung

- **Weiterbildung für Medienberufe**
Web- und Print-Designer | Web-Developer
Online-Marketing-Manager und -Projektleiter

- **Individuelle SAP®-Weiterbildungen**
Vom Einsteiger bis zum SAP-Experten
Original SAP-Herstellerzertifizierungen

Microsoft
Partner


Gold Learning
Gold Cloud Productivity
Silver Messaging

SAP BILDUNGS-
PARTNER

„ Mit hochwertigen Weiterbildungen, Umschulungen und Coachings integrieren wir Arbeitsuchende aus der Metropolregion erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt. Wir berücksichtigen dabei die persönliche Situation des Einzelnen und passen den Bildungsweg individuell daran. Dank unserer starken regionalen Vernetzung haben die Teilnehmenden beste Jobaussichten. Als Mitglied im BildungsFairBund Nürnberg machen wir uns stark für die regionale Entwicklung.“

Angelika Raab, Trainingscenter Nürnberg

- **Neue Perspektiven entwickeln**
Individuelle Coachings –
Ihr Wegbegleiter zum neuen Job
100 % Förderung durch AVGS möglich



Ihre Ansprechpartnerinnen vor Ort



Angelika Raab
Leitung Trainingscenter
Tel +49 911 477581-11
angelika.raab@gfn.de



Kerstin Fuhlrott
Kundenberaterin
Tel +49 911 477581-13
kerstin.fuhlrott@gfn.de

Jetzt informieren!
Kostenlos. Individuell.
Unverbindlich.

GFN AG | Trainingscenter Nürnberg | Zeltnerstraße 19 | 90443 Nürnberg | www.gfn.de

* Sowohl die GFN AG selbst, als auch ihre Angebote sind AZAV-zertifiziert, was bedeutet, dass die Weiterbildungen bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen von der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, einer Rentenversicherung oder einem anderen Kostenträger mit einem Bildungsgutschein bzw. einem Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein (AVGS) zu 100 % gefördert werden.

Was unternehmen wir als Nächstes?

Für die N-ERGIE stehen die Region und die Menschen, die hier zu Hause sind, immer an erster Stelle. Ganz gleich, ob es um zuverlässige Energieversorgung, um die Förderung von Kultur und Sport oder um soziales Engagement geht.

Was wir alles tun, erfahren Sie unter www.n-ergie.de

